

Berge erleben



AVS

ALPENVEREIN SÜDTIROL



*MITTEILUNGEN
JUNI 2013*

MIT

drunter & drüber

JUGEND & FAMILIE

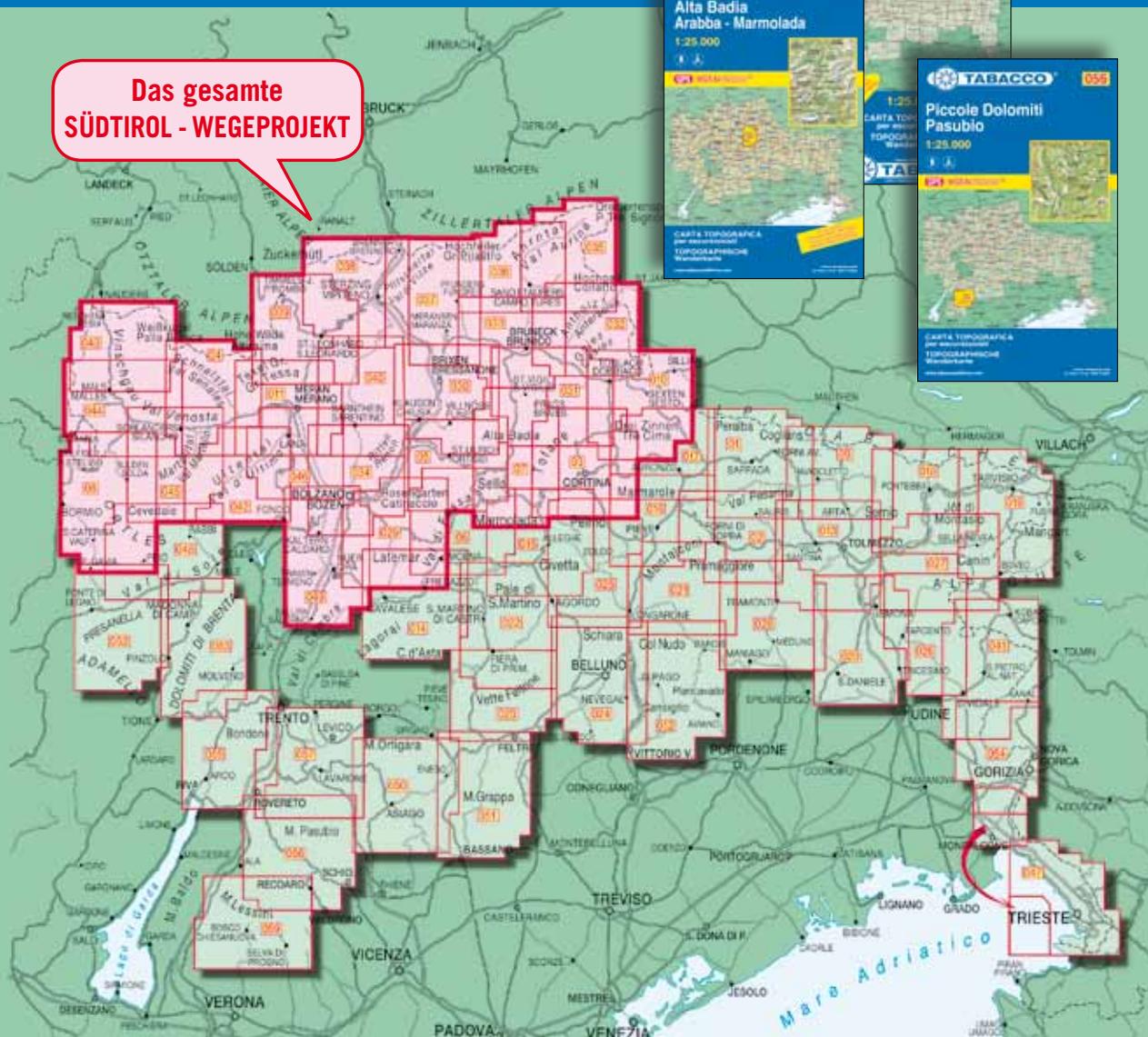
TOURENPORTAL

FOTOWETTBEWERB

www.alpenverein.it

Topographische Wanderkarten OSTALPEN - DOLOMITEN 1:25.000

Das gesamte
SÜDTIROL - WEGEPROJEKT



Wir empfehlen Ihnen den Gebrauch dieser Karten. Sie sind GPS-kompatibel, zudem werden sie vom Brand- und Zivilschutz der Autonomen Provinz Bozen verwendet. Auslieferung über Grafus GmbH Bozen. Im Handel erhältlich.

Liebe Mitglieder im AVS, liebe Bergfreunde, werte Leser!

Als wir vor ca. 10 Jahren im Zuge einer Organisationsstruktur den Namen „Referat Jugend & Familien“ erhielten, war der Name für uns nur eine leere Hülle. Unsere Aufgabe sahen wir lediglich darin, unsere Aussendungen mit anderer Anrede zu versenden und der Anhang „& Familien“ hatte keinerlei Bedeutung für uns. Wir waren Experten in der Jugendarbeit, in der Aus- und Weiterbildung unserer Jugendgruppen und im Unterwegssein mit unseren Kinder- und Jugendgruppen.

Ob der ausschlaggebende Punkt das zunehmende Alter von uns Funktionären war? Oder die Anregungen der hauptamtlichen Mitarbeiter? Die steigende Zahl der Geburten und Familienbildungen in unserem Umfeld? Den genauen Grund weiß ich nicht, ich bin aber froh darüber, dass wir die Familienarbeit als einen Baustein unseres Referates haben und diesem dementsprechend Aufmerksamkeit schenken.

In vielen Gesprächen, Klausuren und Denkprozessen haben wir uns mit der Familienarbeit im Alpenverein beschäftigt. Heute ist

die Arbeit mit den Familien mitunter einer der wichtigsten Bereiche. Groß und Klein gemeinsam am Berg Erlebnisse zu ermöglichen, wirkt sich positiv auf alle Beteiligten aus. Deshalb ist es für unser Referat wichtig, Familien im Alpenverein die Möglichkeit zu bieten, mit anderen Familien aktiv deren Freizeit am Berg zu gestalten. Wir bemühen uns, in den Sektionen und Ortstellen die Familienarbeit zu diesem elementaren Baustein zu machen, den sie verdient hat.

Diese Ziele streben wir über das Aus- und Weiterbildungsprogramm für Familien und die Abenteuerwochen an. Als Wissensvermittler fürs Unterwegssein am Berg versuchen wir Familien soziale Erlebnis- und Lernfelder zu bieten und ihnen somit einzigartige Natur- und Abenteuererlebnisse zu eröffnen. In diesem Sinne wünsche ich allen Familien im Alpenverein viele erlebnisreiche, spannende und unvergessliche Tage am Berg.

*Judith Bacher, Referatsleiterin
Jugend und Familien im AVS*

Jugend & Familie

Mit Kindern am Berg	4
Familien im Alpenverein	7
Mit Kindern auf Hütten	9
Streifzug durch die Familienarbeit im AVS	9
Mit Jugendlichen unterwegs	12
Mit Kindern im Klettergarten	14
Mit Kindern auf Klettersteigen	16
Wickeltuch & Kraxenkinder	19
Technische Details der Kindertragen ..	21
Auf den Spuren der sieben Zwerge	24

Verein

Fotowettbewerb „Berge erleben“	26
Gründung der Sektion Schluderns	28
In Erinnerung an Manfred Gemassmer	29

Natur & Umwelt

Erste Bartgeierbrutversuche in Südtirol	30
---	----

Alpin

Kletterexpedition Chile 2013	32
Showdown am Everest	34

Hochtourengruppe

HG Meran am Montblanc	37
-----------------------------	----

Sportklettern

Vom Kunststoff zum Felsen	39
Im Gespräch mit Stefan Scarperi	42
Juniorcup 2013	44
Landeskader isst fit	45

Hütten

Alpenvereinshöhlen: Dort oben sind wir zu Hause	46
Vertragshäuser	48
So schmecken die Berge	48
Die Rieserfernerhütte	50

Wege

alpenvereinaktiv.com	52
5 Fragen an Karin Leichter	55
Wegewarte bilden sich fort	56

Kultur

Schul Ausbildung für Sherpamädchen ..	57
---------------------------------------	----

Berichte

Darban Zoom	61
Terminal aus Dornröschenschlaf geweckt	64
Weiterbildung für Tourenleiter	65
Fitz Roy – Der rauchende Berg	66

Bücherecke

Wanderungen für Groß und Klein	69
Südtirol für Kinder	70

Titelbild:

Streicheleinheiten
Foto: Archiv AVS-Jugend



Foto: Othmar Mayr

MIT KINDERN AM BERG



Mit dem Nachwuchs in die Berge

Foto: Othmar Mayrl

Welches bergbegeisterte Eltern teil träumt nicht davon, mit dem eigenen Nachwuchs in die Berge zu gehen? Bergsteigen mit Kindern ist in der Tat schon sehr früh möglich, und wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden, kann ein gemeinsamer Tag in den Bergen sicher und zur Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen.

Kinder als „Bergführer“

Kinder haben von dem gemeinsamen Ausflug meist eigene Vorstellungen, die nicht immer denen der Eltern entsprechen. Während Erwachsene im Berg oft den Ausgleich zur Arbeit, eine Herausforderung und eine Trainingsmöglichkeit sehen, suchen Kinder vor allem Abenteuer. Und diese finden sie in der Natur zuhauf. Deshalb gilt es, sich mit den Erwartungen und Bedürfnissen aller Beteiligten auseinanderzusetzen, damit der

gemeinsame Tag ein voller Erfolg wird.

Und warum sich nicht auch einmal die Welt durch die Augen der Kinder zeigen lassen und den Kindern das Ruder in die Hand geben? Wenn Kinder ihre Eltern führen dürfen, dann ist bereits der Grundstein für einen gelungenen Familienausflug gelegt.

Abwechslung wichtig

Ein wichtiger Punkt dafür ist die Tourenplanung. Grundsätzlich ist die Überlegung, was Kindern zugetraut werden darf, kann, aber auch soll, sehr wichtig. Eine Bergtour kann eine Herausforderung darstellen. Kinder fühlen sich ernst genommen und sind stolz, wenn sie etwas erreicht haben. Auch Verantwortung tut gut – mit etwas Unterstützung kann ein Kind sehr wohl den Weg für die gesamte Gruppe weisen.

Gleichzeitig gilt, dass Kinder aber auf keinen Fall überfordert werden sollten – weder physisch noch emotional. Die Wahl des Ziels bzw. des Weges sollte sich deshalb an den Kapazitäten des schwächsten Mitgliedes orientieren, und das ist in vielen Fällen das Kind.

Kinder sind oft überraschend ausdauernd, wenn die Motivation stimmt, genügend Pausen gemacht werden, auf ausreichend Flüssigkeits- und Nahrungszufuhr geachtet wird, sowie der Ausflug abwechslungsreich ist. Worin genau die Abwechslung besteht, kommt dann auf das Kind, die Eltern und die Umgebung an.

Was ist so gut am gemeinsamen Wandern am Berg?

Neben den gemeinsamen Erlebnissen, die der Familie sehr gut tun, wird auch die Entwicklung des Kindes gefördert. Nahelie-

gend und doch sehr wichtig: Draußen unterwegs zu sein, sich zu bewegen und frische Luft zu schnappen, das wirkt sich positiv auf die körperliche aber auch geistige Entwicklung des Kindes aus. Aber es gibt noch mehr: Das Erleben der Natur, der Berge und der Stille schärft die Wahrnehmung der Kinder und macht Zusammenhänge begreiflich. Auch soziale Kompetenzen wie Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein usw. werden unterwegs geschult. Durch das Erleben der eigenen Stärken und Fähigkeiten können sich Selbstvertrauen und die Motivation, etwas Neues auszuprobieren, weiterentwickeln. Die Planung, das nötige Fachwissen und vorausschauendes Denken unterstützen außerdem die Leistungsfähigkeit. Das gemeinsame Erlebnis am Berg ist also rundum förderlich: Vom Körper über den Geist, die Seele, der sozialen Ader bis zur kreativen Seite tut das Familienbergsteigen einfach gut!

Eins, zwei, drei Spiele für unterwegs

Spiele machen nicht nur viel Spaß, sie lassen uns auch alles

für den Moment Unwichtige ausblenden, das betrifft auch die Zeit und Anstrengung. Kleine Spiele unterwegs bieten somit eine ideale Abwechslung und lassen eine Wanderung – zumindest gefühlt – kürzer werden. Hier ein, zwei, drei Anregungen:

Zielscheiben: Ein guter Treffpunkt muss geübt sein. Entlang des Weges können immer wieder Ziele auserkoren werden, die dann von den Teilnehmern mit „Tschurtschn“, Steinen oder Aststückchen getroffen werden müssen. Dabei kommt das Ziel der Wanderung immer näher und gleichzeitig werden Wahrnehmung, Konzentration und Koordination geschult.

Nanu, was ist nicht alles am Wegesrand zu finden: Entlang einer vorher bestimmten Strecke werden Gegenstände versteckt. Die Teilnehmer starten einzeln oder zu zweit in kleinen Abständen. Aufgabe aller nachkommenden Teilnehmer ist es, so viele Gegenstände wie möglich zu finden und sich diese zu merken. Die Gegenstände bleiben an ihrem Ort und werden vom Letzten der Gruppe eingesammelt. Anschließend kann darüber

beraten werden, welche Gegenstände wo versteckt waren. Auch diese Übung schult die Wahrnehmung und lässt die Teilnehmer ruhig werden – bei so viel Konzentration kann eben nicht viel gequatscht werden. Somit wird auch eine neue Wahrnehmung der Ruhe ermöglicht.

Blindes Huhn: Auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn – oder ans Ziel, in diesem Fall mit einem sehenden Helfer. Bei die-

10 Tipps für Familienwanderungen

- Kinder bereits bei der Planung miteinbeziehen!
- Es muss nicht immer ein Gipfel sein – auch Seen, Almen usw. können interessante Ziele sein.
- Alternativen offen halten: Abkürzungen, Kraxelmöglichkeiten usw.!
- Kinder einen eigenen Rucksack tragen lassen – Achtung: Der Rucksack sollte maximal 10 % des eigenen Körpergewichts ausmachen.
- Genügend Pausen für Erholung einplanen!
- Genügend essen und trinken – gerade Kinder haben einen sehr hohen Flüssigkeitsbedarf.
- Für Abwechslung sorgen – selbst mit offenen Augen durch die Natur gehen und Kinder darauf aufmerksam machen, auch mal ein kleines Spiel einbauen!
- Rollen tauschen – auch mal Kindern das Ruder in die Hand geben und sich führen lassen!
- Kinder motivieren sich gegenseitig – zusammen mit anderen Kindern geht vieles einfach leichter.
- Kindern Respekt vor der Natur vermitteln!



Den Kindern die „Führung“ überlassen

Foto: Martin Weger

sem Spiel sind immer zwei gemeinsam unterwegs – ein blindes Huhn und ein sehender Helfer. Dem blinden Huhn werden die Augen verbunden – es sollte möglichst nichts mehr sehen! Die Aufgabe seines Helfers ist es nun, sein blindes Huhn heil ans Ziel zu bringen. Eine etwas herausfordernde Variante, die aber ein sehr tolles Erlebnis verspricht, ist eine möglichst leise Durchführung des Spiels – wenn möglich ohne zu sprechen. Wie das gehen soll? Mit kleinen Berührungen an der linken oder rechten Schulter, einem ausgemachten Zeichen für Stopp und Achtung. Tipp: Die Kids selbst raten lassen!

Zusammen unterwegs

Eines scheint klar: Ein konkretes Patentrezept gibt es nicht, dafür aber eine Zusammenfassung der



Kinder suchen Abenteuer und Spaß
Fotos: Veronika Golser

Dinge, die den Erfolg einer schönen Familienaktion erhöhen: Grundlegend ist die eigene Lust daran, mit der Familie am Berg unterwegs zu sein. Offenheit für Neues, auch mal für ein Spielchen mit den Kindern, macht Spaß und ermöglicht ganz nebenbei neue Perspektiven. Etwas Abwechslung und Kreativität machen den Weg viel span-



Spiele für unterwegs: Basteln mit Naturmaterialien

nender – denn für Kinder ist in der Tat „Der Weg das Ziel“. Kinder dürfen ruhig gefordert werden – Überforderung sollte aber unbedingt vermieden werden.

Viel Spaß mit der Familie am Berg und beim Ausprobieren der Spiele!

Veronika Golser

Searching a new adventure.

high quality - best performance

Marmot

Marmot Store Bozen ° Zollstange 4 °
Tel. 0471 979 614 ° www.marmotshop.it °

OPEN Mo. - Fr. 9:30 - 13:00
14:30 - 19:00
Samstag 9:30 - 13:00

PEOPLE / PRODUCT / PLANET™

FAMILIEN IM ALPENVEREIN

Der Neue

Mit dem AVS groß geworden, dann einige Jahre beruflich bedingt anderweitig beschäftigt, ist er nun zurück: 45 Jahre jung, Vater zweier Kinder und Ehemann, in Barbian ansässig und leidenschaftlich gerne am Berg unterwegs – am liebsten mit der ganzen Familie. Die Rede ist vom neuen Familienreferenten im Jugend- und Familienausschuss Othmar Mayrl. Er hat die Zügel der Familienarbeit im Alpenverein in die Hand genommen und versucht diese voranzutreiben.

Mit der Familie am Berg

Die Berge üben auf uns Alpenbewohner einen besonderen Reiz aus – so nah und doch so fern, so friedlich und doch so mächtig und faszinierend. Seit jeher zieht es Menschen in die Berge – zum Wandern, Entspannen, Abschalten, aber auch auf der Suche nach Abenteuern und Herausforderungen. Und man findet in der Tat alles. Vermutlich ist auch das der Grund, warum der Berg für alle interessant ist: für Groß und Klein, Jung und Alt, anspruchsvolle und weniger anspruchsvolle Besucher, ... eben alle. Besonders für Familien gibt es am Berg allerhand zu erleben. Im ganzen Land sind Familien gemeinsam am Berg unterwegs. Viele davon sind auch in Alpenvereins-Familiengruppen organisiert, mit einem Familiengruppenleiter an der Spitze, der dafür sorgt, dass die gesamte Gruppe möglichst sicher und glücklich ans Ziel kommt und auf dem Weg dahin ein einmaliges Erlebnis genießen kann. Das Bergsteigen mit der Familie bietet nämlich hervorragende Möglichkeiten, gemeinsam

etwas zu unternehmen, vor allem wenn andere Familien mit Kindern dabei sind – das macht das Ganze, gerade für die Kinder, um vieles attraktiver. Familiengruppenleiter (begleiten) Familien durchs Jahr und organisieren Abenteuertage, Kletterstunden, Familienwanderungen, Hüttenlager, Klettersteigbegehungen usw. für die Familien der Ortsstellen und Sektionen. Dadurch beleben und bereichern sie die Arbeit vor Ort.

Das Referat Jugend & Familien

Die Familien sind schon seit Jahren im Referat Jugend & Familien beherbergt. Nach einigen etwas ruhigen Jahren wagt der Familienbereich nun einen Neustart. Ganz nach dem Leitsatz des Referats „Gemeinsames Erleben am Berg“ soll auch das Programm der Familienarbeit ausgelegt sein. Dafür

gibt es verschiedene Familienangebote, die hauptsächlich im Sommer Kinder mit ihren Eltern in die Berge und zum Klettern bringen. Neben diesen Angeboten bemüht sich das Referat, Familiengruppenleiter auszubilden, die als Multiplikatoren vor Ort Familiengruppen leiten und die Familienarbeit beleben. In der Anfangsphase werden diese Ausbildungen zusammen mit denen der Jugendführer angeboten, um den Austausch zu fördern. Zusätzlich gibt es spezifische Kurse für Familiengruppenleiter. Durch die Ausbildung sollen diese mit dem nötigen Handwerk ausgerüstet werden, Aktionen für Familiengruppen durchzuführen – für ein gemeinsames Erlebnis und unter dem Kriterium möglichst großer Sicherheit für alle Beteiligten. Ein weiteres Ziel im Bereich der Familienarbeit ist es, neue Familiengruppenleiter anzusprechen,



Othmar Mayrl ist Familienreferent im Alpenverein

Foto: Karin Burkia



Das Referat Jugend & Familien bemüht sich um ein vielfältiges Angebot, z. B. bei Winteraktionen

Foto: Othmar Mayrl

um die Familienarbeit in den Ortsstellen und Sektionen weiter voranzutreiben. Gleichzeitig soll der Austausch mit bereits aktiven Familiengruppenleitern vor Ort verstärkt gesucht und gefördert werden – nur so kann die Arbeit auf Landesebene den Wünschen und Bedürfnissen der Familiengruppenleiter gerecht werden.

Um diese Ziele zu erreichen, hat sich das Familienteam an eine Mehrjahresplanung gemacht und die schrittweise Umsetzung geplant.

Warum eine Ausbildung zum Familiengruppenleiter?

Unterwegs am Berg mit mehreren Familien erfordert einiges an Planung, Organisation, alpinen Fähigkeiten, Verantwortungsverteilung, Vorwissen zu Kindern, Erwachsenen und den speziellen Gruppen von Familien. Eine Tourenplanung, die möglichst auf die Bedürfnisse aller Beteiligten zugeschnitten

ist, sorgt für einen möglichst reibungslosen Ablauf, Spaß unterwegs und schlussendlich auch Sicherheit. Das Ziel des Referates ist es, Angebote zu schaffen, die einerseits ein sicheres, aber auch qualitativ hochwertiges Unterwegssein mit Familiengruppen am Berg ermöglichen.

Möglichkeiten

Der Alpenverein unterstützt Familien und Familiengruppen dabei, gemeinsam in die Berge zu kommen – durch eigene Angebote wie die Familienbergwochen, aber auch durch die Kooperation mit ausgewählten Alpenvereinshütten, die das Familienerlebnis in den Mittelpunkt stellen. Dieses Projekt steht unter dem Titel „Mit Kindern auf Hütten“: Die entsprechenden Angebote und Möglichkeiten lassen sich in der Broschüre „Mit Kindern auf Hütten – Ein außergewöhnliches Familienabenteuer“ finden. Die



... oder das jährliche Familienwochenende in Landro

Foto: Stefan Steinegger

Broschüren liegen im Büro des Alpenvereins auf und sind auf der Homepage als Download (Downloads – Jugend & Familien) zu finden.

Außerdem bietet der Alpenverein Familiengruppen die Möglichkeit, die Selbstversorgerhütten zu vergünstigten Preisen zu mieten, verschiedene Materialien auszuleihen und in vielen Kletterhallen des Alpenvereins vergünstigte Eintrittspreise zu erhalten – also eine Menge an Vorteilen für Groß und Klein!

Veronika Golser

Kontakt:

- Othmar Mayrl, Familienreferent, othmar@mayrl.it
 - Veronika Golser, Pädagogische Mitarbeiterin Jugend und Familien, veronika.golser@alpenverein.it

Mit Kindern auf Hütten

Die familienfreundlichen Schutzhütten der Alpenvereine

Was braucht es mehr, als bergbegeisterte Kinder, die Lust haben, neue Abenteuer zu erleben? Natürlich auch ebenso motivierte Eltern! „Kinder, dieses Wochenende übernachten wir auf einer Schutzhütte!“ – allein diese Aussage wird die gemeinsame Vorfreude bereits in der Planungsphase anheizen, und das gemeinsame Familienabenteuer kann beginnen! Doch neben der richtigen Planung und Ausrüstung braucht es noch etwas Wesentliches: eine familienfreundliche Schutzhütte!

Familienfreundliche Schutzhütten

Die Alpenvereine Deutschlands, Österreichs und Südtirols sind Familienvereine. Gemeinsam wird jährlich die Broschüre „Mit Kindern auf Hütten“ herausgegeben, in der alle familienfreundlichen Schutzhütten der drei Alpenvereine beschrieben werden; sie ist kostenlos beim Alpenverein Südtirol erhältlich und steht auch als Download bereit. Enthalten sind ausschließlich jene Alpenvereinshütten, die den Qualitätskriterien entsprechen und sich als familienfreundlich erwiesen haben. Neben den allgemeinen Beschreibungen wird auch angeführt, welche Möglichkeiten das Hüttenumfeld bietet, welche lohnenden Wanderziele und welche Aktivitäten es sonst noch für die Familie gibt. Das Ziel für die nächste Hüttentour ist bald gefunden – das Familienabenteuer kann beginnen. Viel Spaß beim Kennenlernen neuer Alpenvereinshütten!

Stefan Steinegger



EIN STREIFZUG DURCH DIE FAMILIENARBEIT IM AVS

Familienarbeit kann auf vielfache Art und Weise geschehen, besonders unterschiedlich sind Aktionen, die sich am Berg und in freier Natur abspielen. Ebenso vielseitig ist die lokale Umsetzung in unseren Sektionen und Ortsstellen. Es ist deshalb interessant aufzuzeigen, welche Motivation dahinter steht, ehrenamtlich Aktionen für Familien anzubieten. Stellvertretend befragte ich drei Familiengruppenleiter, die aktiv in ihrer Ortsstelle mitarbeiten, nach ihren Beweggründen und Erfahrungen. Interessant ist: In allen drei Ortsstellen hat sich die Familienarbeit auf eine andere Art und Weise entwickelt.

liensarbeit auf eine andere Art und Weise entwickelt.

Algund: Familienaktionen mit der Alpenvereinsjugend

In der Ortsstelle Algund steckt die Familienarbeit noch in den Kinderschuhen, Aktionen für Familien organisieren die Jugendführer. „Wir haben erkannt, dass die Ortsstelle für die Zielgruppe bis 40 Jahre wenig anbietet, was auch Familien mit Kindern anspricht“, sagt Barbara Stoinischek: „Daher organisieren wir als Jugendführer immer wieder einzelne Angebote für Kinder

und Eltern. Dabei nutzen wir den Anreisetag bei mehrtägigen Jugendlagern, um für die Familien eine Aktion oder Wanderung anzubieten. Das ist eine gute Gelegenheit für die Eltern, die Jugendführer kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Eine gelungene Familientour führte auf den Monte Stivo, diese haben wir für den Anreisetag zum AVS-Jugend-Zeltlager in Laghel organisiert.“

Barbian: Quereinsteiger

Die Familiengruppe von Barbian, eine der jüngsten Ortsstellen im

Alpenverein, wurde von Othmar Mayrl aufgebaut. „In der Ortsstelle fehlte es an Familienarbeit, und da ich selbst eine Familie mit zwei Kindern habe, bot ich mich an, die Familienarbeit zu übernehmen.“ Aus Othmars Sicht wird eine Wanderung gemeinsam mit mehreren Eltern und Kindern für alle Beteiligten attraktiver. Deshalb sieht er es als Chance und nicht als Belastung, mit Familienaktionen durchzuführen. „Der Spaßfaktor wächst für alle und bekannte Leiden, wie ‚Ist es noch weit?‘, ‚Des isch longweilig‘ verringern sich in der Gruppe wesentlich, ja lösen sich geradezu auf“, so Othmar.

Kurtatsch/Margreid: Vom Jugendführer zum Familiengruppenleiter

Andreas Terzer ist ehemaliger Jugendführer, hat zwei Kinder und ist Ortsstellenleiter in Kurtatsch/Margreid. Dass er mit befreundeten Familienaktionen anbietet, ergab sich, da es sonst niemand machen wollte. „Meine Frau Gertraud sowie Petra, Renate, Michael und Birgit organisieren gemeinsam mit mir die Familienangebote. Jeder führt jene Touren, die auch für die eigenen Kinder attraktiv sein können“, sagt er. Hilfreich sei, dass er und Birgit auf eine langjährige Erfahrung und Ausbildung als Jugendführer zurückgreifen können. „Wenn ich



Höhlenwanderung, Familiengruppe Algund Foto: Barbara Stoinschek

eine Familientour plane, orientiere ich mich an den Bedürfnissen der Familien, die mitgehen könnten. Auf meine Kinder muss ich nicht Rücksicht nehmen, die machen alles mit und haben eine gute Kondition. Wenn ich die teilnehmenden Familien kenne, erleichtert das Planung und Wahl des Zieles, da ich einschätzen kann, was machbar ist.“

Sicheres Auftreten und Leiten als Familiengruppenleiter

Eine große Herausforderung ist es laut Barbara, als Jugendführerin bei Familienaktionen als respektierte Leiterin gegenüber den Erwachsenen aufzutreten: „Dabei können wir auf die Hil-

fe unserer Tourenleiter und des Ausschusses zurückgreifen. Zudem wird dadurch die Zusammenarbeit zwischen der Jugend und der älteren Generation gefördert.“ Othmar ist als Familiengruppenleiter in Barbian noch allein: „Ich kann aber auf die Hilfe der Jugendführer zählen. Ebenso können die Jugendführer auf mich zurückgreifen, wenn sie Aktionen für Kinder und Eltern anbieten – dann bin ich die Ansprech- und Autoritätsperson für die Eltern. Unsere verschiedenen Arbeiten ergänzen sich also sehr gut.“ Plant Othmar etwas allein für die Familien, fällt es ihm leichter, Touren anzubieten, mit denen er Familien mit Kindern im selben



Zum Schloss Caldif, Familiengruppe Kurtatsch/Margreid Foto: Gertraud Terzer



Radwanderung, Familiengruppe Kurtatsch/Margreid Foto: Andreas Terzer



Seilaufbauten fordern Eltern und Kinder gemeinsam Foto: Kurt Geier



Auf dem Piz Daint, Familiengruppe Barbian Foto: Andrea Mayrl

Alter wie das seiner Kinder spricht. Auch sieht er unterwegs Varianten für kleinere Kinder vor. Mit Autorität hat Andreas als Familiengruppenleiter kein Problem. Allerdings ist es ihm wichtig, dass bei jeder Aktion mindestens zwei Leiter dabei sind. „Familien kennen durch die Ausschreibung zwar das Ziel, verlassen sich dann aber voll auf den Familiengruppenleiter. Es ist es wichtig, die Gruppe zusammenzuhalten und dass ein Leiter voraus und der andere am Schluss geht.“

Erfahrungswerte

Auf die Frage, welche Aktionen gelungen waren, sagt Barbara: „Bei Familienaktionen legen wir sehr viel Wert darauf, dass es attraktive Aktionen für Kinder und Eltern sind.“ Die Algunder luden z. B. bei der Tour in die Bletterbachschlucht einen Geologen ein, der die Wanderung mit seinem Fachwissen auch für die Eltern interessant gestaltete; genauso führte man die Tour „Auf den Spuren der Dinosaurier“ in Rovereto aus. Ebenso gelungen sei die geführte Höhlenerkundung in der Valsugana. „Nach der Besichtigung des Canyons

von Fondo am Smeraldosee haben wir Seilaufbauten vorbereitet, wo Eltern und Kinder gemeinsam gefordert waren.“ Barbara und ihr Team sind voller Tatendrang: „Da in Südtirol das Thema Bär sehr aktuell ist, fahren wir demnächst zum Bärengehege nach Spormaggiore (Naturpark Adamello-Brenta). Für die Kinder wird es sicher spannend, Bären hautnah zu erleben, und die Führung wird auch für die Eltern lehrreich sein.“ Othmar hingegen erzählt von seiner schlechtesten Erfahrung: „Am Familien-Klettertag überraschte unsere Gruppe beim Abstieg vom Klettergarten ein heftiger Regenschauer mit allem Drum und Dran! Nass und ausgekühlt erreichten wir das Auto – es war eine stressige Situation für mich. Eine schöne hingegen war die Tour zum Piz Daint, einem 3.000er am Ofenpass. Mit guter Einteilung und regelmäßigen Trinkpausen haben es alle bis auf den Gipfel geschafft – auch die Kleinsten, wobei ich anfangs glaubte, dass mindestens ein Drittel der Gruppe hinten bleiben würde! Solche Erfolge sind für mich als Gruppenleiter wahre Erlebnisse, man merkt, dass Ge-

meinschaft motiviert und dass es ohne Leistungsdruck alle schaffen können.“

Andreas hat in seiner Ortsstelle eine besondere Situation: „Bei den Familienwanderungen kommen oft auch Senioren mit, da es bei uns keine Seniorengruppe gibt. Sie bevorzugen gemütliche Wanderungen und sind bei uns der Ruhepol der Gruppe. Kinder wie Eltern hetzen nach vorne und hinten, schwirren aber letztlich um jene mit dem gleichmäßigen Schritt herum.“ Als erfolgreiche Aktionen nennt er Halbtageswanderungen, Familienhüttenlager und Mehrtagesaktionen. Von schlechtem Wetter lässt er sich nicht entmutigen: „Manche brauchen super Wetter, um mitzukommen, meiner Familie ist das Wetter egal. Für uns gilt: Hauptsache raus aus dem Haus! Mit Wechsel- und Reservekleidung lässt sich vieles auch bei Regen unternehmen. Natürlich ist dann oft das geplante Programm nicht durchführbar, aber Alternativen sind immer möglich und einige Familien lassen sich auch bei schlechtem Wetter begeistern mitzukommen.“

Motivation durch gemeinsame Bergerlebnisse

Barbara, Othmar und Andreas habe ich stellvertretend für die vielen im Alpenverein ehrenamtlich tätigen Familiengruppenleiter und Jugendführer interviewt. Bestimmt gibt es noch zahlreiche andere Möglichkeiten, eine Familiengruppe zu leiten oder Aktionen für Familien anzubieten. Eines haben aber alle gemeinsam: Durch Motivation und Freude bieten sie ihrer eigenen Familie, vielen Kindern und Eltern tolle Bergerlebnisse – Erlebnisse, die zu einem wertvollen Teil ihres Lebens geworden sind.

MIT JUGENDLICHEN UNTERWEGS

Ob klein oder etwas größer, Kinder und Jugendliche haben andere Vorstellungen und Bedürfnisse als ihre Eltern, wenn es um die Freizeitgestaltung geht. Dabei sind die grundlegenden Faktoren, die eine Unternehmung attraktiv machen, gar nicht so unterschiedlich – ob es sich nun um Kinder oder Jugendliche handelt.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass:

- kreative und abwechslungsreiche Touren mit etwas anspruchsvolleren Stücken (auf Steigeisen, am Kletterseil ...) verlockender sind, als einfache Wanderungen
- Gleichaltrige jeden Ausflug viel interessanter machen
- sowohl Kinder als auch Jugendliche gefordert werden wollen und sollen – auch mal selbst planen lassen und die Führung aus der Hand geben,

das macht die Jungen stolz und schenkt ihnen Selbstvertrauen

- die Ausrüstung passend sein muss – Schuhe, Jacke, Rucksack, Sonnenschutz
- leckeres Essen wichtig ist – auch wenn vieles am Berg besser schmeckt, – sollte man auch etwas Besonderes einplanen!

Die Jugendzeit ist außerdem die Zeit, in der Kinder nach eigener Freiheit streben und unabhängig werden wollen – schließlich sind sie keine Kinder mehr. Dafür brauchen sie Zeit, besonders viel Zeit mit Gleichaltrigen, die sie verstehen und ihnen in dieser aufregenden Zeit beistehen. Aber auch die Gewissheit, dass es Menschen gibt, die hinter einem stehen, auch wenn sie einmal nicht da sind. Das sogenannte „Chillen“ mit Freunden kann da schon mal guttun. Also: Kindern und Jugendlichen auch mal Zeit fürs Nichtstun lassen



Zeit mit Gleichaltrigen ...

(schließlich ist diese Zeit nicht immer im Überfluss vorhanden). Und was wir überdies nicht vergessen dürfen: Unabhängig vom Alter hat jeder Mensch eigene Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen von einer idealen Freizeitgestaltung. Und diese wechseln zudem im Laufe der Zeit. Deshalb zum Schluss die Moral von der Gschicht: Am Berg liegt's nicht!

Veronika Golser



... und Zeit fürs Nichtstun.

Fotos: Peter Morandell

„Volle cool!“ Simon, Jonas und Dennis aus Welsberg sind gerne mit ihren Familien in den Bergen unterwegs. Sie erzählen, was daran so spannend ist:

Relativ oft gehen die Buben mit ihren Familien in die Berge, „Vier bis fünf Mal im Monat,“ zählt Simon, auch Dennis kommt auf dieselbe Zahl. „Aber im Sommer noch viel öfter, da sind wir auf Omas Alm. Früher haben wir auch da geschlafen, jetzt fahren wir jeden Tag hinauf!“ Jonas hingegen überlegt kurz: „Eigentlich immer, wenn meine Eltern Zeit haben und das Wetter schön ist.“ Warum die Jungs so bereitwillig mit der Familie unterwegs sind? Die Sache ist klar: „Weil es Spaß macht“, „weil wir da zusammen spielen“, „weil man eine gute Aussicht hat, die Luft gut ist und wir gerne in der Natur unterwegs sind“. Und „weil wir das Almvieh anschauen und picknicken“, auch Simon sagt: „Ja, Mami nimmt immer gute Sachen zum Essen mit“, und grinst verschmitzt. „Außerdem schlafe ich manchmal, wenn wir angekommen sind“.

Unterwegs mit der Familie haben die drei auch schon Tolles erlebt. Dennis erzählt von einem Ausflug an den Schwarzsee, „Es war wunderschön und im See waren jede Menge wunderschöne Regenbogenforellen.“ Jonas hingegen erinnert sich an einen Klettertag mit Besteigung der Großen Zinne – der frühe Start, die Begleitung der zwei Bergführer, „das war volle cool.“ Simon erzählt von einer Hochtour auf den Magerstein. Nach einer Übernachtung auf der Hütte ging es früh am Morgen los, „wir brauchten Steigeisen. Und da war eine ganz tiefe Schlucht, wo es ganz weit runter ging“ – spannende Sache!

Danke Simon, Jonas und Dennis und weiterhin viel Spaß am Berg!

www.mountainspirit.it

Wer in den Bergen nach Abenteuern sucht, muss irgendwo die richtige Ausrüstung finden.

Die weltbesten Marken, umfangreiche Auswahl und Beratung von Experten - der beste Mix für deine Kletter-, Boulder- und Outdoor-Abenteuer.

I-39100 Bozen
Zwölfmalgreiner-Straße 8B
Tel. +39 0471 053 434
Fax +39 0471 053 435
www.mountainspirit.it

climbing • trekking • skitouring • service

MOUNTAIN SPIRIT

> mountaineering & outdoor shop <

MIT KINDERN IM KLETTERGARTEN



Klettern ... und ab zur Würstelparty!

Foto: Bruno Walpoth

Noch vor zehn Jahren war es ein seltener Anblick: Kinder im Klettergarten, die herumtollen. Die Sportkletterer der ersten Stunde blieben beim Schwierigkeitsklettern unter sich, mit Kindersegen war die junge Klettergeneration (noch) nicht gesegnet! Das Bild hat sich aber rasch geändert: Heute trifft man im Klettergarten auf alle Generationen. Das Neugeborene liegt in der Hängematte oder im Kinderwagen, die Krabbelkinder spielen auf der Bouldermatte und die Kleinsten pendeln in den Überhängen. Die größeren Kinder klettern selbst, und es kommt ohne Weiteres vor, dass die Enkelin der Oma das Seil in eine Route einhängt! Klettern hat Eingang in den Schulsport gefunden und ist sogar fixer Bestandteil erlebnispädagogischer Programme und therapeutischer Konzepte geworden. Klettern hat sich etabliert, auch als Sonntagsausflug für die Familie!

Sicherheitsaspekte

Die klettertechnischen Sicherheitsaspekte sind im Klettergarten dieselben wie in der Halle. Die Eltern können ihre Kinder am besten einschätzen und wissen, was sie ihnen zutrauen können. Auch der Betreuer oder Trainer von Kindergruppen weiß, wie weit „seine“ Kinder sind. Die Erwachsenen entscheiden, ob die Kinder eine Route bereits im Vorstieg klettern können oder eine Route auf einem bereits eingehängten Seil nachsteigen sollen. Ob sie sich bereits selbst sichern können oder eventuell zu dritt mit „Notbremse“. Das Wichtigste beim Sichern gilt drinnen wie draußen: Partnercheck machen! 90 Prozent aller Unfälle können dadurch vermieden werden. Besonders die objektiven Gefahren müssen, wie überall im Freien, auch im Klettergarten beachtet werden. Die wohl

größte Gefahr ist der Stein Schlag. Steinschlaggefährdete Gebiete, sprich brüchige Klettergebiete, sind mit Kindern zu meiden. Das Tragen eines Helmes ist im Klettergarten generell ratsam! Während Babys von Eltern in steinschlagsichere Zonen gebracht werden sollen, müssen größere Kinder darauf hingewiesen werden, dass sie sich nicht unterhalb von Kletterern aufhalten sollen. Wind, Wetter, Sonneneinstrahlung sind allesamt Faktoren, die im Freien zu beachten sind. Es gelten dieselben Regeln wie am Berg.

Familienfreundliche Klettergebiete

Der Wandfuß des Klettergebietes ist der Spiel- und Rastplatz, wo sich die Kletterer den ganzen Tag lang aufhalten. Auch hier gilt: Die Erwachsenen müssen wissen, was für ihre Kinder Okay ist. Es kann zum Beispiel

sein, dass Kind und Kegel durch steilstes, unwegiges Gelände hinaufgetragen werden müssen, aber der Platz unterm Klettergarten schön eben und sogar durch große Überhänge regensicher ist. So ein Gelände eignet sich gut für Babys, aber nicht für Krabbelkinder. Für größere Kinder wiederum, kann ein gesicherter Zustieg zum Klettergarten erst recht spannend sein, während mit 1- bis 2-jährigen derselbe Zustieg ein kompliziertes Unterfangen ist. In mittlerweile allen Kletterführern werden kinderfreundliche Klettergebiete ausgewiesen und auch Faktoren wie Zustieg, Ausrichtung, Kletterart und Schwierigkeiten erklärt. Als klassische, familienfreundliche Gebiete werden nicht unbedingt Gebiete mit leichten Routen, jedoch solche mit einem absturzfremden Gelände, mit angenehmem Zustieg, genügend Raum zum Spielen und mit gemütlichen Plätzen bezeichnet.

Was, wo, wie ...

Das Spezielle am Klettergarten im Gegensatz zur Halle ist, dass der Klettergarten für Kinder ein spannendes Erlebnis ist, auch wenn nicht geklettert wird. Es wird je nach Alter gebaggert, gebaut, geschlafen, geschaukelt, gespielt, gependelt, gewohnt und ... geklettert, je nach Lust und Laune, auf Bäumen, Rampen, Blöcken und Routen. Im Sportkletterführer des Südtiroler Alpenvereines werden über 60 Gebiete von Laas bis Sexten beschrieben. Gleich drei klassische familienfreundliche Gebiete für jedes Können gibt es im Schnalstal mit den Klettergebieten Juval, Saustall und Marcheggghof. In Wallburg oberhalb von Naturns gibt es wunderschöne leichte Kinder Routen – die Kleinsten müssen jedoch

beaufsichtigt werden, da von der Aussichtskanzel Absturzgefahr besteht! Der Klettergarten Stuls im Passeier eignet sich für sonnige Winter-, Frühjahrs- und Herbsttage. Im Unterland ist der sehr schön gelegene Klettergarten Mühlen im Naturpark Trudner Horn der absolute Hit, genauso wie auf der Talseite gegenüber der Hintersegg (Graun), wo es viele schöne leichte Routen gibt, aber leider auch Steinschlaggefahr besteht, und die Morderplotta (Kurtatsch), ein wundervolles Plätzchen mit wenigen ganz leichten Routen. Im östlichen Südtirol gibt es in der Steinernen Stadt am Sella-pass, in Zans (Villnöß) und am Würzjoch drei Gebiete, die für einen Familienausflug im Sommer wie geschaffen sind. Im Tauferer Ahrntal warten bei Gais verschiedene Klettersektoren im Wald, in der Pursteinwand (Sand in Taufers) ist es regensicher und beim Kofler zwischen den Wänden gibt es für alle Geschmäcker was! Im Brüggele in Prags und in Landro (Höhlensteintal) gibt es zahlreiche leichte Routen und im Innerfeldtal in Sexten – neben der Dreischusterhütte – wurde im unteren Bereich ein Familiensektor inmitten einer wunderschönen Landschaft errichtet. Abschließend möchte ich noch zwei außerhalb der Provinz liegende Kinderklettergärten par excellence nennen: Für den Sommer sind das Klettergebiet am Sas de Stria am Falzaregopass mit Routen bis 6a und eingebettet in tollem alpinen Ambiente oder der Klettergarten Marino Sterico in Fondo ein ideales Ausflugsziel. In Cavalese wurde kürzlich ein „urbaner“ Klettergarten mit leichten bis mittelschweren Touren eingerichtet.

Ulla Walder



„Lettn“ und mehr, auch das ist Klettergarten



Klettern soll Spaß machen

Fotos: Ulla Walder

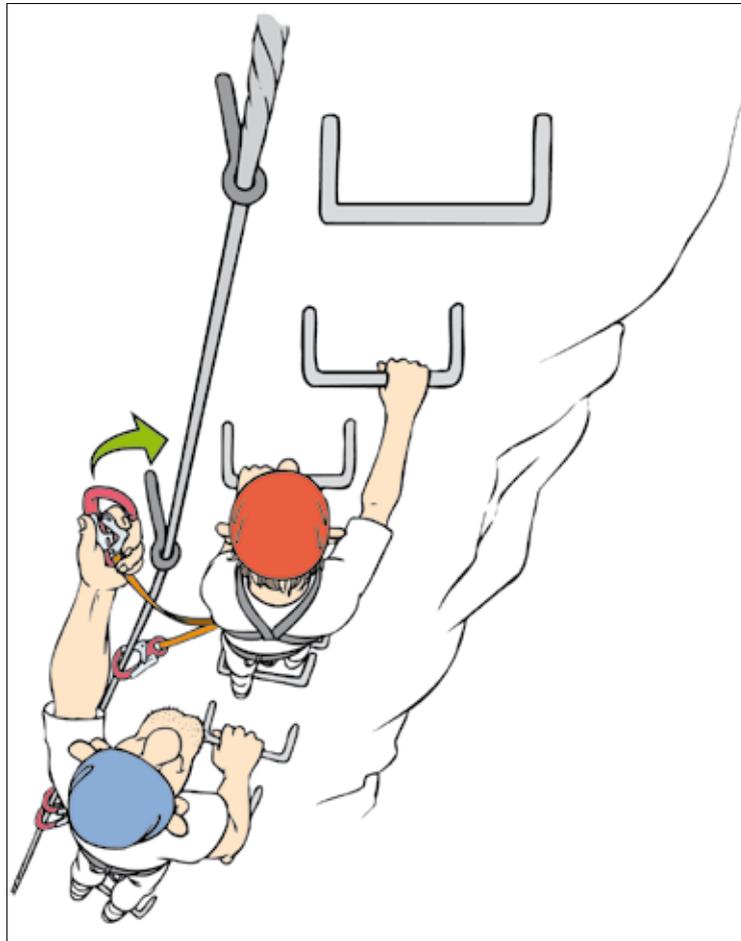
MIT KINDERN AUF KLETTERSTEIGEN

Mit den eigenen Kindern eine Klettersteigtour zu bewältigen, ist ein unvergessliches Abenteuer für die ganze Familie. Ein Klettersteig bietet nicht nur ein tolles Naturerlebnis und eine körperliche sowie psychische Herausforderung, sondern ist ideal für Familien; der Aufwand ist überschaubar und es braucht wenig Material.

Ob Vater, Mutter, Onkel oder guter Freund; jeder, der Kinder bei einem Klettersteig begleitet, sollte sich bewusst sein, welcher Herausforderung und Verantwortung er sich stellt. Denn Klettersteige bergen auch Risiken – insbesondere ein Absturz kann verheerenden Folgen haben.

Wir möchten euch einige Tipps geben und sicherungstechnische Empfehlungen aufzeigen, damit ihr gut vorbereitet euren nächsten Klettersteig angehen könnt.

Unter Beachtung einiger wichtiger Regeln – besonders unterwegs mit Kindern – kann man das Risiko deutlich minimieren und gemeinsam mit seinen Kindern einen schönen Tag am Klettersteig erleben.



Begleiten von Kindern und Jugendlichen am Klettersteig Grafiken: Sojer

Nur mit vollständiger, normgerechter Ausrüstung!

Neben der normalen Bergausrüstung mit allem Drum und Dran gehört die normgerechte Klettersteigausrüstung zur Grundausstattung. Dazu gehören ein Kletterhelm, ein Klettergurt und ein Klettersteigset. Bei Kindern muss die Ausrüstung vollständig abgestimmt sein. Helm und Klettergurt müssen gut sitzen. Den Kleinen sollte ein handliches Klettersteigset angebunden werden. Empfohlen wird ein Kinder-Kombigurt, weil dieser das nach hinten Kippen des Oberkörpers verhindert und

somit die Verletzungsgefahr an der Wirbelsäule verringert. Die Benützung der kompletten Klettersteigausrüstung ist auch für jede Begleitperson Pflicht! Für die Kleinen ist man nicht nur ein Vorbild, das in luftiger Höhe Sicherheit vermittelt, sondern schnell kann es zu unvorhergesehenen Situationen kommen, in denen man auf die eigene Sicherung angewiesen ist. Es genügt, dass man den Kleinen in einer Passage helfen muss oder selbst von einem Stein getroffen wird und so kurz das Gleichgewicht verliert.

Stürzen am Klettersteig verboten!

Das gilt nicht nur für Erwachsene, sondern vor allem für Kinder und leichtgewichtige Erwachsene unter 50 Kilogramm: Die Testergebnisse der DAV-Sicherheitsforschung zeigen, dass die Normen der üblichen Klettersteigsets **nicht** den Stürzen leichtgewichtiger Personen oder Kinder angepasst sind. Die Bandfalldämpfer, das Bremssystem der Klettersteigsets, besteht aus verwobenen Bändern, die bei Belastung langsam kontrolliert aufreißen. Ist

das Gewicht zu gering, verringert sich auch die Energie, die auf den Bandfalldämpfer wirkt. Bei Personen unter 50 Kilo ist diese Energie so gering, dass sich die verwobenen Bänder nicht mehr lösen und damit der Aufprall schlagartig ist und nicht abgedämpft wird. Damit erhöht sich die Belastung auf die Halswirbelsäule, was zu schwerwiegenden Folgen führen kann. Je leichter die Person, desto höher ist die Belastung und somit auch die Verletzungsgefahr. Bei Kindern zwischen 15 und 30 Kilo sind auch tödliche Schleuderverletzungen möglich.

Wichtig: das Wissen um die Risiken und ein bewusster Umgang mit der Gefahr

Neben den allgemeinen Verhaltensregeln am Klettersteig (siehe folgenden Block mit den zehn wichtigsten Empfehlungen) empfiehlt es sich, als Eltern bei der

Begleitung von Kindern folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- größere Kinder und Jugendliche begleiten (besonders beim Umhängen aufpassen),
- kleine Kinder zusätzlich am Seil sichern!

In waagrechten oder leicht an- oder absteigenden Passagen reicht die Hilfestellung beim Umhängen – sofern überhaupt nötig – oftmals aus. In schwierigeren Passagen bringt diese Hilfe beim Umhängen oft schon ein deutliches Sicherheitsplus. Hierzu geht man als Erwachsener direkt unter oder hinter dem Kind.

Bei längeren, schwierigeren und steilen Passagen, in denen der Begleiter keine direkte Hilfe mehr geben kann, oder im Absturzgelände ohne Drahtseil sollten kleinere Kinder und „Klettersteigneulinge“ zusätzlich zur „normalen“ Sicherung mit einem Seil gesichert werden. Dieses „Backup-System“ gibt auch ein Gefühl der

Sicherheit, dient als moralische Unterstützung und als Zughilfe. Zudem kann bei schwierigen Passagen ein zweiter Erwachsener, der hinter der Seilschaft klettert, das Kind unterstützen (Tritte ansagen, Griffe zeigen, beim Umhängen helfen ...).

Zur zusätzlichen Seilsicherung verwendet man ein etwa 20 Meter langes Einfachseilstück und bindet das Kind mit Achterknoten direkt ins Seil ein. Die Sicherung mit dem Klettersteigset muss das Kind beim Nachsteigen dennoch ausführen. Die erwachsene Begleitperson hängt sich am anderen Seilende ein, führt in leichten Passagen das Kind am „kurzen Seil“ (3 – 5 Meter) und sichert bei schweren, steilen Passagen mit Halbmastwurf das Kind nach. Natürlich ist der Begleiter immer selbst gesichert. Der Standplatz wird am Klettersteig-Sicherungsstift angelegt, muss aber hundertprozentig sicher sein; von Lawi-



Zusätzliche Seilsicherung



Juchuuu!!

Foto: Archiv AVS-Jugend

nen oder Steinschlag gelockerte Befestigungen sind ungenügend. Den HMS-Karabiner hängt man direkt in die Verankerung ein oder noch besser mit einer kurzen vernähten Bandschlinge als bewegliches Verbindungselement.

Mit Ausrüstung und Sicherungsmethoden vertraut machen!

Kinder sollten bereits vor dem Klettersteig mit ihrer Ausrüstung vertraut gemacht werden. Rasch lernen Kinder, wie man Helm und Gurt selbst anzieht und das Klettersteigset einbindet. Dann genügt nur mehr die Endkontrolle, der „Partnercheck“. Ein „Übungsklettersteig“ zu Hause oder in einem Klettergarten macht Spaß und die Kinder sind dann auf dem Klettersteig schneller und sicherer unterwegs! Als Erwachsener ist es zudem von Vorteil die Seilsicherungsmethode zu üben und sich eventuell von einem Experten die erforderliche Technik beibringen zu lassen. So könnte man sich z. B. gemeinsam mit befreundeten Familien als „Vorbereitungstour“ einen Tag im Klettergarten mit Bergführer gönnen, um den Ablauf und die Techniken beim Klettersteig zu üben und das Ganze mit Klettern und Abseilen – also einem Erlebnistag – zu kombinieren.

Stefan Steinegger



Foto: AVS-Sektion Tramin

10 wichtige Regeln für eine Klettersteigtour mit Kindern

- 1. Sorgfältige Planung und Wetter:** Die Planung einer Klettersteigtour muss dem Alter der Kinder und den Verhältnissen angepasst werden. Bereits bei der Planung gilt es, Zustiegs-, Auf- und Abstiegszeit zu berücksichtigen und den Wetterbericht einzuholen. Besonders im Sommer wird früh gestartet und die Gewittergefahr berücksichtigt!
- 2. Die Tour den Kindern anpassen:** Kinder nicht überfordern! Besonders bei einer Klettersteigtour mit Kindern sollten ausreichend Zeit und lange Pausen eingerechnet werden! Je nach Größe, Erfahrung und Können der Kinder wird die Art und Schwierigkeit des Klettersteiges ausgewählt.
- 3. Vollständige, normgerechte Ausrüstung:** Bei Kindern muss die Ausrüstung vollständig abgestimmt sein. Empfohlen wird ein Kinder-Kombigurt, weil dieser das nach hinten Kippen des Oberkörpers verhindert und somit die Verletzungsgefahr an der Wirbelsäule verringert.
- 4. Drahtseil und Verankerungen prüfen:** Bauelemente des Klettersteiges können jederzeit durch Einwirkungen von außen (Steinschlag, Schneedruck, Blitz, Wasser ...) beschädigt werden.
- 5. Die persönliche Ausrüstung:** Macht die Kinder bereits vor dem ersten Klettersteig mit ihrer Ausrüstung vertraut! Ein „Übungsklettersteig“ zu Hause macht Spaß, und die Kinder sind dann auf dem Klettersteig schneller und sicherer unterwegs!
- 6. Partnercheck:** Macht vor dem Einstieg den Partnercheck, wobei Kinder und Erwachsene sich gegenseitig noch einmal an allen wichtigen Elementen überprüfen! Neben einem kritischen Blick müssen manche Dinge auch noch einmal mit der Hand nachkontrolliert werden. Kontrolliert werden der Klettergurt, das Klettersteigset und der Helm.
- 7. Ausreichende Abstände einhalten:** In einem Sicherheitssegment, also dem Abstand zwischen zwei Verankerungen, sollte sich aus Sicherheitsgründen immer nur ein Kletterer befinden. Bei Kindern kann hier eine Ausnahme gemacht werden: Wenn sie von einem Erwachsenen betreut werden, geht dieser direkt hinter ihnen, um beim Umhängen der Selbstsicherung zu helfen.
- 8. Klare Absprachen und Rücksichtnahme:** Um gefährliche Situationen beim Überholen oder Gegenverkehr zu vermeiden, sind klare Absprachen und die Rücksichtnahme auf andere ein wichtiger Faktor. Außerdem ist in solchen Situationen zu beachten, dass alle Kletterer – besonders die Kinder – zu jedem Zeitpunkt gesichert sind.
- 9. Steinschlag vermeiden**
Nehmt Rücksicht auf andere Klettersteiggeher und haltet, wenn nötig, Abstand. Pausen an steinschlagsicheren Stellen machen!
- 10. Örtliche Regeln und Gebote respektieren**
Macht euch und euren Kindern bewusst, in welchem Naturlebensraum ihr euch bewegt und respektiert lokale Gegebenheiten!

WICKELTUCH & KRAXENKINDER



Für Kleinkinder liegt die Erholung im Abenteuer und der Bewegung

Foto: Roswitha Weiss

Gemeinsam erleben

In nur neun Monaten mutiert jede/r werdende Mutter/Vater vom Bergsteiger zum Profi-Windelwechsler! Mit voller Liebe und Hingebung sorgt man um den neuen Sonnenschein – aber: Mit der Bergsteigerei ist es vorbei! Ganz stimmt das so nicht! Mit gemeinsamem Willen und Geduld kann man auch mit den Kleinen schöne Bergtouren machen. Belohnt wird man dabei nicht etwa durch einen steilen Gipfelsieg, sondern vielmehr durch ein Kinderlachen und gemeinsame Bergerlebnisse als Familie. Die Kindertragesysteme ermöglichen es den bergbegeisterten jungen Eltern, weiterhin draußen unterwegs zu sein und ihre Freude daran dem Nachwuchs weiterzugeben. Das Gute dabei: Es gibt keine Altersbegrenzung – auch die Kleinsten können mitgenommen werden.

Mit dem Nachwuchs im Gepäck auf Tour

Voraussetzung ist in erster Linie die gründliche Planung und die

eigene Trittsicherheit. Außerdem ist es wichtig zu beachten, dass auch getragene Kinder Pausen brauchen. Ihre Erholung besteht vor allem in der Bewegung, also auch mal raus holen und Bewegung verschaffen. Die Wanderungen sollten natürlich den Ansprüchen der Kleinen angepasst sein. Auch wenn sie mitgetragen werden, sollte die Umgebung für sie interessant sein und sie die Möglichkeit haben, selbst die Natur zu erkunden. Also, nicht zu lange Wanderungen, und die Kinder so oft wie möglich raus aus der Trage! Noch besser ist, wenn man dem Bewegungsdrang der Kinder freien Lauf lässt und sie erst dann trägt, wenn sie müde sind. Da dauert es dann oft nicht lang, bis sie die Tragezeit für ein Nickerchen nutzen. Richtet man die Tour nach den Bedürfnissen der Kinder aus, kann eine Wanderung ganz anders werden, als man sie eigentlich kennt – die neue Perspektive ermöglicht jedoch oft wunderbare Möglichkeiten, die die ganze Familie begeistern.

Wickeltuch oder Kindertragesack

Diese beiden Systeme eignen sich für Säuglinge und Kleinkinder, die noch nicht selbstständig sitzen können, um auf Steigen und Wegen unterwegs zu sein, die nicht kinderwagentauglich sind. Bei beiden Tragesystemen kann das Kleinkind körpernah am Bauch transportiert werden. Der Gehrythmus sorgt dafür, dass Babys müde werden und einschlafen. Dann liegen sie sicher geborgen im Wickeltuch oder Tragesack. In beiden Systemen sitzen die Babys sicher und der Kopf hat wenig Spielraum nach links und rechts. Dadurch kann man die Kleinen bedenkenlos im schlafenden Zustand transportieren. Eines der beiden Systeme zu empfehlen ist schwer, je nach Vorliebe sollten die Eltern selbst entscheiden, wie sie ihr Kind transportieren möchten. Mit beiden Systemen ist ein intensiver Körperkontakt gewährleistet. Das Baby fühlt sich warm und geborgen, Schreien und Jammern hal-

ten sich sehr in Grenzen – die Basis für eine stressfreie Wanderung. Ist man alleine unterwegs, hat man mit Wickeltuch und Kindertragesack auch ein weiteren Vorteil: Am Rücken kann zugleich ein Rucksack mit allem Notwendigen getragen werden. Das Wickeltuch muss richtig und gut gebunden sein, damit das Gewicht des Kindes im Tuch verteilt ist. Das heißt: Baby eng an den Körper binden, ohne das Gefühl zu haben, es mit den Händen halten zu müssen. Diese Voraussetzungen muss auch der Tragesack erfüllen, darauf sollte beim Kauf geachtet werden.

Empfehlungen

- Das Tragen des Babys in Gehrichtung ist nicht empfehlenswert; das hat mehrere Gründe:
- In dieser Position ist das Kind in einer falschen Haltung (Hohlkreuz). Das Kind muss im Tuch oder in der Tragehilfe die ihm angebotene Haltung einnehmen können: Runder Rücken und „Anhock-Spreizhaltung“, diese beiden bedingen einander; in Gehrichtung ist das nicht möglich.
 - Das Gewicht ist falsch verteilt, der gesamte Druck bzw. das gesamte Gewicht lastet auf Hodensack oder Schambein des Babys.
 - In Gehrichtung ist der Kopf zu beweglich und unstabil.
 - Schaut das Kind nach vorne,



Gut behütet

Foto: Stefan Steinegger

hat es nicht die Möglichkeit sich wegzudrehen, wenn es von den vielen Eindrücken ermüdet ist.

Vorteile des Tragetuches: Das Kind kann am Bauch und am Rücken des Trägers angebunden werden, durch die körpernahe Tragemethode kann das Kind gut warmgehalten werden, und das Tuch kann während der Pausen als Decke oder Sonnendach eingesetzt werden. Sind die Kinder schon etwas älter (1 bis 2 Jahre) kann man das Wickeltuch gut im Rucksack zur Reserve mitnehmen und das müde Kind zur Not auf den Rücken binden. Während des Tragens sollte man auf jeden Fall dem Baby eine Mütze als Sonnenschutz aufsetzen oder das Tuch als solches benutzen. Winter wie Sommer sind Träger

und Baby oft sehr verschwitzt: Wechselzeug ist deshalb empfehlenswert.

Kindertrage

Für den Einsatz der Kindertrage, auch Kraxe genannt, muss das Kind bereits selbstständig, sicher und stabil sitzen können. Ab einem Gewicht von 20 Kilogramm und einer Körpergröße von einem Meter wird das Kind sowohl für die Trage als auch für den Träger zu schwer. Die Dauer einer Tour mit Kindertrage und auch der Schwierigkeitsgrad hängen also vom Kind ab – ist es ein Kraxenkind oder nicht? Manche Kinder lieben Kraxen und sitzen gerne auch längere Zeit drin. Andere Kinder werden nervös, wenn man nur versucht, sie in die Kraxe zu heben. Da sich die Kin-



Beim Wickeltuch wird das Kind eng am Körper getragen

Foto: Daniel Steinegger



Wickeltuch als Schattenspende

Foto: Daniel Steinegger



Kinder lieben Kraxen

Foto: Stefan Steinegger

der in der Kindertrage kaum bewegen können, sind sie – je nach Wetter – besonders der Gefahr von Auskühlung, Überhitzung oder Sonnenstich ausgesetzt. Ausreichend Schutz vor Kälte, Wind und Sonneneinstrahlung sind daher unbedingt notwendig. Wichtig sind häufige Pausen (mind. eine Pause die Stunde), in denen die Kinder aus der Kraxe genommen werden und sich frei bewegen können. Insgesamt sollten Kleinkinder nicht länger als drei bis vier Stunden pro Tag im Tragesystem sitzen.

Stefan Steinegger

Empfehlungen

1. Die Kinder in der Trage immer anschnallen.
2. Das Kind muss bereits selbstständig sitzen können.
3. Ein Abstellen auf Tischen, Bänken oder auf abschüssigen Steigen ist absolut tabu!
4. Kinder kühlen in der Kindertrage schnell aus, darauf achten, genügend Kleidung einzupacken.
5. Ein Kind nie unbeaufsichtigt in der Kindertrage lassen.
6. Auf Sonnen-, Wind-, und Regenschutz achten.
7. Regelmäßige Pausen einlegen, mindestens jede Stunde das Kind aus der Trage lassen.
8. Kinder viel selbst unternehmen lassen und zum Rasten/Weitergehen in die Trage geben.
9. Die Wanderung nach den Bedürfnissen der Kinder und nach der eigenen Kondition planen.
10. Wanderstöcke geben Halt und Unterstützung für den Träger.

TECHNISCHE DETAILS DER KINDERTRAGEN
Entscheidungshilfen für den Kauf

Kritisch vergleichen, Probessitzen mit Kind und Probetragen

Die Unterschiede bei Kindertragen sind groß: vom stoffbespannten Alugestell, das gerade mal für den nächsten Einkauf geeignet ist, bis hin zur hochtechnischen Kindertrage für anspruchsvolle Bergtouren. Es gibt einige wichtige Ausstattungsdetails, die eine gute Kindertrage haben sollte. Hier einige Entscheidungshilfen für den Kauf:

Sicherheit

Hohe Sicherheitsstandards sind das Um und Auf einer jeden Kindertrage. Eine moderne Trage verbindet die Eigenschaften eines Großraumrucksackes mit dem Komfort und den Sicherheitseigenschaften eines Kindersitzes. Scharfe Kanten und ungepolsterte Teile im Bereich der Tragezelle sind daher tabu. In Anbetracht der potentiellen Fallhöhe ist auf ein gutes Anschnallsystem des



Ein gutes Tragegestell verbessert den Tragekomfort, Wanderstöcke helfen zusätzlich

Foto: Roswitha Weiss

Kindes in der Trage zu achten. Gute Tragen sind mit Schultergurten ausgestattet und verhindern, dass sich die Kinder aus den Gurten winden, wenn sie nicht ganz straff angezogen sind. Am Boden sollte jede Kindertrage eine stabile Standfestigkeit aufweisen, der Standfuß muss ein Umkippen sicher verhindern. Um

die Trage beim Hineinheben des Kindes gegen ein Wegkippen zu sichern, sollte man den Standbügel mit einem Fuß fixieren.

Anschnallsystem

Die Schultergurte oder das Dreipunktsystem für die Fixierung des Kindes in der Trage müssen leicht verstellbar sein und sollten

das Kind gegen seitliches Kippen schützen. Da es zwischen Kind und Rückenteil der Trage in der Regel sehr eng ist, ist es von Vorteil, wenn zumindest ein Großteil der Gurte außen justiert werden kann. Auch die Sitzhöhe sollte einfach verstellbar sein und so gewählt werden, dass der Ansatz der Schultergurte mit der Schulterhöhe des Kindes übereinstimmt. Ist der Ansatz der Schultergurte verstellbar, kann die Sitzhöhe leichter Richtung Schwerpunkt verstellbar werden, was mehr Tragekomfort bedeutet. Die Höhenverstellung des Sitzes ist meist schwer zugänglich. Hier sollte vor dem Kauf getestet werden, wie man mit der Funktionsweise zurechtkommt. Im Schulterbereich sollte die Kindertrage einen festen Seitenhalt aufweisen, besonders wegen des beliebten seitlichen Hinauslehns der kleinen Passagiere. Geachtet werden sollte auch darauf, dass die Seitenwände stabil sind, die Bewegungsfreiheit der Kinder aber nicht zu stark einschränken. Bei einigen Modellen lässt sich eine der Seitenwände durch Schnallriemen für einen Seiteneinstieg öffnen, wobei man das Kind nicht so hoch heben muss wie für den Einstieg von oben.



Die Trage muss den Kopf des schlafenden Kindes stützen

Foto: Stefan Steinegger

Tragesystem

Nur ein gutes Tragegestell und die korrekte Einstellung machen das Gesamtgewicht, das es zu schleppen gilt, erträglich. Dazu sollte der Schwerpunkt des Kindes, das Becken, möglichst niedrig liegen. Die Einstellung des Tragesystems sollte stufenlos und nicht zu kompliziert sein: Ein schnelles Wechseln zwischen Vater und Mutter erfordert meistens auch eine Verstellung des Tragesystems. Bei der Auswahl der Kindertrage wird empfohlen,

auf ein ausreichend breites, gut gepolstertes, durchlüftetes und ergonomisch geformtes Tragesystem zu achten. Der Hüftgurt muss die Last gut aufnehmen. Das setzt voraus, dass der Rahmen der Trage entsprechend gut mit dem Hüftgurt verbunden ist und dieser gut auf der Hüfte liegt.

Komfort

Schlafen die Kinder im Tragerucksack ein, sinkt das Köpfchen meist nach vorne. Da ist es gut, wenn man ein kleines Kissen



Das Sonnendach ist eines der wichtigsten Zubehör

Foto: Antje Braitto

oder Sonstiges dabei hat, um den Kopf etwas abzustützen. Der Kinnschutz sollte abnehmbar und abwaschbar sein. Die Rückenlehne sollte vollwertigen Kopfschutz und optional einen Nackenschutz haben. Wenn die Beine des Kindes einfach seitlich herabhängen, kommt es sehr leicht dazu, dass sie „einschlafen“. Um dies zu verhindern, gibt es bei vielen Modellen als Optional eine Fußhalterung. Diese „Steigbügel“ sollten stufenlos verstellbar sein und durch Anhe-

ben der Beine Durchblutungsstörungen verhindern.

Wetterschutz

Ein Sonnendach ist für die Kindertrage eines der wichtigsten Zubehörteile und sollte, falls nicht inbegriffen, dazugekauft werden. Es schützt Haut und Kopf des Kindes vor Hitze und schädlichen UVC-Strahlen. Es sollte aus dichtem Netzgewebe sein, damit es wie unter einem Strohhut immer luftig und nicht stickig heiß wird, und muss gut

verankert sein. Bei vielen Modellen kann der Regenschutz über das Sonnendach gestülpt werden; dieser sollte ordentlich angespannt werden können. Wichtig ist, dass das Kind einen sommerlichen Schauer halbwegs trocken überstehen kann.

Stauraum

Der Hohlraum unterhalb des Kindersitzes ist bei allen guten Modellen als Stauraum konzipiert. Je nach Verwendung und eigenem Platzbedarf sollte man bei der Auswahl des Tragerucksackes auf die Größe des Stauraumes achten, denn es häuft sich doch einiges an Ausrüstung, Bekleidung und Verpflegung an. Ausreichend Zusatzstauraum in Seitentaschen und seitliche Netztaschen sind für eine gute Kindertrage unerlässlich.

Wanderstöcke

Die Benutzung von Wanderstöcken erleichtert besonders beim Tragen der Kraxe mit „beweglicher“ Last das Gehen erheblich und schont zudem die Gelenke. Die Belastung kann bei aufrechter Körperhaltung und vor allem im Abstieg reduziert werden und die Seitenstabilität wird unterstützt.

Stefan Steinegger

Unsere Welt. Unser Bier.

SPEZIALBIER-BRAUEREI

FORST

BIRRA-BIÈRE-BEER-BIER

BERGTRÄUME ERLEBEN!

Bozen - Kaltern Dolomiten 6
Dolomiten Brenta - Gardasee
Hochtouren OSTALPEN

Wanderführer Dolomiten 1 - 6, Bozen-Kaltern (ET Juli 2013) je € 13,30-15,40, Kletterstegführer Dolomiten € 19,50
Hochtouren Ostalpen € 30,80

Rother Touren App
Holen Sie sich die kostenlose Rother Touren App!

für's iPhone
ab Sommer
auch für Android

www.rother.de/app

Bergverlag Rother · München seit 1920
Bergverlag Rother · www.rother.de

AUF DEN SPUREN DER SIEBEN ZWERGE...



Familie bei der Erzsuche im Teich



St. Martin am Schneeberg

Kinder, ausgerüstet mit Stiefeln, Hacke und Schaufel arbeiten sich durch den kleinen Teich. Ihre Konzentration gilt den kostbaren Steinen, die im Schlamm verborgen sind. Alles Glänzende, das sie finden, dürfen sie mit nach Hause nehmen. In der Zwischenzeit hören die Eltern dem Museumsvermittler zu, der ihnen erklärt, dass der Schneeberg das am längsten fördernde Bergwerk im Alpenraum und eines der höchstgelegenen Europas war. Eine andere Gruppe ist mit Leinwandjacken, Zipfelmützen und einer Öllampe ausgestattet – wie die sieben Zwerge – und verschwin-

det in der Dunkelheit des Berges. Ihr Ziel ist der Zwergenstollen, wo die Gruppe nach wertvollen Mineralien schürfen, die Schwierigkeiten des Bergbaus kennenlernen und mit einem Blasebalg selbst Luft in den sauerstoffarmen Stollen pumpen wird.

Ganztagesausflug

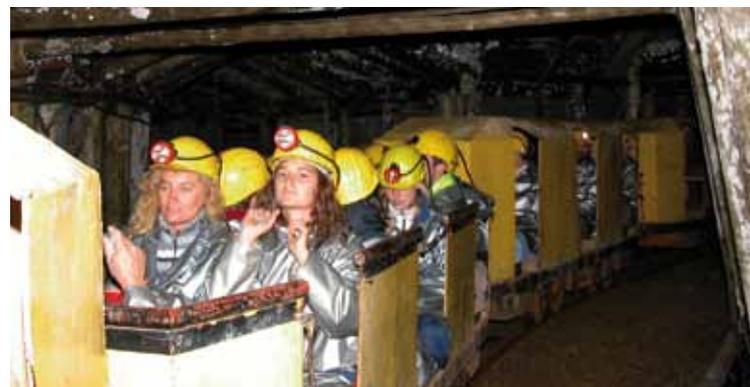
„Schneeberg Bergbauwelt“ 1985 hat das Bergwerk Ridnaun seine Tore geschlossen, die lange Tradition des Bergbaus am Schneeberg lebt aber durch den authentischen Museumsbetrieb und die praxisnahen und abenteuerlichen Führungen

weiter. Die noch funktionstüchtige Aufbereitungsanlage, der didaktisch angelegte Schaustollen sowie das Museum im ehemaligen Arbeiterwohnhaus können genauso besichtigt werden wie das weitläufige Freigelände an der Oberfläche und auch im Bergesinneren!

Ein besonderes Erlebnis ist die Ganztagestour „Schneeberg Bergbauwelt“: Denn wie oft hat man schon die Gelegenheit nach einer Bergtour, den Rückweg unterirdisch zurückzulegen?

Dem Erztransportweg entlang

Die Tour hat ihren Ausgangspunkt frühmorgens in Maiern, wo jeder Teilnehmer eine Stollenausrüstung für den Rucksack erhält. Mit dem Bus geht's bis zum Poschhaus (2.100 m), von wo zu Fuß auf dem alten Saumweg Richtung Schneebergscharte gewandert wird. Unterwegs erfahren die Teilnehmer mehr über die harten Lebens- und Arbeitsbedingungen der Knappen und erleben entlang der gigantischen Trockenmauern und sanierten Schienenreste die großen Herausforderungen des Erztransportes vom Berg ins Tal. Auf der Schnee-



Die Grubenbahn bringt die Besucher wieder ans Tageslicht

Fotos: BergbauWelt

bergscharte angelangt erwarten die Wanderer die Überreste der 1926 in Betrieb genommenen Materialseilbahn und ein geheimnisvoller Tunneleingang, durch den sie auf die gegenüberliegende Bergseite, also ins Passeiertal, gelangen. Dort öffnet sich vor kontrastreichen bleichen Kalkspitzen ein breiter Talkessel. Die wie Maulwurfhügel vielen rostbraunen Gesteinshaufen im Talgrund schaffen die Stimmung einer Mondlandschaft. In deren Zentrum ruht auf 2.355 Metern die Knappensiedlung Sankt Martin mit dem restaurierten Herrenhaus, das heute als Schutzhaus dient, der Kirche Maria Schnee, der Schmiede und den Ruinen des Krankenhauses und des abgebrannten Arbeiterwohnhauses. Im Mittelalter bewohnten bis zu 1.000 Knappen das Dorf.

Untertage retour

Nach der verdienten Stärkung und Rast in der Schutzhütte steigen die Teilnehmer zum Mundloch des Karlstollens ab. Hier werden die Bergschuhe gegen die mitgebrachten Gummistiefel getauscht und mit Helm und Stirnlampe geht es abenteuerlich „untertage“ über 2,5 Kilometer zu Fuß durch Wasserläufe, Engstellen, Schächte und weite Abbaue bis zur unterirdischen Haltestation der Grubenbahn im Poschhausstollen. Der Zug bringt die Besucher nach 3,5 Kilometer Fahrt zum Ausgang im Lazzachertal unterhalb des Poschhauses, wo bereits der Bus für die Rückkehr nach Maiern bereitsteht. Die Tour ist für Familien mit Kindern ab sieben Jahren zu empfehlen und kann auf Wunsch auch als Zwei-Tagesprogramm

mit Übernachtung in Sankt Martin am Schneeberg organisiert werden. Wer sich den Aufstieg nach Sankt Martin ersparen möchte, kann als Alternative auch nur den Teil im Stollen wählen. Die Führungen sind auf www.ridnaun-schneeberg.it unter „führungen&lehrpfade“ beschrieben.

Andreas Rainer

Kontakt

BergbauWelt Ridnaun Schneeberg:

Tel: 0472/656364

E-Mail: ridnaun.schneeberg@bergbaumuseum.it

Schutzhütte Schneeberg:

Tel: 0473/647045

E-Mail: info@schneeberg.org



BERGBAUWELT RIDNAUN SCHNEEBERG

FASZINATION

KULTUR

ABENTEUER

Informationen und Kontakt:
 Maiern 48, I-39040 Ridnaun (BZ) - Tel.: +39 0472 656 364 oder
ridnaun.schneeberg@bergbaumuseum.it - www.ridnaun-schneeberg.it

Auf den Spuren der sieben Zwerge...

BergbauWelt Ridnaun Schneeberg, ein unvergessliches Erlebnis für die ganze Familie!






Öffnungszeiten: Vom 1. April bis zum ersten Sonntag im November
 immer von Dienstag bis Sonntag, im August und an Feiertagen auch montags.
Gruppen nach Voranmeldung auch außerhalb der Führungszeiten.



Fotowettbewerb

„Berge erleben“

Noch nie haben so viele Menschen ihre Freizeit in der Natur und in den Bergen verbracht und noch nie war es so einfach, die Faszination Berg mit der Fotokamera einzufangen. Längst werden die einsamen Augenblicke auf dem Gipfel oder der urige Hüttenabend nicht mehr auf Zelluloid gebannt, sondern von einem Computerchip gespeichert. Im Zeitalter der digitalen Fotografie werden so Millionen Bilder geknipst, die allzu oft in der Anonymität der Datenspeicher verschwinden. Mit dem Fotowettbewerb „Berge erleben“ ruft der Alpenverein Südtirol unsere Fotofreunde dazu auf, ihre Eindrücke vom Wechselspiel zwischen Mensch, Natur und Berg mit den Freunden der Südtiroler Berge zu teilen.

Kategorien

Beim Wettbewerb können jeweils drei Fotos für die folgenden Kategorien eingereicht werden:

Aktion & Bewegung: Der Berg bringt Menschen in Bewegung. Gesucht werden Bilder, die Menschen am Berg in Aktion zeigen.

Berge verbinden: Der Berg und das Interesse am Berg bringt Menschen zusammen. Die eingereichten Bilder sollen die Freundschaft, Gemeinschaft, Geselligkeit und Hilfsbereitschaft am Berg zum Ausdruck bringen.

Natur – Berg – Leben: Südtirols Berglandschaft ist Naturlandschaft und Lebensraum und bietet vielfältige Motive. Im Mittelpunkt dieser Kategorie stehen die ursprüngliche und geformte Landschaft sowie Flora und Fauna.

Preise

In jeder Kategorie werden 3 Preise vergeben:

- 1. Preis: 500 €
- 2. Preis: 350 €
- 3. Preis: 200 €

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden im November über unsere Webseite und unsere Facebook-Seite bekannt gegeben und die prämierten Bilder im AVS-Magazin präsentiert.

Und so funktioniert der Fotowettbewerb

Mitmachen kann jedes AVS-Mitglied! Die Teilnehmer können max. ein Bild je Kategorie einreichen!

Die Abgabe erfolgt digital. Die Bilder können über unsere Webseite www.alpenverein.it per Upload eingereicht werden und müssen über eine Mindestauflösung von 2000 Pixeln in der Breite oder der Höhe verfügen. Einsendeschluss ist der 31. August 2013.

Mit der Teilnahme und dem Einsenden der Fotos bestätigt der Teilnehmer, die Teilnahmebedingungen gelesen und akzeptiert zu haben.

Die Siegerfotos werden von einer Fachjury ermittelt. Außerdem gibt es für jede Kategorie einen Publikumspreis zu jeweils 250 €.

Abgestimmt wird ab 1. September auf unserer Webseite www.alpenverein.it. Das Online-Voting ist bis zum 1. Oktober offen.

Rechtliches

Die Teilnehmer müssen über alle Bildrechte verfügen und dürfen bei der Darstellung von Personen keine Persönlichkeitsrechte verletzen. Mit der Teilnahme am Fotowettbewerb tritt der Teilnehmer alle Nutzungsrechte der eingesandten Fotos unentgeltlich an den Alpenverein Südtirol ab. Der Alpenverein Südtirol verpflichtet sich, die Bilder ausschließlich für Vereinszwecke zu verwenden. Bei Veröffentlichung werden die Autoren angeführt.



GRÜNDUNG DER SEKTION SCHLUDERNS



Foto: AVS-Sektion Schluderns

Die AVS-Ortsstelle Schluderns blickt in diesem Jahr auf ihr 40-jähriges Bestehen zurück und freut sich über eine kontinuierlich steigende Mitgliederanzahl und ein breit gefächertes Angebot an Aktivitäten in Südtirols Bergen. Auch die 2011 neu eröffnete Kletterhalle mit Boulderraum findet bei Jung und Alt großen Zuspruch.

Die Ortsstelle Schluderns hat deshalb die Initiative ergriffen, eine eigenständige Sektion zu gründen. Da als Ortsstelle die meisten Aufgaben letztlich ohnehin eigenständig ausgeführt werden, sah man sich der Herausforderung durchaus gewachsen. Der Vorstand informierte sich bei der Landesleitung und stimmte anschließend mehrheitlich für die Gründung. Nach positiver Absprache mit dem Vorstand der Sektion Mals stand dem Vorhaben nichts mehr im Wege. Bei der Vollversammlung am 6. April dieses Jahres erfolgten in Anwesenheit des Ersten Vorsitzenden des Al-

penvereins Georg Simeoni der Rücktritt des Vorstandes sowie die Auflösung der Ortsstelle. Bei der anschließenden Vorstandswahl wurde der zurückgetretene Vorstand in den Personen von Edelbert Klotz in der Funktion als Erster Vorsitzender sowie Edgar Anstein, Monika Folie, Melanie Marseiler, Ivan De Filippis, David Frank und Brigitte Stecher bestätigt. Der Vorstand hat nun die Aufgaben, die notwendigen formellen und rechtlichen Schritte für die Neugründung in die Wege zu leiten.

Sportklettern

Die Sektion möchte das Angebot an Wanderungen, Touren und Aktivitäten aufrechterhalten, nach Möglichkeit ausbauen und sich auch für den Umweltschutz engagieren. Das Tätigkeitsangebot soll in Zukunft nicht wie bisher nur über die Anschlagtafel, sondern auch über elektronische Medien (Internetseite, E-Mail) den Mitgliedern bekannt gemacht werden.

So können Angebote auch über die Sektion hinaus kommuniziert und damit die Zusammenarbeit zwischen den Sektionen gestärkt und verbessert werden.

Das große Einzugsgebiet der Kletterhalle und den stetigen Benutzerzuwachs sieht die Sektion als ideale Voraussetzung, um den Standort Schluderns durch den Zubau eines zusätzlichen Kletterturmes zu erweitern und das Angebot rund um das Sportklettern zu vergrößern. Vonseiten der Gemeindeverwaltung wurde die Unterstützung bereits zugesprochen.

Da im Bereich der Jugendarbeit letzthin vorwiegend Kletteraktivitäten angeboten wurden, besteht auf jeden Fall Nachholbedarf, ein breiter gefächertes Angebot für Kinder und Jugendliche auszuarbeiten. Der Vorstand ist für Verbesserungsvorschläge und Ideen offen und begrüßt eine tatkräftige Unterstützung.

AVS-Sektion Schluderns

IN ERINNERUNG AN MANFRED GEMASSMER

Ein Nachruf

Der Berg ist ein Ort des Lichtes, ein heiler Ort, der uns die unerschöpfliche Kraft des Einfachen schenkt, der uns zu besinnlichem Nachdenken einlädt. Ein Ort, der uns Menschen noch hörig machen kann und in dem wir die verdrängten Wurzeln einer echten Heimat wiederfinden können. (Roman Burgo)

Manfred Gemassmer wurde von allen einfach Manni genannt. Er war ein Mann mit einem herzlichen Lachen und einem Schmä auf den Lippen.

Manni war ein Vereinsmensch, der sich Jahrzehnte im Sportverein und in der Musikkapelle Kortsch engagiert hatte und in den letzten Jahren den AVS

aufgefrischt hat. Mit ihm kam Schwung und kamen junge Bergbegeisterte in den Verein. Bald saßen mehr Nichtgewählte als Gewählte in der Sektionsleitung, und jeder konnte mitreden, jede Meinung war gefragt. Diskussionen durften geführt werden, aber nicht zu laut und nicht zu heftig. Da beschwichtigte und bremste Manni. Und am einfachsten ließ sich das Problem eh bei einer Marende lösen.

Manni war kein Schreibtischsportler, nein, er ging sommers wie winters – sehr zu seinem Leidwesen meist nur am Wochenende – in die Berge, gleich ob mit Skiern, Schneeschuhen, Mountainbike oder zu Fuß. Nie ging es ihm jedoch um ein schnelles Rauf und

Runter, eine „Hetz“ musste schon dabei sein. Darum griff er oft zum Handy und lud den einen und anderen zum Mitgehen ein.

Manni lagen besonders die jungen Leute am Herzen. Sie lockte er nicht nur mit Hüttenlagern oder Herz-Jesu-Feuern in die Berge. Und sie gingen gerne mit ihm mit. Auch weil seine gute Laune ansteckend war und man sich schwertat, Nein zu sagen. Und wer mitging, der wusste, „wenn der Manni es schafft, dann schaff‘ ich es auch.“ Denn der Weg war für Manni das Ziel; Rücksicht und Vorsicht kamen vor dem Gipfelsieg, eine Umkehr unterm Gipfelkreuz inklusive. Ihm ging es gut, wenn es den anderen gut ging.

Manni war ein neugieriger, offener, toleranter, traditionsbewusster, unkonventioneller Kopf. Seine Meinung passte nicht immer in das Schema eines AVSlers, aber davon ließ er sich nicht beirren. Der AVS Schlanders verliert mit Manfred eine Seele des Vereins, die treibende Kraft für den Ausbau der Sektion, den unermüdlichen und stets gesprächsbereiten, verständnisvollen Vorsitzenden für Jung und Alt.

Wir bitten um Spenden für das Patenschaftsprojekt von Buddhi Maya Sherpa in Nepal, das Kindern für sieben Jahre eine Schulbildung garantiert. Manfred war dieses Projekt wichtig. Kto. des AVS Schlanders: IT 74 B 08244 58920 000300202649, Kennwort Buddhi Maya. Vergelt's Gott!



Manfred Gemassmer auf einer Skitour im Martelltal

Foto: AVS-Sektion Schlanders

AVS-Sektion Schlanders

ERSTE BARTGEIERBRUTVERSUCHE IN SÜDTIROL

Der Steinadler gilt als „König der Lüfte“, doch seit einigen Jahren hat er Konkurrenz bekommen: Der Bartgeier, der in einem aufwändigen Projekt in den Alpen wiederangesiedelt wurde, zieht auch über Südtiroler Himmel wieder seine Kreise. Hat man das Glück, beide nebeneinander fliegen zu sehen, so wird auch der Größenunterschied deutlich: Der Bartgeier ist noch größer und beeindruckender als der Steinadler und von diesem durch das typische Flugbild mit dem langen, keilförmig zugespitzten Schwanz deutlich zu unterscheiden. Die beeindruckende Größe des Bartgeiers mit einer Flügelspannweite bis ca. 2,8 Metern bei einer Körperlänge von 94 bis 125 Zentimeter, hat den Menschen im 19. Jahrhundert bei einer näheren Begegnung wohl einen gehörigen Schrecken eingejagt. In dieser Zeit wurde durch zahlreiche Geschichten und Gerüchte über die Böswilligkeit dieses Vogels die Angst in der Bevölkerung geschürt, welche zu seiner gnadenlosen Verfolgung bis hin zur

Ausrottung im gesamten Alpenbogen führte.

Erfolgreiche Rückkehr durch alpenweite Zusammenarbeit

Nach jahrelanger Vorarbeit wurden 1986 die ersten in Gefangenschaft geborenen jungen Bartgeier im Nationalpark Hohe Tauern in Österreich ausgewildert. Später folgten Auswilderungen in den Nationalparks Vanoise und Mercantour (Frankreich), im Nationalpark Stilfserjoch (Italien), im Schweizerischen Nationalpark und in den Seealpen (Italien). Auf Südtiroler Boden wurden insgesamt elf junge Bartgeier im Schludertal, einem Seitental des Martelltals, in einem künstlich angelegten Horst ausgesetzt. Die Wiederansiedlung im Alpenraum war mit den ersten Naturbruten ab 1997 erfolgreich. Im Februar 2013 begannen nach einem erfolglosen Versuch im vergangenen Jahr erstmals sogar zwei Pärchen im Vinschgau – Gebiet Ötztaler Alpen – zu brüten. Nach wochenlangen Beobachtungen konnte endlich festgestellt werden, dass

die Pärchen nicht nur Balzflüge geflogen waren, sondern in den gemeinsam errichteten Horsten auch tatsächlich ans Brutgeschäft gingen. Wie bei den meisten Greifvögeln werden zwei Eier gelegt, wobei das zweite Ei nur als Reserve dient, denn in der Regel kommt nur ein Junges durch. Bartgeier brüten im Winter bis ins Frühjahr hinein, da das Nahrungsangebot zum Zeitpunkt des Schlüpfens am höchsten ist. Mitte April waren die Jungen immer noch nicht geschlüpft, daher bleibt es in diesem Jahr bei zwei erfolglosen Brutversuchen, was bei jungen Bartgeierpaaren keine Seltenheit ist.

Gesundheitspolizist und Knochenbrecher

Das Nahrungsspektrum des Bartgeiers umfasst Fallwild oder auf den Almen verendetes Nutzvieh. Bartgeier verwerten jene Teile der Kadaver, die von anderen Beutegreifern übrig gelassen werden, nämlich Sehnen, Haut und Knochen. Knochen sind protein- und fettreich und liefern wichtige Mineralstoffe. Kein anderes Tier macht dem Bartgeier das Futter streitig und das „Recycling“ ist perfekt, wenn selbst die Gerippe verendeter Tiere noch verwertet werden. Typisch für den Bartgeier ist das Schlucken von Knochen mit bis zu 20 Zentimetern Länge und 5 Zentimetern Breite. Mit Hilfe scharfer Verdauungssäfte wird die harte Nahrung innerhalb von 24 Stunden restlos aufgelöst und abgebaut. Unverdaulich sind hingegen Klauen, Hörner und Federn, die als Gewölle wieder ausgewürgt werden. Größere Knochen, die nicht verschluckt



Im Februar 2013 brüteten erstmals in Südtirol zwei Bartgeierpärchen
Foto: Renato Grassi



Der Bartgeier wird seit den 80er-Jahren an verschiedenen Orten in den Alpen ausgewildert
Foto: Jürgen Schwienbacher

werden können, werden in die Lüfte getragen und zielsicher über felsigem Untergrund, sogenannten Knochenschmieden, abgeworfen. Die Knochensplitter können anschließend aufgenommen werden.

Vagabundenleben

Bartgeier benötigen weite gebirgige Gebiete mit einer stark strukturierten Fels- und Schluchtlandschaft, Schutthalden und Weiden. Der Lebensraum muss genügend Wildtiere als Nahrung beherbergen und schroffe Felswände für eine ungestörte Brut und Aufzucht der Jungen bieten, ebenso ge-

eignete Stellen für eisenhaltige Schlamm-bäder. Ein Bartgeier-Revier ist ausgesprochen groß und umfasst zwischen 100 und 400 Quadratkilometer. Das bedeutet, dass die Vögel nie in großer Dichte anzutreffen sind. In den ersten drei bis vier Lebensjahren sind die Bartgeier ausgesprochene „Vagabunden“ und ziehen weit umher. Über 1.000 zurückgelegte Flugkilometer in nur zwei Tagen sind keine Seltenheit. Der Grund für die ausgedehnten Streifzüge ist das stark ausgeprägte Territorialverhalten und die Suche nach einem geeigneten Revier und einem Partner. Ab einem Alter von etwa

Melden Sie Bartgeier-Beobachtungen!

Sie sind viel in den Bergen unterwegs? Sie haben den Bartgeier schon einmal gesehen? Dann melden Sie möglichst genau Ort und Zeit der Beobachtung an enrico.bassi@stelviopark.it. Vielleicht können Sie auch sagen, ob es sich um einen Jung- oder Altvogel gehandelt hat. Danke!

fünf Jahren erhält der Bartgeier sein Erwachsenenkleid und beginnt mit dem Partner zu brüten. Während junge Bartgeier überwiegend grauschwarz gefärbt sind, ist das Erwachsenenkleid sehr kontrastreich: Die Oberseite ist grauschwarz, während Kopf, Hals und Körperunterseite weiß bis rostrot gefärbt sind, was auf regelmäßiges Baden in eisenoxidhaltigem Schlamm zurückzuführen ist. Borstenartige schwarze Federn über dem Schnabel, welche wie ein „Bart“ aussehen, haben dem Bartgeier übrigens seinen Namen gegeben.

Judith Egger

Gesehen...

Liebe Leserinnen und Leser, wir vom Referat für Natur und Umwelt sehen unsere Aufgabe in der Sensibilisierung der Bevölkerung für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes. Auf unseren Wanderungen und Bergtouren gibt es immer wieder schöne und weniger schöne Bilder. Künftig werden in der Rubrik „Gesehen...“ Bilder veröffentlicht, die zum Nachdenken anregen sollen. Unser erstes Bild zeigt eine Alm in Ulten. Bitte senden auch Sie Ihre Bilder in hoher Auflösung, versehen mit Datum, Ort und Uhrzeit der Aufnahme, gerne auch mit einem kurzen Kommentar an natur-umwelt@alpenverein.it. Wir freuen uns auf Ihre Bilder.

Ihr Ausschuss des AVS-Referats für Natur und Umwelt



11. Oktober 2008, Spitzenalp, Ulten
Foto: AVS-Archiv

KLETTEREXPEDITION CHILE 2013

Ein Erlebnisbericht



Die Kletterexpedition des Projekts „Alpinist 2010–2013“ führte eine Gruppe von jungen Bergsteigern zu unberührten Gletschern nach Chile. Sie berichten: Einige Tage sind wir nun schon unterwegs, anfangs auf der Ladefläche eines Jeeps über staubige Straßen, mit Eseln durch karge Täler, dann zu Fuß bis ins Basislager. Wir biwakieren auf 1.600 Metern, vor uns der riesige Gletscher des „Volcan Palomo“, die Sommerhitze sitzt uns im Nacken, Flipflops statt Gletschertiefel sind angesagt. Wenn wir Glück haben, sind es noch zwei Tagesmärsche zu den auf 4.000 Metern gelegenen „Cordon de Granitos“, steilen Granitnadeln am Fuße des Vulkans. Nur wenige Expeditionen sind vor uns auf dem weitläufigen Gletscher gewesen, die letzten Kletterer vor gut zehn Jahren. Mit gemischten Gefühlen krieche ich in den



Auf langem Weg durch ein karges Tal Richtung Basislager

Foto: Helmuth Gargitter

Schlafsack. Es ist zu heiß für diese Höhe.

Aufbruch

Am nächsten Tag geht es los. Wir versuchen den Zustieg über eine 2.900 Meter hoch gelegene Schulter. Über die steilen Moränen wiegt der Rucksack noch schwerer, aber wir sind guter Din-

ge. Wir alle freuen uns auf das „ewige“ Eis, doch hier gibt es kein Weiterkommen, denn eine hohe Wand versperrt uns den Weg. Am nächsten Tag versuchen wir auf der gegenüberliegenden Talseite weiterzukommen, aber auch hier versperrt uns ein gewaltiger Gletscherbach den Weg. Mit der Zuhilfenahme von mehreren Kletterseilen können wir den Wasserlauf überwinden, doch wir sehen nach kurzer Zeit, dass dieser Weg in eine Sackgasse führt. Die Hitze treibt dem Gletscher den Schweiß in die Stirn. Wir würden wohl ertrinken, wollten wir seinen Tälern folgen. Wir müssen einsehen: Dieses Jahr ist es unmöglich, auf den Gipfel zu kommen.

Abbruch

Wir sind enttäuscht. Der Drang, etwas Entlegenes und Unerforschtes zu entdecken, birgt im-



Der Zustieg wird geplant

Foto: Peter Braito

Mit freundlicher Unterstützung von:



mer ein gewisses Risiko. Wir sind nicht nach Chile gefahren, um an eingebohrten Routen Klettermeter zu spulen, wir haben das Abenteuer gesucht. Trotzdem rechnet niemand mit einem Scheitern. Alle waren hoch motiviert, wir hatten uns lange vorbereitet und viel trainiert. Wenn man eine Expedition plant, geht man immer insgeheim von einem Erfolg aus. Aber heißt sein Ziel aufgeben zu müssen automatisch, dass die Expedition kein Erfolg war?

Wahrscheinlich ist es auch so, dass eine Expedition nicht am Fuße eines Berges beginnt: Der Berg ist die Krönung, die Reise zu ihm beginnt weit früher, denn bereits in der Vorbereitung und mentalen Auseinandersetzung mit dem Berg beginnt die eigentliche Besteigung. Wir waren zwar nicht auf dem Gipfel, aber

auf einem guten Weg dorthin. Die jungen Alpinisten hatten hart gearbeitet, doch sie wussten, auf was sie sich einließen.

Neue Erfahrungen

Reif für ein Abenteuer zu sein, heißt auch mit dem Scheitern zurechtzukommen. Unsere Entscheidungen, die von der Gruppe getroffen wurden, endeten nie in negativer Stimmung oder gar in Streit. Ein großer Teil der guten Stimmung war unserem Begleiter Helli zuzuschreiben, denn er versteht es, wie wenige, der Gruppe eine mögliche Richtung zu deuten, ohne bestimmend zu sein, und er versteht es, wie kein anderer, den Menschen die Welt zu zeigen. Die Kletterexpedition wurde zu einem abenteuerlichen Road Trip durch Chile, auch wenn die Steigeisen im

Rucksack blieben. Die Erfahrungen dieser Reise sind von unschätzbarem Wert. Wir haben gelernt, dass ein Rückschlag immer auch eine Chance ist. Es ist oft schmerzhaft, seine Ziele nicht zu erreichen, aber die Erfahrung des Scheiterns geht oft tiefer als der Erfolg, und wir erweitern dadurch gezwungenmaßen unseren Horizont. Sobald das einzige Ziel in weite Ferne rückt, müssen wir nach links und rechts schauen und uns weiterentwickeln. Für die Alpinisten, die Chile besuchten, war es eine schöne Reise mit Höhen und Tiefen, mit neuen Freundschaften und mit der Lektion, dass Bilder auf Google Earth recht weit von unserer Realität entfernt sein können.

Georg Fink

(aufgezeichnet von Andreas Gschleier)



Die Expeditionsteilnehmer am ersten Umkehrpunkt



Ein gewaltiger Gletscherbach zwingt die Gruppe erneut zur Umkehr

Fotos: Helmuth Gargitter

acht-gipfel-marsch
marcia delle otto cime

8 Gipfel
cime

33 km

3300 Höhenmeter
m di dislivello

27.07.2013

Nähere Informationen unter:
www.glurns.eu

Glurns
ein Juwel Südtirol

SHOWDOWN AM EVEREST

Wie eine Expedition von Ueli Steck, Simone Moro und Jonathan Griffith die Bergwelt auf den Kopf stellt. Eine Analyse.



Ueli Steck und Simone Moro bei der Vorbereitung

Foto: Matteo Zanga

Will man als Höhenbergsteiger in der Medienlandschaft zu Ruhm kommen, muss man entweder extrem schnell (Steck), bei schwierigsten Bedingungen (Moro) oder mit eindrucksvollen Bildern (Griffith) Berge erklimmen.

Man kann sich aber auch in großen Höhen in eine Schlägerei verwickeln lassen.

Die Geschichte ist hinlänglich bekannt und muss an dieser Stelle nicht erörtert werden, aufschlussreicher ist wohl die Frage nach den Ursachen einer derartigen Eskalation.

Studiert man verschiedene Berichte, scheint es, als ob sich die Sherpas durch den leichtfüßigen Stil der westlichen Berg-

steiger provoziert gefühlt hätten, vielleicht ärgerte die Sherpas auch der Umstand, dass eine Gruppe von Alpinisten den von ihnen präparierten Weg benutzen, ohne Teil einer zahlendem Reisegruppe zu sein. Der genaue Auslöser ist im Nachhinein wahrscheinlich nicht mehr ausfindig zu machen, und es wird nie nur eine Wahrheit über diese Geschichte geben. Klar ist jedoch, dass der Zorn tief sitzen muss, um eine Gruppe von Menschen soweit zu bringen, an Mord und Totschlag zu denken.

Pistenalpinismus

In vielen Onlineforen tritt die Sichtweise zutage, dass es sich beim Volk der Sherpas um eine

jähzornige Spezies handle und dass man sich nur von ihrem unschuldigen Äußeren habe blenden lassen. Eine derartige Sichtweise verschließt sich der Komplexität des Vorfalls und urteilt zum Teil nach rassistischen Grundlagen.

Wie in der katholischen Kirche der Papst die letzte Instanz darstellt, so ist es im Höhenbergsteigen wahrscheinlich Reinhold Messner, dem diese Rolle zukommt. Richtigerweise hat das Südtiroler Wochenmagazin „ff“ Messner in einem Interview zu diesem Thema befragt. Messner prägt in dem Artikel den Begriff des „Pistenalpinismus“ und gibt der Diskussion dadurch eine weitere Dimension. Der

Streit ist laut Messner auf eine grundlegende Veränderung des Bergsteigens zurückzuführen. Betrachtet man also die aktuelle Situation an den 14 Achttausendern, so muss man feststellen, dass man selbst dort oben nicht mehr alleine ist. Auch wenn Steck, Moro und Griffith auf eigene Faust und etwas abseits der vorgefertigten Piste unterwegs sind, so sind sie nicht mehr die Einzigen am Berg. Bei Gefahr in Verzug würde der beste Alpinist ebenso zum Fixseil greifen wie der übergewichtige Engländer der nachfolgenden Reisegruppe. Unsere Handlung verändert unsere Umwelt und es lässt sich nicht leugnen, dass wir Menschen die Achttausender zum extremen Spielraum gemacht haben. Steck, Moro und Griffith sind trotz ihres puristischen Stils in die Räder des neuen Höhenbergsteigens gekommen. Könnte man meinen. Aber ist es nicht Moro, der durch seine Tätigkeit als Hubschrauberpilot im Himalaja selbst ein Rad im Getriebe ist? Könnte es also sein, dass wir uns geirrt haben und Opfer sind eigentlich auch Täter, wenn auch im weitesten Sinne?

Steck ist ausgenommen, denn wer einen Stein an den Kopf bekommt, darf immer Opfer bleiben und derjenige, der den ersten Stein geworfen hat, muss auch Täter bleiben, aber den Rest müssen wir überdenken.

Abenteuer-Alpinismus

Die These lautet, jeder der heute den Everest besteigt, nimmt in irgendeiner Weise am Pistenalpinismus teil, der eine mit Sauerstoffgerät und Hochträgern, der andere mit kleinem Rucksack. Wer zum Funktionieren dieses Pistenalpinismus beiträgt, wird oft verschleiert: Die Sherpas als

Dienstleister, als Liftboys zum Dach der Welt.

Versuchen wir ein Rollenspiel: Ich trage tonnenweise Seile die Bergflanken hoch, befestige sie, laufe rauf und runter, ich gebe mein Bestes, um diese atemberaubende Umgebung für möglichst viele zugänglich zu machen. Die Bezahlung ist zwar annehmbar, aber trotzdem werde ich ein bisschen belächelt, denn der richtige Alpinist befestigt kein Fixseil, der richtige Alpinist glänzt auf Fotos.

In diesem Rollenspiel würden viele von uns eine Wahnsinnsware bekommen, wenn auch nur die wenigsten Steine werfen würden. Aber vielleicht war die Auseinandersetzung auch nur eine bedeutungslose Rauferei, die in jeder Kneipe stattfinden könnte. Vielleicht interpretieren wir die Umstände falsch, weil wir dem Alpinismus stets einen tieferen Sinn zu geben versuchen.

Diesmal könnte aber Messner Recht haben, wenn er sagt, dass wir in einem neuen Zeitalter angelangt sind. Ueli Steck, Simone Moro und Jonathan Griffith haben nicht den Fehler gemacht, sich falsch am Berg zu verhalten. Ihr Fehler war es vermutlich, nicht erkannt zu haben, in welcher Form sich der Alpinismus in großen Höhen verändert hat.

Es handelt sich um hervorragende Alpinisten, wahrscheinlich die besten unserer Zeit, doch es muss nicht immer ein Achttausender sein, wo Alpinismus stattfindet.

Wir müssen manchmal vorsichtig sein, wenn wir alpinistische Leistungen nach ihrer Höhe, Geschwindigkeit, Kletterschwierigkeit beurteilen, denn Alpinismus ist und bleibt immer auch Abenteuer, und Abenteuer finden sich überall.

Andreas Gschleier



Ueli Steck, Jon Griffith und Simone Moro im Camp 2

Foto: Archiv Griffith



**FÜR SOMMER,
SONNE UND REISE**

UNSERE TRAVEL-PRODUKTE

UNBEKANNTE LÄNDER, SPANNENDE KULTUREN... UNSERE TRAVEL-PRODUKTE SIND FÜR REISEN GEMACHT. SIE SIND PFLEGELEICHT, KLEIN VERPACKBAR UND HALTEN VIELFACH SONNE UND/ODER INSEKTEN AB. DARÜBER HINAUS SIND SIE GUT BELÜFTET, LEICHT UND BIETEN EIN EXZELLENTES FEUCHTIGKEITS-MANAGEMENT.

**Jack
Wolfskin**

www.jack-wolfskin.com

**Spannendes Familien-
Bergwochenende**

drunter & drüber



AVS
Jugendzeitschrift
NR. 2/2013
22. Jahrgang



Spannendes Wochenende in den Bergen



Das nächste Wochenende steht vor der Tür - und euch fällt kein Ziel für eine Wanderung ein?

Wie wär's, wenn ihr das Wochenende mit eurer Familie auf einer unserer Almen oder Schutzhütten verbringt?

Doch Alm ist nicht gleich Alm, und Hütte ist nicht gleich Hütte! Von der urig-einfachen Sennhütte bis zum komfortablen Berggasthaus ist in unserem Land alles möglich. Für bergbegeisterte Familien gibt es viel zu entdecken.

Wir wollen euch auf den nächsten Seiten einige tolle Hütten vorstellen, die sich für Bergtouren, aber auch für Mehrtagesunternehmungen eignen. Oder einfach auch nur um zu relaxen, genießen und spielen!



In dieser Ausgabe haben wir bewusst keine Schutzhütten des AVS ausgewählt. Diese wurden bereits des Öfteren vorgestellt. Zudem sind auch in der Broschüre „Mit Kindern auf Hütten“ alle familienfreundlichen Alpenvereinsgehütten beschrieben.

Bei unseren Vorschlägen ist für jede Altersgruppe etwas Passendes dabei: von einfachen Almwanderungen bis hin zu möglichen Gipfeltouren. Ob Kleinkind oder Jugendlicher, jeder soll auf seine Kosten kommen.



Auch gibt es nichts Schöneres, als einen geselligen Hüttenabend bei Spielen zu verbringen und sich am Morgen an den gedeckten Frühstückstisch zu setzen.

Wir jedenfalls zehren noch lange danach von solch einem Bergwochenende. Es gibt uns das Gefühl, als hätten wir einen Kurzurlaub gehabt, bei dem wir vieles erleben und von dem wir wunderschöne Erinnerungen mitnehmen durften.

Wir wünschen auch euch ein spannendes Wochenende in den Bergen!

*Carmen Kofler
Familiengruppe St. Martin i. P.*

Penauder Alm – Schnalstal (2.319 m)



Die Wanderung beginnt in Karthaus im Schnalstal. Der Markierung Nr. 20 folgt man bergauf einem breiten und mäßig ansteigenden Forstweg durch Wald und Wiesen zur Penauder Alm.

Auf der Alm gibt es allerhand zu bestaunen: Schweine, Esel und Lamas. So kommen alle Tierliebhaber auf ihre Kosten.

Übernachten kann man in urigen Zimmern. Bei der Käserei der Alm kann man köstlichen Käse kaufen. Der gastfreundliche Wirt erklärt und zeigt auch gerne, wie der Käse hergestellt wird.

Bergtouren: Für den nächsten Tag gibt es mehrere Tourenvorschläge. Je nachdem wie fit man ist. Für die Gipfelstürmer bietet sich die Vermoispitze (2.929 m) an, die in ca. 2 Stunden erreichbar ist. Mit kleineren Kindern kann man einen kleinen Gipfel oberhalb der Hütte besteigen, unter welchem zwei kleine Seen liegen.

Abstieg: über den Aufstiegsweg.

Anfahrt: Mit dem Auto ins Schnalstal nach Karthaus. Vorbei an der Grundschule fährt man auf einer Höfe- und Forststraße hinauf bis zu einem großen Parkplatz im Wald.

Gehzeit: ca. 3,5 Stunden bis zur Alm

Höhenunterschied: 770 m

Geöffnet: Mitte Juni bis Ende September

Führung: Hubert Reiterer, Handy 340/4125375

Kreuzwiesenhütte, Lüsner Alm – Eisacktal (1.924 m)

Dieser Almbetrieb/Schutzhütte ist in einer gemütlichen Wanderung vom Weiler Flitt (oberhalb von Lüssen) erreichbar und liegt in sonnig geschützter Lage am Astjoch.

Es werden sowohl Matratzenlager als auch komfortable Zimmer angeboten. Eine herrliche Wiese mit Blick auf das imposante Peitlerkofel-Massiv laden zum Fußballspielen und Verweilen ein. In der Almkäserei werden verschiedene Almkäsesorten hergestellt.

Wer es etwas luxuriöser mag, der kann gerne das Almwelnessprogramm in Anspruch nehmen, z. B. die holzbeheizte Sauna.

Bergtouren: Zahlreiche Wanderwege durchziehen die Lüsner Alm. Besonders

empfehlenswert ist die Rundwanderung über den Gipfel Astjoch (2.194 m) bis Campill (2.190 m). Von dort hat man einen tollen Rundumblick auf die Dolomiten.

Abstieg: über den Aufstiegsweg. Bei der



Rundwanderung kann man vom Campill über die Genaideralm nach Flitt absteigen.
Anfahrt: vom Eisacktal nach Lüssen und weiter nach Rungg. Ab dem letzten Parkplatz beim Weiler Flitt der Markierung Nr. 2/b in Richtung „Kreuzwiese“ folgend aufsteigen.

Fleckner Hütte – Passeiertal (2.060 m)

Die Fleckner Hütte erreicht man in einer halbstündigen Wanderung von der letzten Kehre des Jaufenpasses. Auf dem Weg kommt man an einem hübschen See vorbei. Von der Fleckner Hütte aus hat man einen wundervollen Ausblick auf das Passeiertal. Im Sommer wird eine Almwirtschaft mit Kühen, Schweinen und anderen Tieren betrieben sowie Butter und Graukäse aus der eigenen Milch hergestellt. Eine Sonnenterrasse sowie ein großer Wintergarten laden zum Verweilen ein. Es werden urige Zimmer angeboten. Für Kinder gibt es Ermäßigungen. Diese Hütte eignet sich hervorragend als Ausgangspunkt für kleine bis mittlere Bergtouren.



Bergtouren: Sehr empfehlenswert ist der Sonnenaufgang auf der Flecknerspitze (2.331 m), die man bequem in einer Stunde erreicht. Gehfähige können den Jaufenkamm entlang bis nach Stuls wandern.

Gehzeit: ca. 1 Stunde bis zur Alm
Höhenunterschied: ca. 200 m
Geöffnet: ab Mitte Mai und auch im Winter
Führung: Herbert Hinteregger, Handy 333/7484880 oder Tel. 0472/413714
www.kreuzwiesenalm.com



Dabei steigt man über das Glaitner Joch und kommt an den Übelseen vorbei. Über die Hochalm und Eggergrubalm kann man nach Stuls absteigen. Von dort gibt es Busverbindungen nach St. Leonhard. Für die Gipfelstürmer lohnen sich die Kleine Kreuzspitze (2.578 m), Hohe Kreuzspitze (2.744 m) oder Hochwart (2.607 m).

Abstieg: über den Aufstiegsweg
Anfahrt: mit PKW bis zur letzten Kehre (Römerkehre) auf Passeirer Seite des Jaufenpasses. Dort parken oder in zwei Kehren eine Schotterstraße hoch bis zum Parkplatz; mit dem Linienbus von St. Leonhard bis zur Römerkehre (empfehlenswert, wenn man den Jaufenkamm zurückwandern möchte)
Gehzeit: ca. ½ Stunde bis zur Alm
Höhenunterschied: sehr gering
Geöffnet: Sommer und Winter
Kontakt: Handy 340/3805160
www.flecknerhuette.bz.it

Landshuter Europa Hütte – Pfitscher Tal (2.693 m)

Die prächtig gelegene Hütte ist in mancherlei Hinsicht mit der Geschichte Tirols verknüpft. So befindet sich z.B. die Hälfte des Hauses auf österreichischem Gebiet. Vom Pfitscher Joch wandert man dem Landshuter Höhenweg, Markierung Nr. 3, entlang und genießt dabei herrliche Ausichten. Übernachten kann man in Zimmern und Lagern.

Bergtouren: Den Kraxentrager (2.998 m) erreicht man in einer guten Stunde. Allerdings sind bei dieser Tour Trittsicherheit und Schwindelfreiheit Voraussetzung.



Kinder sollten gesichert werden. Die Wildseespitze (2.733 m) erreicht man der Markierung Nr. 3 weiter folgend. Auch dieser Steig ist teilweise seilgesichert.

Abstieg: über den Aufstiegsweg oder für Gehfähige an der Wildseespitze vorbei und der Markierung Nr. 5/B und 5 bis zur Grubbergalm folgend. Von dort dem Weg Nr. 5/A hinunter nach St. Jakob.

Anfahrt: mit PKW von Sterzing durch das Pfitscher Tal zum Pfitscher Joch (wer auf der Landshuter Europa Hütte übernachtet, erhält im Pfitscher Joch-Haus eine Genehmigung zum Parken!). Man kann auch mit einem Shuttle Dienst zum Pfitscher Joch fahren. Infos unter www.pfitscherjochhaus.com

Gehzeit: ca. 3 Stunden bis zur Schutzhütte
Höhenunterschied: ca. 450 m
Geöffnet: Mitte Juni bis Anfang Oktober
Führung: DAV Sektion Landshut und CAI Sektion Sterzing; Tel. 0472/646076
www.europahuette.it

Innere Falkomai Alm – Ultental (2.051 m)

Um auf die Innere Falkomai Alm zu gelangen, folgt man vom Parkplatz aus über eine schmale Hof- und Almfahrt der Markierung Nr. 5. In längerer Waldquerung wandert man zuerst zur Mariolbergeralm (auch Falkomai-Kuhalm genannt - 1.661 m) und von dort weiter auf dem Weg Nr. 3/a durch das schöne, naturbelassene Kirchbachtal hinauf zur Waldgrenze und zur Inneren Falkomai Alm. Es stehen ca. 10 Schlafplätze im Matratzenlager zur Verfügung. Eigene Butterherstellung und Naturkegelbahn.

Bergtouren: Wanderung zu den Drei Seen (auf ca. 2.500 m), zum Falkomai See (zwischen Innerer Falkomai Alm



und Äußerer Falkomai Alm) und in 1,5 Stunden über Markierung Nr. 8 auf den Peilstein (2.542 m).

Abstieg: über den Aufstiegsweg. In ca. 3 Stunden Gehzeit kann man über eine Variante absteigen. Dazu wandert man über den Steig Nr. 1, vorbei am Falkomai See, auf die Äußere Falkomai Alm (2.163 m). Von dort steigt man über die freien Böden hinab zur Wegteilung und dann weiter auf Weg Nr. 3 steil durch den Wald hinunter ins Kirchbachtal und zurück zum Ausgangspunkt.

Anfahrt: von Lana ins Ultental bis nach St. Pankraz. Dann rechts abbiegen Richtung St. Helena und noch ca. 8 km west-

Ifinger Hütte – Burggrafenamt (1.810 m)

Vom Taser (1.450 m) wandert man auf einem schönen Waldweg mit der Markierung Nr. 18/a zur Ifinger Hütte.

Am Ende des Waldes gelangt man auf ein Hochplateau mit herrlichem Blick auf den Großen Ifinger. Ganz idyllisch liegt die Hütte da. Für die Kinder gibt es einen großen Spielplatz mit Spiel- und Liegewiese sowie Kletterfelsen und -steine.

Angeboten werden Matratzenlager.

Bergtouren: Für alle Bergbegeisterten warten hier wiederum viele Wege darauf, begangen zu werden. So kann z. B. die Ifinger Scharte (2.117 m) bequem erreicht werden, von welcher man nach Meran 2000 gelangt. Weiters zu empfehlen sind die Lauwand (2.251 m) oder der Klettersteig auf den Großen Ifinger (2.581 m).

Abstieg: über den Aufstiegsweg oder über den Weg Nr. 18, der am Buschenschank

wärts weiter hinein zu den Kaserbachhöfen (1.451 m), dort kann man parken.

Gehzeit: ca. 2,5 Stunden

Höhenunterschied: 600 m

Geöffnet: Mitte Juni bis Mitte September

Führung: Bernhard Mairhofer, Handy 348/5640455



Egger vorbeiführt, wieder zurück zum Taser wandern.

Anfahrt: von Schenna zum Taser oder mit der Taser-Seilbahn zum Ausgangspunkt. Rund um die Talstation sind ausreichend kostenfreie Parkplätze (für die Seilbahnnutzer) vorhanden.

Gehzeit: ca. 1 Stunde bis zur Hütte

Höhenunterschied: knapp 400 m

Geöffnet: von Mai bis Anfang November

Kontakt: Handy 335/5328604



Fanes Hütte – Gadertal (2.060 m)



Von Pederü wandert man der alten Militärstraße entlang, um zur Fanes Hütte zu gelangen. Die Hütte befindet sich im Naturpark Fanes-Sennes inmitten der Südtiroler Dolomitenwelt. Auf der gemütlichen Sonnenterrasse kann man den wunderschönen Ausblick auf die Tofane genießen. Die Kinder finden sowohl auf dem Spielplatz als auch auf der Hochfläche genügend Platz zum Spielen. Übernachtet werden kann in 2 bis 4-Bett Zimmer sowie im Lager. Ganz in der Nähe befindet sich die Lavarellahütte, ein weiteres Schutzhaus auf der Klein Fanes Alpe.

Bergtouren: Von dieser Hochfläche ausgehend, hat man viele verschiedene Möglichkeiten, Wanderungen und Touren durchzuführen. Unweit der Faneshütte liegt z.B. der Grünsee. Empfehlenswert ist auch das Limojoch (2.172 m) und der Limosee. Die Pareispitze (2.794 m) ist nur über eine kurze Kletterstelle, die aber ohne technische Schwierigkeiten zu bewältigen ist, erreichbar.

Abstieg: über den Aufstiegsweg

Anfahrt: durch das Gadertal, bei St. Vigil in Enneberg vorbei und durch das Rautal bis nach Pederü; die Hütte ist vom Berggasthof Pederü (1.548 m) über eine nicht asphaltierte Straße zu erreichen (Fahrverbot).

Gehzeit: 2 Stunden bis zur Hütte

Höhenunterschied: ca. 500 m

Geöffnet: von Anfang Juni bis Mitte Oktober und von Mitte Dezember bis Mitte April

Führung: Max Mutschlechner, Tel. 0474/501097, www.rifugiofanes.com

Gallfall Alm - Gsieser Tal (1.667 m)

Das Gsieser Tal ist eines der ursprünglichsten Täler Südtirols. Eine sehr schöne Wandertour führt von St. Martin durch das Karbacher Tal zu den idyllischen Gallfallalmen.

Im Umkreis gibt es keine bewirtschafteten Hütten. Gerade deshalb findet man hier noch eine wahre Oase der Stille und Abgeschiedenheit. Umgeben von wilden Bergseen und Almen bietet die gemütliche Selbstversorgerhütte einen herrlichen Ausblick auf die Sextner Dolomiten im Süden und die Rieserferner Alpen im Norden.

Die Selbstversorgerhütte ist für 15 Personen geeignet, welche in 2 Matratzenlager sowie in Zimmern untergebracht



werden. Bettwäsche, Geschirr, Holz, Strom und Warmwasser sind vorhanden. Die Gallfall Alm bietet sich auch im Winter an, um ein spannendes Familienwochenende in den Bergen zu verbringen. **Bergtouren:** In 2 Stunden kommt man auf das Hörneckele (2.127 m), in 3 Stunden gelangt man zum Fellhorn (2.519 m). **Abstieg:** über den Aufstiegsweg oder über den Panoramaweg Nr. 52, vorbei an der Ragotz Alm (2.020 m), bis nach St.

Zufallhütte – Martelltal (2.265 m)



Das Martelltal ist eines der ursprünglichsten Täler Südtirols und ein beliebtes Ziel für Bergwanderer und Naturliebhaber. Ganz am Ende des Tales führt der Steig über eine Brücke und vorbei am verfallenen Hotel Paradies über den Weg mit der Markierung Nr. 37 und anschließend Nr. 36 zur beliebten Zufallhütte. Auf dem Plateau auf 2.265 m Höhe hat man einen herrlichen Blick auf die umliegenden Dreitausender. Zum Übernachten gibt es Zimmer und ein Schlaflager. **Bergtouren:** Nach der Hüttenübernachtung kann man eine tolle Rundtour über den Staudamm (2.325 m) machen oder sogar bis auf die Martellerhütte aufsteigen.

Magdalena absteigen (ca. 4 Stunden). **Anfahrt:** Gsieser Tal bis nach St. Martin, Karbacher Hof (1.440 m). Der Markierung Nr. 36 und 42 folgend erreicht man die Gallfall Alm (1.667 m). **Gehzeit:** ca. 1 - 1,5 Stunden **Höhenunterschied:** 230 m **Reservierung:** Die Hütte ist ganzjährig offen. Außerhalb der Saison (Juli / August) ist sie auch nur fürs Wochenende buchbar. **Kontakt:** Familie Felderer, Tel. 0474/978418 www.ausserharmerhof.com

Für den Abstieg folgt man ab der Staumauer der Markierung Nr. 31/a, dann weiter auf dem Steig Nr. 40 und bei der Kreuzung weiter auf Steig Nr. 37 bis zum Parkplatz. Wer es mit seiner Familie richtig alpin haben will, kann aufs Madritschjoch (3.124 m) aufsteigen. In ca. 3 Stunden erreicht man der Markierung Nr. 151 folgend das Joch, von wo aus man einen beeindruckenden Ausblick auf König, Zebra und Ortler hat. Mit einer zusätzlichen Stunde Aufstieg erreicht man die Schöntaufspitze (3.326 m). **Abstieg:** über den Aufstiegsweg oder in einer Rundwanderung der Markierung 151 bis zum Parkplatz folgen. **Anfahrt:** mit PKW bis zum Talschlussparkplatz bei der Enzianhütte (2.050 m) oder mit dem Linienbus bis zum Talschluss. **Gehzeit:** ca. 1 Stunde bis zur Zufallhütte **Höhenunterschied:** ca. 250 m **Geöffnet:** Sommer und Winter **Kontakt:** Fam. Ulrich Müller, Tel. Hütte 0473/744785, Handy 335/6306603, www.zufallhuette.com

HG MERAN AM MONTBLANC Eis- und Mixedroute „Jenseits von Gut und Böse“

Die Montblanc-Gruppe ist in Bergsteigerkreisen nicht nur wegen des höchsten Gipfels der Alpen bekannt, sondern vor allem auch für seine Vielzahl an anspruchsvollen Eis- und Mixedrouten. Dieses Bild hat vor allem auch Mark Twight mit seinem Buch „Steig oder stirb: Geständnis eines Bergsüchtigen“ geprägt, der Chamonix, die Bergsteigerstadt am Fuße des Montblanc, für einige Jahre zu seiner Wahlheimat gemacht hat. Dort hat der US-Amerikaner auf kompromissloseste Art und Weise seinen „extremen Alpinismus“ gelebt und damit eine ganze Generation von ambitionierten Eiskletterern be-

einflusst. Mark Twights bekannteste und zugleich schwierigste Erstbegehung in den französischen Alpen war 1992 die Route „Beyond Good and Evil“, also „Jenseits von Gut und Böse“. Bewertet wurde die selten begangene Route, die sich über 600 Höhenmeter erstreckt, mit einer Schwierigkeit von V 5+, 5c und A1/A2. **Auf zum Montblanc** Im Herbst des vergangenen Jahres erfahre ich von meinem Freund Veit Bertagnolli, der bereits in zahlreichen anspruchsvollen kombinierten Eisrouten mein Seilpartner gewesen war und



Foto: Roland Marth

auch als Bergführer des Öfteren in den Bergen der Montblanc-Gruppe unterwegs ist, dass

LA SPORTIVA MEINDL (AKU) SCARPA LOWA ASOLO

Qualitäts-Schuhe für Ihre Bergtouren!

10% Skonto für AVS-Mitglieder

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

Stadtgasse 23 Bruneck Tel. 0474 555 287
Entdecken Sie unsere neuen Modelle auf: www.thomaser.it

französische Kletterer eine der wenigen Wiederholungen dieser bedeutsamen modernen Mixedroute für sich verbuchen konnten. Diese Gelegenheit müssen wir nutzen. Wenige Tage später nehmen wir die erste morgendliche Bergfahrt mit der Aiguille-du-Midi-Seilbahn. Von deren Mittelstation stapfen wir zuerst durch Schnee und Geröll, später über einen zerfurchten Gletscher zum Wandfuß der Aiguille des Pélerin. Durch deren Nordwand zieht in beeindruckender Routenführung „Beyond Good and Evil“. Eigentlich wollen wir zunächst nur die Verhältnisse auschecken, als sich diese als sehr gut präsentieren, entscheiden wir uns doch, noch am selben Tag einzusteigen.

Auf dünnem Eis

Der Bergschrund stellt kein größeres Hindernis dar. Es folgen heikle Mixed- und Eiskletterpassagen auf dünnen Eisglasuren. Anschließend klettern wir zügig weiter bis an den Fuß einer vereisten Bilderbuchverschneidung, die mit 80 Grad 5c bewertet wird und die Schlüsselstelle im unteren Bereich der Route darstellt. Die Kletterei durch diese senkrechte Verschneidung verlangt höchste Konzentration. Die Absicherung ist äußerst spärlich: Auf einer Länge von knapp 60 Metern können nur zwei mobile Sicherungsmittel in einem vereisten Riss untergebracht werden. Eisschrauben können wir keine setzen, da sich das Eis vielfach nur in den schmalen Rissen versteckt und somit viel zu fragil und dünn ist. Immer wieder suchen unsere Steigeisen und Eisgeräte Halt an kleinen Leisten im senkrechten Fels. Nach weiteren 300 Höhenmetern steiler Eiskletterei gelangen wir zur Schlüsselstelle des oberen Routenteils. Die Felsstruktur ist hier durch eine dün-

ne Schicht aus Eis und Schnee verdeckt. Die Kletterei ist sehr unübersichtlich. Unsere Steigeisen kratzen immer wieder suchend über den Fels, da die kleinen Unebenheiten der Felsstruktur nur schwerlich unter der dünnen Eisschicht erkannt werden können. Mit den Eisgeräten suchen wir nach Hooks in den vereisten Rissen. Ein letzter steiler Felsaufschwung leitet uns auf die Scharte unterhalb des Gipfels der Aiguille des Pélerin und somit auch an das Ende der Hauptschwierigkeiten.

Glücklich angekommen

Nun löst sich die Anspannung und berausende Glücksgefühle machen sich breit. Die kalten Finger und müden Muskeln sind

jetzt deutlich spürbar. Eine der schwierigsten alpinen Mixedrouten des Montblanc-Gebietes hat uns einiges an Kraft, Ausdauer und Moral abverlangt. Auch unsere sehr schnelle Begehung in nur fünf Stunden kann darüber nicht hinwegtäuschen. Einmal mehr haben uns die Berge der Montblanc-Gruppe davon überzeugt, dass kaum ein anderes Gebiet der Alpen so viele hochwertige, anspruchsvolle und renommierte alpine Mixedrouten zu bieten hat. Wer steile Eis- und Mixedkletterei liebt, wird sich von den abweisenden Wänden um Chamonix angezogen fühlen und sich schwerlich von ihrem Bann befreien können.

Roland Marth, HG Meran

Die Hochtourengruppe Meran gilt seit Jahrzehnten als Treffpunkt für Alpinisten im Burggrafenamt.

Über verschiedene Generationen hinweg vereinen die HGler die Passion für alpine Klettertouren, Nordwände und Eistouren, besondere Skitouren und Auslandsreisen. Im Laufe des Bergsteigerjahres werden über den Verein verschiedene Touren organisiert. Bei diesen Vereinstouren zählt neben dem Bergerlebnis besonders auch die Kameradschaft am Berg. So konnten wir in den letzten Jahren verschiedene Touren und Ausflüge erleben, wie den Kuffnergrat auf den Maudit, Eisklettern in Cogne oder Val Daoine und Kletterausflüge in die Brenta oder Civetta. Unabhängig von den gemeinsam durchgeführten Touren finden sich in den Tourenberichten der Mitglieder Erlebnisse von beeindruckenden Klettertouren, von großen Nordwänden in den Alpen wie Eiger und Droites und Auslandsreisen in den Himalaja und nach Südamerika.

Auch wenn seit der Gründung der HG einige Zeit verstrichen ist, erkennt man, dass die HG im Alpenverein dem Alpinismus treu geblieben ist. Der Reiz, raue und wilde Touren in der Einsamkeit der Berge zu erleben, muss auch in Zukunft möglich sein, und es liegt an der Entscheidung eines jeden einzelnen, dieses Risiko einzugehen oder eben nicht.

Stefan Langebner, HG-Leiter Meran



Die HG Meran in der Brenta
Foto: HG Meran

VOM KUNSTSTOFF ZUM FELSEN

Drei Portraits von jungen Kletterern

Alexandra Ladurner, Alex Walpoth und Jacopo Larcher sind junge, teils ehemalige Wettkampfkletterer, die ihr Hauptaugenmerk auf das Felsklettern verlagert und in den drei Disziplinen Boulder, Alpin- und Felsklettern Höchstleistungen erzielt haben. Sie alle verbindet die große Passion Klettern, und sie alle kommen aus der jungen Generation der Sportkletterer, die in der Halle mit dem Klettern begonnen haben.

Alexandra Ladurner

Als Alexandra mit zehn Jahren eher zufällig durch einen Kurs in der Meraner Kletterhalle Rockarena zum Klettern kam, war ihr sofort klar, dass ihr dieser Sport „taugt“ und dass er ihr leicht fällt. Die Trainer würden sagen: Sie hat Talent. Schon bald gewann sie die regionalen und nationalen Kletterbewerbe. Ihren Höhepunkt erreichte sie 2010, als sie in Edinburgh Ju-

niorenweltmeisterin und Boulder-Italienmeisterin in der Erwachsenenklasse wurde. Durch eine Verletzungspause, die sie zum Meiden der großen Belastungen an künstlichen Griffen zwang, kam sie zum Felsklettern. Mit Freunden unternahm sie mehrere Kletterreisen, wo ihr tolle Routen gelangen. Letztlich hat sie ihren Schwerpunkt auf das Bouldern gelegt. Mit „Tragic waste of power“ hat sie als erste Südtirolerin einen Boulder mit Schwierigkeitsgrad 8a geschafft. „Beim Bouldern gefällt mir, dass sich alles auf wenige schwierige Züge konzentriert. Es ist einfach die Essenz des Kletterns. Außerdem lässt es mir Zeit, um mich auch auf meine zweite Passion, das Studium, zu konzentrieren. Und mit den Boulderblöcken von Algund haben wir ein mittlerweile international bekanntes Bouldergebiet vor unserer Haustür“, sagt sie.

Alex Walpoth

Alex kam bereits mit sechs Jahren durch sein kletterbegeistertes Umfeld zum Klettern. Mit der Familie und Freunden, vor allem mit dem Grödner Kletterteam, geht er sehr früh zum Klettertraining und zu Kletterausflügen. Sehr bald kommen ausgezeichnete Resultate bei nationalen und internationalen Kletterbewerben dazu. Alex wählt, wie viele Spitzenkletterer, seinen Studienort in Meran, wo er mit dem Meraner Kletterteam optimale Trainingsbedingungen vorfindet. Er wird mehrfach Jugenditalienmeister und klettert bei den Jugendweltmeisterschaften in Imst auf den 17. Rang. Aber er lässt auch die alpine Umgebung seiner Heimat nicht unberührt und klettert bereits mit 14 Jahren die „Vinatzer“ auf die Rodelheispitzen im Vorstieg. In den folgenden Jahren wiederholt er die meisten Routen am Piz Ciavazes, den



Alexandra Ladurner

Foto: Rudi Moroder

Alexandra Ladurner

21 Jahre, wohnt in Meran, klettert seit 2002

Studium: Freie Universität Bozen

schwerste Route:

8b Gaia – Kalymnos

schwerster Boulder:

8a Tragic waste of Power – Algund

größte Wettkampferfolge:

Juniorenweltmeisterin „Lead“ in Edinburgh 2010, 10. Platz Boulderweltcup München 2010, Italienmeisterin „Boulder“ der Erwachsenen 2010, Siegerin des IMS Cup 2009



Alex Walpoth

Foto: Martin Dejori

Alex Walpoth

19 Jahre, wohnt in St.Ulrich, klettert seit 2000

Studium: Matura am Wissenschaftlichen Lyzeum Meran

größte Wettkampferfolge: je zwei Mal Jugenditalienmeister im „Lead“ und Kombiwertung, ein Mal im Boulder; 17. bei der Jugendweltmeisterschaft in Imst. Ab 2004 Verlagerung der Kletteraktivität ins Freie und ins alpine Gelände, 8b+/8c in Sportklettern, 8a onsight

Erstbegehung: Route „AFRIKA“ 8-, Meisules mit Martin Dejori

freie Begehung: Vint ani do, 8a+, 350 m
seit 2012 auch Eisklettern: „Mission Impossible“ im Langental, „Goulotte-Holz knecht“ am Langkofel

Sellatürmen und den Meisules. Eine Glanzleistung ist sicherlich die Erstbegehung der Route „Afrika“ (8-) auf den Meisules mit seinem Kletterpartner Martin Dejori. In neun Stunden „Arbeit unter afrikanischer Hitze“ gelang den beiden erst 17-jährigen eine neue Route auf dem gelben Pfeiler neben dem Alpinklassiker „Brunsin“ – dem Charakter des Gebietes entsprechend mit ausschließlich mobilen Sicherungsgeräten. Erneut mit Martin Dejori gelang ihm fast ein Jahr später die freie Begehung der Route „Vint ani do“ (8a+). Die Route war 2004 von Ivo Rabanser und Stefan Comploj im technischen Stil erstbegangen und 2008 von den Riegler Brüdern erstmals freigeclimber worden. Alex hält sich auch beim Sportklettern fit fürs Alpine und so gelangen ihm Routen bis 8a onsight und 8b+/8c als Projekte. Seit letztem Winter klettert er auch auf dem Eis und wiederholte, mit dem Langental vor der Tür, „Mission Impossible“ und „Goulotte-Holz knecht“. Seit 2012 macht Alex seine Probejahre bei der Grödnert Bergrettung. Neben

diesen Aktivitäten bleibt Alex noch Zeit für seine zweite große Leidenschaft, das Basisspielen in einer Grödnert Band.

Jacopo Larcher

Jacopo hat mit zwölf Jahren durch einen CAI-Kurs mit dem Klettern begonnen. Es war Liebe auf den ersten Blick, woraus sich seine größte Leidenschaft und der wichtigste Bestandteil seines Lebens entwickelten. Anfangs konzentrierte er sich voll auf das Wettkampfklettern, das ihm viele Erfolge und Erfahrung brachte. Seit 2006 klettert er vermehrt auch auf dem Felsen, wobei ihm die antrainierte Leistungsform bei seinen Kletterreisen zugute kommt. Jacopo ist fasziniert von verschiedenen Kletterstilen und neuen Umgebungen. Bis heute ist er über 250 Kletterrouten über dem zehnten Schwierigkeitsgrad geklettert. Seit er aufgrund einer schweren Fingerletzung im Jahr 2011 eine Wettkampfpause einlegen musste, gilt seine Passion dem Felsklettern. Mittlerweile hat Jacopo auch das alpine Klettern und Tradklettern für sich ent-

deckt; und wenn er gerade mal nicht klettert, baut er Routen in Kletterhallen oder bei Wettbewerben, oder bohrt Kletterlinien in Klettergebieten der ganzen Welt ein. Von einer außergewöhnlichen Kletterreise erzählt er: „Im Winter 2012 war ich im Red River Gorge (Kentucky), einem der schönsten Klettergebiete Nordamerikas, wo sich auf bestem Sandstein eine Fülle schwierigster Routen befindet. Der Auftakt der Kletterreise war schon vielversprechend, da mir bereits in der ersten Woche eine 8b+ onsight und eine 8b+ flash gelangen, was nationale Bestleistung bedeutet. Nach einer Schlechtwetterwoche widmete ich mich dem Projektklettern. In kürzester Zeit gelangen mir mit „Southern Smoke“, „50 words for pump“, „Pure imagination“ drei 8c+-Routen. Als ich noch den direkten Einstieg der „Southern Smoke“ ausgebouldert hatte und anschließend alles durchklettern konnte, gelang mir meine bisher erste Route im Schwierigkeitsgrad 9a.“

Ulla Walder



Jacopo Larcher

Foto: Aurelien Tixier

Jacopo Larcher

25 Jahre, wohnt in Bozen Student und Kletterer klettert seit 2000

größte Wettkampferfolge: drei Mal in Folge Jugenditaliencup Sieger „Boulder“ und „Lead“, seit 2008 Athlet in der Erwachsenen-Nationalmannschaft, 2009 Dritter bei der Italienmeisterschaft „Lead“, 2010 Italienmeister „Boulder“ seit 2006 starke Kletteraktivität auf Felsen und Passion für Kletterreisen auf allen Kontinenten über 250 Routen von 8a bis 9a in der ganzen Welt; Boulder 8b/+ f.b. und 8a f.b flash

WIR LIEBEN ES UNTER DRUCK ZU STEHEN!

WIR ÜBERNEHMEN IHRE DRUCKPROJEKTE: VOM KALENDER BIS ZUR VISITENKARTE, VOM BUCH BIS ZUM PROSPEKT. ZUVERLÄSSIG, PROFESSIONELL UND ABSOLUT PÜNKTLICH!

Foto: iStockphoto.com

FSC® C010042

Wir sind qualifiziert, Ihre Produkte auf FSC®- und PEFC™-zertifiziertem Papier herzustellen sowie auf Ihren Wunsch klimaneutral zu drucken.

ATHESIA DRUCK
www.athesiadruck.it

IM GESPRÄCH MIT ... STEFAN SCARPERI



Foto: Martin Dejori

Der 22-jährige Stefan Scarperi aus Eppan berichtet aus Sicht eines Athleten über das Sportklettern im Alpenverein, in Südtirol und allgemein. Stefan ist aktives Mitglied der AVS-Sektion St. Pauls, Instruktor für Sportklettern und Routenbauer. Seine Erfahrung als aktiver Athlet auf internationalem Niveau setzt er bei seiner Trainertätigkeit mit Kindern und Jugendlichen ein, seine hervorragenden Kletterfähigkeiten beim Setzen zahlreicher Routen in Südtirols Kletterhallen und bei vielen Wettbewerben.

Du bist noch sehr jung, hast aber schon viel Klettererfahrung. Wann hast du damit angefangen?

Mit 10 Jahren habe ich mit dem Klettern begonnen und mit 13 zum ersten Mal an einem Wettbewerb teilgenommen.

Kannst du uns kurz deinen Weg als Athlet schildern?

An das Wettkampfgeschehen musste ich mich anfangs erst gewöhnen. 2005 gewann ich zum ersten Mal einen Juniorcup in Sexten. 2006 war ich bereits auf nationaler Ebene erfolgreich: Italienmeister im Bouldern und Erster bzw. Zweiter beim Italiencup in Bouldern und Vorstiegsklettern. Aufgrund dieser Ergebnisse konnte ich erstmals auch beim Europacup in Imst mitmachen und sicherte mir so einen Platz in der Jugendnatio-

nalmannschaft. Meine erste Gesamtwertung im Juniorcup gewann ich 2007, im selben Jahr gewann ich auch die Gesamtwertung beim Jugenditaliencup. 2008 wurde ich beim Italiencup Erster im Bouldern und in der Gesamtwertung und Zweiter in der Disziplin Vorstiegsklettern. Beim Europacup konnte ich nur in Prag mit einem guten 14. Platz dabei sein.

Du musstest eine Verletzungspause einlegen?

Ja, denn aufgrund einer Borreliose-Infektion durch einen Zeckenstich beim Bouldern konnte ich über sechs Monate keinen Griff mehr halten. Aber Anfang 2009 war zum Glück alles vor-

bei, und ich bin mit umso mehr Einsatz und Motivation wieder ans Training gegangen, und es hat sich bezahlt gemacht.

Erzähl uns bitte, wie's weiter ging!

Nach harter Arbeit konnte ich mich wieder für die Nationalmannschaft qualifizieren und habe fast alle Europacups bestritten. Ein Höhepunkt war 2011 die Teilnahme an der Weltmeisterschaft in Arco, wo ich guter 18. wurde, und der Gesamtsieg des Italiencups in Bouldern. 2012 war ein durchwachsendes Jahr. Im Weltcup habe ich es nicht geschafft, das Ergebnis von Arco zu toppen. Einen Italiencupbewerb im Bouldern habe ich in Mailand gewonnen, ich wurde dann Zweiter in der Gesamtwertung Boulder. In der Kombigesamtwertung des Italiencups brachte ich es auf den dritten Platz.

Du kletterst auch sehr gerne im Freien?

Ja, sobald es die Witterung zulässt, bevorzuge ich es, im Freien zu klettern. Außerhalb Südtirols habe ich bereits in Albarracin (Spanien) und Magic Wood, Cresciano, Chironico (alle Schweiz) gebouldert. Die Leistungen am Fels bringen eine große Genugtuung. Meine schwierigsten Boulder sind La Proue (8b), Steppenwolf (8b), One summer in paradise (8b), Im Schatten der Großmeister (8b).

Du bist viel unterwegs. Wie schaut es aber mit dem Sportklettern in Südtirol aus?

Ich wäre gerne noch mehr unterwegs. Das Training nimmt viel Zeit in Anspruch, und so schaffe ich es nicht, so oft klettern zu gehen, wie mir lieb wäre. In Südtirol gibt es einige schöne Bouldergebiete und Klettergär-

ten. Einer meiner Lieblingsplätze ist in Algund. Mir ist aufgefallen, dass wir jungen Athleten in Südtirol im Verhältnis zum restlichen Italien viel besser unterstützt werden. Der Alpenverein ermöglicht uns die Teilnahme an den Wettbewerben und bietet uns auch ideale Unterstützung beim Training.

Wenn nicht in Südtirol, wo würdest du sonst noch gerne leben?

Ich glaube, ein guter Ort zu leben wäre die Schweiz, weil es dort wirklich viele schöne Bouldergebiete gibt. In die Schweiz fahre ich ca. 2 bis 3 Mal im Jahr, um zu bouldern, es ist wirklich super dort.

Hast du schon Pläne für die Zukunft?

Das ist eine schwierige Frage, ich glaube es ist noch zu früh, um zwischen Arbeit und Klettern zu entscheiden. Jetzt konzentriere ich mich auf die kommende Saison. In drei Wochen bin ich erstmals für einen Boulderweltcup in Kitzbühl nominiert!

Danke fürs Gespräch und eine gute Klettersaison!

Ulla Walder

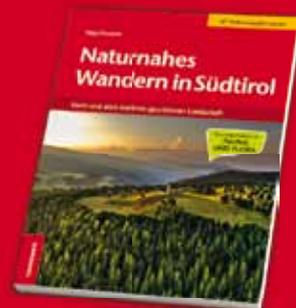
Steckbrief

Name: Stefan Scarperi
geboren: 01.05.1991 in Bozen

Beruf: Student, Kletterer
Trainer: Florian Riegler

Sportliche Resultate: Boulder-Italiencupsieger 2011, 2. Platz Gesamtwertung Boulder-Italiencup 2012, 3. Platz Kombigesamtwertung Italiencup 2012, Finalist beim Rockmaster 2012, 7. Platz Weltcup Innsbruck 2013

TAPPEINER.



Diese und viele weitere Titel können Sie auch online unter www.athesiabuch.it oder www.amazon.de bestellen!

JUNIORCUP 2013



Die diesjährigen Juniorcup-Bewerbe waren wieder ein toller Erfolg für die durchschnittlich 230 Teilnehmer. Ein herzlicher Dank geht an die austragenden Sektionen **St. Leonhard i. Passeier, Meran** und **St. Pauls** für die reibungslose Organisation und ihren großen Einsatz. Während diese Zeilen gelesen werden, finden die Jugenditalienmeisterschaften in Arco statt, für die sich die Besten qualifiziert haben und die in allen drei Kletterdisziplinen mit Kindern aus ganz Italien um die Wette klettern!

Ulla Walder



Beim Juniorcupfinale in der Kletterhalle Salewa Cube in Bozen



Juniorcup in Marling

Fotos: Ulla Walder

Gesamtwertung Juniorcup 2013

	1. Platz	2. Platz	3. Platz
U10 F	Alice Moroder (AVS Gröden)	Selina Ladurner (AVS Meran)	Emma Rainer (AVS St. Pauls)
U10 M	Jonathan Gamper (AVS Meran)	Hannes Grassl (AVS Passeier)	Jordy Cano Ruiz (GRP Mezzolombardo)
U12 F	Lisa Moser (AVS Meran)	Elisabeth Lardscheider (AS Gröden)	Emily Nothdurfer (AVS Meran)
U12 M	Elias Sanin (AVS Meran)	Jan Schenk (AVS Meran)	Johannes Egger (AVS Bruneck)
U14 F	Jana Sanin (AVS Meran)	Amelie Resch (AVS Brixen)	Julia Thuille (AVS Meran)
U14 M	Filip Schenk (AVS Gröden)	David Piccolruaz (AVS Gröden)	Moritz Sigmund (AVS Brixen)
Promo F	Vivian Manzardo (CAI Bozen)	Hanna Antholzer (AVS Tiers)	Anna Sparapani (CAI Bozen)
Promo M	Simon Zwischenbrugger (AVS Passeier)	Marco Tonolli (CAI Bozen)	Simone Pavanello (CAI Bozen)
U 16 F	Katrin Mair (AVS Bruneck)	Lisa Schenk (AVS Brixen)	Jana Heinz (AVS Meran)
U16 M	Lukas Moser (AVS Meran)	Janluca Kostner (AVS Bozen)	David Oberprantacher (AVS Passeier)
U18 F	Marion Senoner (AS Gherdëina)	Martina Zanetti (Arco Climbing)	Rebeka Unterkofler (AVS Brixen)
U18 M	Alessandro Santoni (Arco Climbing)	Francesco Profico (CAI Bozen)	Stefan Fleischmann (AVS Martell)
U20 F	Andrea Meßner (AVS Brixen)	Silvia Miori (Arco Climbing)	
U20 M	Marvin Kobald (AVS Meran)	Martin Dejori (AVS Meran)	Thomas Prenn (AVS Drei Zinnen)

LANDESKADER „ISST“ FIT

Über die richtige Ernährung vor, während und nach dem Training/Wettkampf haben sich die rund 20 Athleten des Landeskaders U20 Sportklettern am 13. Jänner 2013 beim Landeskadertraining in der Vertikale in Brixen informieren lassen. Begonnen wurde der Tag mit einem von der Ernährungstherapeutin Michaela Schlechtleitner zubereiteten ausgewogenen und abwechslungsreichen Frühstück mit viel „Power“. Im Anschluss gab Michaela dann Informationen zu den Themen Energie, Kohlenhydrate, Flüssigkeits- und Mahlzeitenverteilung, Übertraining, Hungerast und Alkohol im Sport. Ein großzügiges Buffet, das den ganzen



Foto: Hannes Brunner

Tag über zur „Energieversorgung“ diente, wurde von den „Kletterprofis“ gut genutzt und vielleicht hat es der einen oder dem anderen zu einem besseren Trainingsergebnis verholfen.

Es war ein gelungener Vortrag mit vielen Fragen, neuen Erfahrungen und Erkenntnissen sowie guten Vorsätzen.

Ulla Walder

Die Welt gehört denen, die ihren eigenen Weg gehen.

Berlin Düsseldorf Frankfurt Freiburg Goslar Ingolstadt Leipzig Mainz Oberstdorf Oldenburg Regensburg Schwabmünchen Siegen Todtnau und jetzt auch Brixen!

Neu in Südtirol am Säbener Tor, Brixen

Funktionelle Outdoor-Mode und Trekkingschuhe, die jeder trägt, liegt Ihnen nicht? Dann finden Sie im Schöffel-LOWA Store Brixen auf 2 Etagen sicher, was zu Ihrem persönlichen Stil passt und Ihren Anforderungen entspricht. Wir beraten Sie gerne!



Großer Graben 31a | am Säbener Tor
39042 Brixen | Tel. +39 0472 835 970

DIE ALPENVEREINSHÜTTEN

Dort oben sind wir zu Hause

Die Alpenvereins­hütten stehen grundsätzlich allen Menschen offen, sie haben Schutzfunktion und dienen sowohl der Einkehr als auch der Übernachtung. Sie wurden von Bergsteigern für Bergsteiger gebaut, in einer Zeit, in der Kniebundhose und Filzhut der Modevorstellung entsprachen. Heute noch werden sie ehrenamtlich verwaltet und mit großem Aufwand den vielseitigen Ansprüchen angepasst.

Im Zeichen des Edelweißes führen der Deutsche, der Oesterreichische und der Alpenverein Südtirol zusammen 588 Schutzhütten. Von der Mittelgebirgshütte bis hin zum Hochtouristenstützpunkt, vom Ganzjahresbetrieb bis zur dreimonatigen Öffnung, für den Familienurlaub bis zum Betriebsausflug – die Vielfalt der Alpenvereins­hütten bewirkt, dass jede einzigartig ist. Und dennoch haben alle etwas gemeinsam: das Bestreben für unser aller Wohlbefinden zu sorgen.

Sollte ein angenehmer Hüttenaufenthalt Teil eines nachhaltigen Bergerlebnisses sein, dann gilt es einige Tipps zu beachten.

Übernachten auf einer Alpenvereins­hütte – ein unvergessliches Erlebnis:

Nach einer ausgedehnten Tagestour endlich eine frisch zubereitete Mahlzeit genießen und die Natur auf sich wirken lassen –



588 Schutzhütten führen der Deutsche, Oesterreichische und der Alpenverein Südtirol zusammen
Foto: Peter Wachter

auf den Alpenvereins­hütten ist jeder Gast herzlich willkommen! Die Hütten verfügen über einfach ausgestattete Matratzenlager sowie größtenteils auch Zwei- und Mehrbettzimmer.

Was bei einer Hüttenübernachtung nicht fehlen darf:

- der Hüttenschlafsack aus Hygienegründen
- ein eigenes Handtuch, Zahnbürste und -pasta
- ein kleiner Müllsack, um die Abfälle wieder mit ins Tal zu nehmen
- eine Stirnlampe, falls Sie in der Nacht kurz aufstehen möchten
- und für den Tiefschlaf sind Ohrstöpsel ratsam

Was ist bei einer Hüttenübernachtung zu beachten:

- Energie ist in diesen Extrem­lagen oft sehr kostbar, sparen Sie daher Strom und Wasser
- nur wenige Hütten können bargeldlose Zahlungen gewährleisten

- auf allen Alpenvereins­hütten herrscht striktes Rauchverbot
- die Hüttenordnung ist die Grundlage für die Gemeinschaft unter einem Dach

Übernachtungspreise

Der Alpenverein legt die Obergrenze der Übernachtungspreise fest und hängt sie sichtbar aus. Mitglieder erhalten mindestens 10 Euro Preisnachlass pro Übernachtung, zumal die Mitgliedsbeiträge auch für die hohen Erhaltungskosten der Hütteninfrastruktur dienen.

Reservierung

Im eigenen wie auch im Interesse des Hüttenwirtes empfehlen wir eine frühzeitige Reservierung der Schlafplätze. Ob telefonisch, per Fax oder per E-Mail hängt von der jeweiligen Hütte ab. Es ist den Hüttenwirten erlaubt, eine Reservierungsgebühr zu verlangen, die später mit der Übernachtungsgebühr verrechnet wird. Zudem sind die Hüt-



Seit 2012 werden die Alpenvereins­hütten in einer gemeinsamen Dachmarke sichtbar gemacht.

tenwirte ab nun auch berechtigt, Stornoge­bü­hren für verspätete Absagen als Aufwandsentschädigung einzuheben.

Essen & Trinken

Die Alpenvereins­hütten bieten, abhängig von den Hüttenwirten und der Versorgungsmöglichkeit, ein sehr unterschiedliches gastronomisches Angebot. Manche Schutzhütten bieten eine kleine Auswahl einfacher, ausgewählter Gerichte, in anderen steht ein breitgefächertes kulinarisches Angebot zur Wahl, das auch den Vegetarier berücksichtigt.

Viele Hütten beteiligen sich an der Alpenvereins­kampagne „So schmecken die Berge“, so dass vorwiegend regionale Produkte auf der Speisekarte stehen. Wer näch­­tigt, wird auch mit Halb­pension bedient.

Erkundigen Sie sich nach den Essenszeiten! Denn à la carte rund um die Uhr ist auf Schutzhütten wohl aus verständlichen Gründen nicht möglich. Auch das Frühstück richtet sich zeitlich meist nach dem Tourenangebot. Je nach Größe und Ausstattung der Alpenvereins­hütte gibt es ein reichhaltiges Frühstücksbuffet oder ein kleines Bergsteigerfrühstück – beides anzubieten ist aus

logistischen Gründen leider nicht immer möglich.

Mit Kindern auf Hütten

Trotz ihrer meist alpinen Lage gibt es eine Reihe von Alpenvereins­hütten, die sich auf Kinder eingestellt haben. Das geht vom Kinderteller und von Kinderstühlen für die ganz Kleinen bis zu den „Bergferien für Familien“, einem betreuten Sonderprogramm mit spannenden und lehrreichen Aktivitäten für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen.

Hunde auf Hütten

Wenn Sie mit Ihrem Haustier auf einer Alpenvereins­hütte übernachten wollen, wenden Sie sich bitte vorab an den betreffenden Hüttenwirt. Nur er kann Ihnen Auskunft geben, ob und wie Sie Ihr Haustier unterbringen können.

Wenn für alle Bergfreunde und Hüttengäste der Grundsatz von Rücksicht und Eigenverantwortung am Berg auch als Prämisse für den Hüttenaufenthalt gilt, dann steht einem großartigen „Erlebnis Berg powered by Alpenvereins­hütten“ eigentlich nichts im Weg. Denn: Wer einmal oben war, fühlt sich dort zu Hause!“

Gislar Sulzenbacher



Je nach Hütte gibt es ein unterschiedliches kulinarisches Angebot. Fehlen dürfen lokale Gerichte natürlich nicht
Foto: Archiv Radlseehütte

Weshalb eine Stornoge­bü­hr?

Der Großteil unserer Hüttenwirte lebt im Wesentlichen von den Umsätzen, die aus Küche und Bar zu erwirtschaften sind. Insofern ist der Einkauf für das Speiseangebot ein wesentliches Planungselement, das durch die Ab­le­gen­heit der Schutzhütte noch zusätzlich erschwert wird. Die gewünschte Reservierung von Hüttenaufenthalten, insbesondere bei Gruppen, ist deshalb mehr als verständlich.

Ob Bergsteiger, Wanderer oder letzthin auch Mountainbiker – um die zunehmende Anzahl von Hüttengästen gut zu versorgen, ist eine halbwegs professionelle und verbindliche Hüttenorganisation unumgänglich.

Ein neuzeitliches Dilemma ist die Tendenz der Unverbindlichkeit, denn manche Hütten haben im Jahr etliche Hundert angemeldete Gäste, die überhaupt nicht auftauchen, was letztendlich auf die Solidargemeinschaft zurückfällt. Ein engagierter Wirt, der für seine angemeldeten Gäste frisches Fleisch und Gemüse eingekauft hat, bleibt dann auf den Vorräten sitzen, während andere Bergsteiger, die wegen der Reservierungen keinen Platz mehr bekommen haben, leer ausgehen.

Das ist eine Situation, mit der die Alpenvereine und die Wirte zurecht­kommen müssen, die aber auch den Gästen zumindest bewusst sein sollte.

VERTRAGSHÄUSER

Die Alpenvereins-Vertragshäuser haben beim Deutschen und beim Oesterreichischen Alpenverein bereits lange Tradition. Ausschlaggebend dafür war die Idee, dass alpenferne Mitglieder ihren Urlaub in den Bergen nicht ausschließlich auf Schutzhütten verbringen oder nach langer Anreise sich vorher noch in Tallage akklimatisieren wollen. Was lag näher, als die Interessen von Bergsteigern und bergaffinen Gastbetrieben zusammenzuführen? Denn so wie

die Hüttenwirte die gute Seele einer jeden Schutzhütte sind, so bleibt auch der Gastbetrieb im Tal nachhaltig in Erinnerung, wenn dort der Alpenverein und die Interessen der Bergsteiger Thema sind und Beachtung finden.

Dies vorausgesetzt, wird seitens der drei Alpenvereine DAV, OeAV und nun auch AVS jedes Vertragshaus mit den vereinspezifischen Informationen und Medien bedient sowie in den jeweiligen Verbandswebseiten



In diesen Gastbetrieben sind Alpenvereins-Mitglieder besonders willkommen.

beworben. Im Gegenzug wird jedem Mitglied der drei Vereine, gegen Vorweis des gültigen Mitgliedsausweises, ein Nachlass auf den jeweiligen Nächtigungspreis gewährt.

SO SCHMECKEN DIE BERGE

„Pferdefleisch statt Rind“ – allein diese Aussage weckt Vorstellungen, die keines Kommentars bedürfen und dennoch zum Denken anregen.

Regionales Wirtschaften ist in aller Munde. In allen Wirtschaftsbereichen, von der Lebensmittelversorgung, der Güterproduktion bis zur Energiefrage reagiert die Weltbevölkerung auf negative Entwicklungen der Globalisierung und der Mächtkonzentration. Seit geraumer Zeit ein kleiner Beitrag ist die Initiative „So schmecken die Berge“. Bereits seit 1999 fördern der Deutsche, der Oes-

terreichische und der Alpenverein Südtirol die Zusammenarbeit von Hüttenwirten und Bergbauern, an der mittlerweile schon 98 Hütten im Alpenraum teilnehmen.

Was hat der Hüttengast davon?

- ein gesundes, hochwertiges und schmackhaftes Speisenangebot
- regionale Produkte und regionale Spezialitäten werden geboten
- der Speiseplan wechselt saisonal

Was sind die Ziele der Kampagne?

- die Erhaltung der bergbäuerlich geprägten alpinen Kulturlandschaft
- die Förderung der regionalen Wirtschaft
- der schonende Umgang mit Ressourcen und Energie

Speisen und Getränke

Es ist verständlich, dass eine Hüttenspeisekarte nicht aus-

schließlich heimische Produkte umfassen kann. Aber möglichst viele! Dem Alpenverein kommt es mit der Initiative auf einen realistischen und praktikablen Anteil regional erzeugter Lebensmittel im Gesamtangebot an.

Die teilnehmenden Hüttenwirte haben sich deshalb verpflichtet, mindestens drei Gerichte aus regionalen Wirtschaftskreisläufen in ihre Speisekarte aufzunehmen und in der Speisekarte mit Herkunftsnachweis (Produzent/Lieferant) anzugeben. Dabei soll nach Möglichkeit auf die Angebotsvielfalt Rücksicht genommen werden, z. B. durch ein vegetarisches Gericht. Auch das Getränkeangebot soll möglichst den lokalen Gegebenheiten angepasst werden.

In der Realität wird es in vielen Hütten eine deutlich umfangreichere „So schmecken die Berge“-Palette geben. Alle Speisen werden von den Hüttenwirten vor Ort zubereitet. Ein möglichst hoher Anteil an ökologischen Lebensmitteln ist



Eine „So schmecken die Berge“-Hütte erkennen Sie am Schild mit dem Kuh-Motiv

wünschenswert. Gerne geben die Hüttenwirte über ihre Speisen und Getränke detaillierte Auskunft.

Kulturlandschaft erhalten

Von Natur aus wären die Alpen bis in mittlere Lagen hinauf überwiegend bewaldet. Über Jahrhunderte haben die Bergbauern jedoch Freiflächen für die Almwirtschaft geschaffen. Dadurch ist ein abwechslungsreiches Landschaftsbild entstanden, das uns Menschen so vertraut ist und den besonderen Reiz unserer Bergwelt ausmacht, aber auch ein Landschaftsbild, das den Arten-

reichtum von Fauna und Flora fördert. Das lange gewachsene Ineinander von Kultur- und Naturlandschaften trägt wesentlich dazu bei, dass die Alpen nach wie vor der Dachgarten Europas sind, in dem Tiere und Pflanzen leben, die außerhalb der Alpen nicht mehr vorkommen. Mit der Initiative „So schmecken die Berge“ helfen die Alpenvereine und die beteiligten Hüttenwirte mit, die wirtschaftliche Existenz von Bergbauern zu sichern.

Für die Hütten wichtig!

Die Alpenvereinshütten befinden sich zumeist in abgeschiedenen

Hochlagen und inmitten empfindlicher Ökosysteme. Nachhaltiges Wirtschaften ist dort eine Notwendigkeit – so, wie es im Rahmen von „So schmecken die Berge“ praktiziert wird. Zum einen schon die Initiativ-Ressourcen, indem sie auf kurze Wege und handwerkliche Produktionsmethoden setzt. Zum anderen fördert sie lokale alpine Wirtschaftsstrukturen.

Alpenvereinshütten sind auf diese Strukturen angewiesen – schließlich sind sie ein Teil davon.

Gislar Sulzenbacher



Produkte aus der lokalen Berglandwirtschaft stehen bei „So schmecken die Berge“ auf der Speisekarte

Foto: Archiv Sesvennahütte

DIE RIESERFERNERHÜTTE

Über 300 Stufen führen über den steilen Anstieg vom Antholzertal zur Rieserfernerhütte auf 2.791 Metern hinauf. Doch wer am hochgelegenen Übergang vom Antholzertal ins Reintal anlangt, wird durch eine beeindruckende Kulisse entlohnt. Abseits vom Rummel erstreckt sich das beeindruckende Gellttalkees vor dem See am Gamsbichl-(Gänsebichl-)joch, und der Ausblick auf die zahlreichen 3.000er der Rieserfernergruppe ergibt ein an Stimmung schwer zu übertreffendes Bild: Richtung Nordosten türmen sich die beiden Klassiker Schneeberger Nock und Magerstein, die von der Hütte aus bestiegen werden können; Richtung Süden eröffnet sich der Blick zu den Prager und Ampezzaner Dolomiten.

Historisches

In alten Dokumenten wird das Joch als Gamsbichljoch bezeichnet, was nicht zuletzt durch das starke Vorkommen

an Gämsen bekräftigt wird. Fälschlicherweise wird heute der Name Gänsebichl auch auf Wanderkarten genannt, weshalb der AVS den historischen Namen verwendet wissen möchte. Dass das Joch schon seit frühesten Zeiten ein bedeutender Übergang war, belegen die 1992 und 1994 vom Hüttenwirt unweit der Hütte gefundenen Gewebereste aus der Hallstätter Zeit (800 – 500 v. Chr.). Es verwundert also nicht, dass der Platz am Gamsbichljoch schon früh als Hüttenstandort angedacht wurde. Bereits 1903 hatte am selben Standort die Alpenvereinssektion Fürth eine kleine, beschauliche Hütte fertiggestellt. Nach dem Ersten Weltkrieg ging die Hütte aber an den CAI über und wurde bald dem Verfall preisgegeben. Als der Alpenverein Südtirol in den Siebzigerjahren mit der Hüttenbautätigkeit begann, war der ehemalige

Standort der Fürther Hütte für ein neues Projekt naheliegend. Im verschneiten Juli 1980 konnte die neue Hütte feierlich eröffnet werden.

Hüttenwirt seit über 30 Jahren

Gottfried Leitgeb hat bereits den Bau der Rieserfernerhütte für den Alpenverein koordiniert und ist nunmehr seit über 30 Jahren ihr Hüttenwirt. Die Hütte führen die Leitgeb's als Familienbetrieb. Anders wäre es auch nicht möglich, Fixpersonal kostet: An Regentagen schaffen Gottfried und Christina Leitgeb alleine das Arbeitspensum, an sonnigen Wochenenden mit großem Besucheransturm packt die ganze Familie mit an. Die Arbeit erfordert viel Erfahrung und gutes Management, insbesondere was die Energie- und Wasserversorgung der Hütte und die Instandhaltung der Wege rund um die Hütte betrifft. Auch die Aufstiege zu



Das Hüttenteam 2012

Foto: Archiv Rieserfernerhütte

Infos zur Rieserfernerhütte

Hüttenwirt: Gottfried Leitgeb

Talort: Rein/Sand in Taufers bzw. Mittertal/Antholz

Aufstieg: vom Parkplatz in Rein bzw. von den Eggerhöfen in Mittertal 3 – 4 Stunden

Öffnungszeiten: Ende Juni bis Anfang Oktober

Schlafplätze: 20 Betten, 20 im Lager, 20 im Winterraum

Tel. Hütte: 0474 492125

Handy: 335 7185111

Facebook: Rieserfernerhütte

Email: info@rieserfernerhuette.it
www.rieserfernerhuette.it

Die Hütte ist mit dem Umweltgütesiegel ausgezeichnet!



Die Rieserfernerhütte

Foto: Zenzi Martin



Beim Firngleiterrennen

Foto: Archiv Rieserfernerhütte

den Gipfeln mussten in der vergangenen Jahren immer mehr gesichert werden, da der Rückgang des Permafrostes die Wanderwege stark in Mitleidenschaft gezogen hat.

Bergsteiger und Firngleiter

Die Hütte ist heute vor allem für einheimische Bergsteiger ein beliebtes Ausflugsziel, aber auch zunehmend für Fernwan-

derer auf der Via Alpina von Triest nach Nizza. „Unlängst hatten wir acht Wanderer an einem Tisch“, so Gottfried Leitgeb, „von denen jeder aus einem anderen Land bzw. sogar von unterschiedlichen Kontinenten kam.“ Den größten Ansturm verbucht die Hütte zum jährlichen Highlight Ende Juni, dem Firngleiterrennen an einem Schneeang neben der Hütte.

1981 wurde das Rennen von Günther Adang ins Leben gerufen – man wollte damit den Winter ausklingen lassen; mittlerweile gehen jährlich an die 80 Teilnehmer an den Start. Interessierte sollten sich den Termin vormerken: Dieses Jahr wird das Firngleiterrennen am 30. Juni ausgetragen.

Evi Brigl

Schlernbödelehütte unter neuer Führung

Seit Mitte Mai steht die Schlernbödelehütte unter neuer Führung. Den Zuschlag der zuständigen Kommission, die sich aus Vertretern der beiden hüttenverwaltenden Sektionen Schlern und Bozen, dem Hüttenwart und dem Hüttenreferat der Landesleitung zusammensetzte, erhielten die beiden Brüder Michael und Benjamin Gostner aus Völs am Schlern.

Ihre Philosophie, möglichst heimische Produkte vom elterlichen Huberhof zu verwenden, sollte unserem Wunsch nach einer nachhaltigen Bewirtschaftung entsprechen.

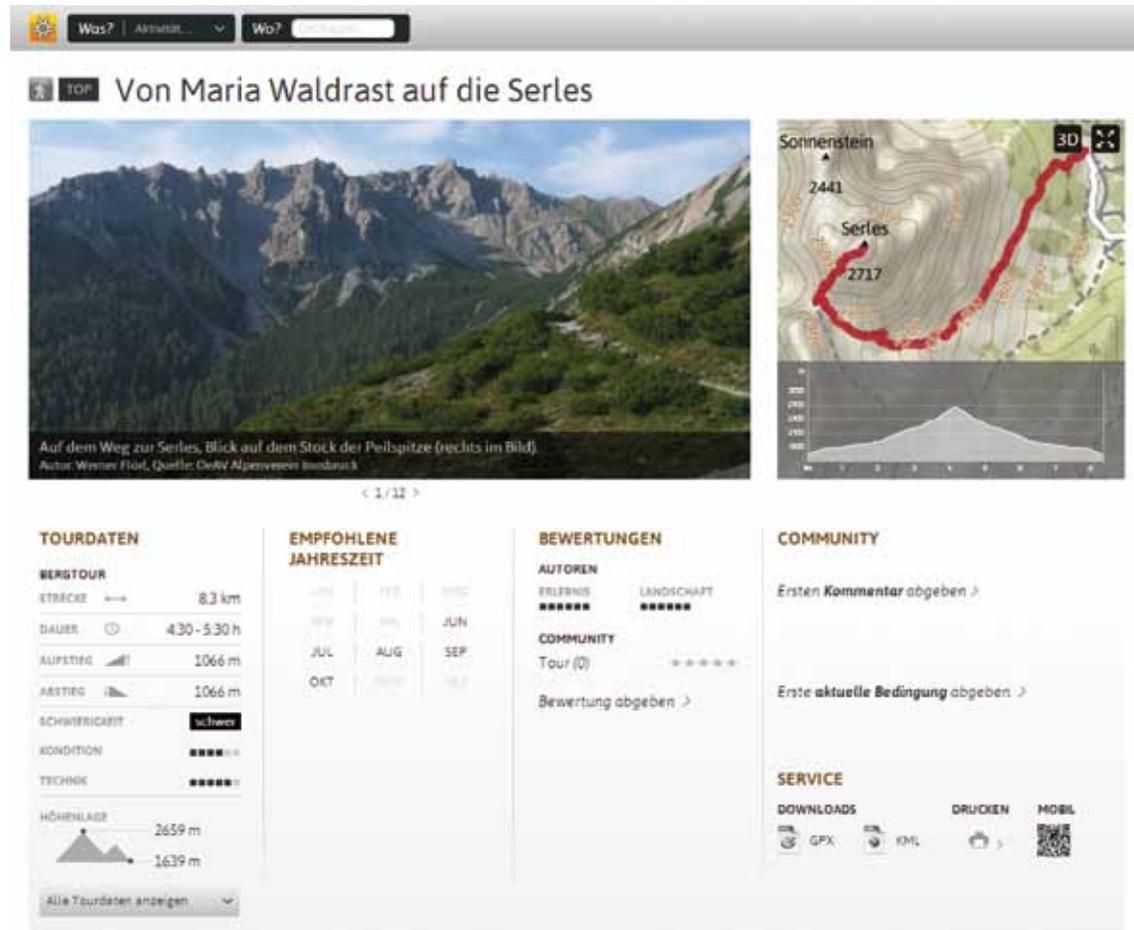
Dem jugendlichen Elan viel Erfolg!



Foto: AVS-Archiv

ALPENVEREINAKTIV.COM

Das Tourenportal der Alpenvereine



alpenvereinaktiv.com ist das gemeinsame Tourenportal von DAV, OeAV und AVS

alpenvereinaktiv.com ist ein ehrgeiziges Projekt. Das Toureninformationssystem der Alpenvereine ist seit 22. Dezember 2012 online und auch die Bezeichnung als „Projekt“ ist angemessen, da unser Tourenportal – und das liegt in der Natur des Internets – wohl nie den Status „fertig“ erlangen wird. Nun aber der Reihe nach:

Was ist alpenvereinaktiv.com? Mit diesem Tourenportal will

man einen neuen Qualitätsstandard etablieren und den Grundstein für eine große Bergsport-Community legen. alpenvereinaktiv.com ist ein Gemeinschaftsprojekt: Deutscher Alpenverein (DAV), Oesterreichischer Alpenverein (OeAV) und Alpenverein Südtirol (AVS) vertreten zusammen knapp 1,5 Mio. Mitglieder, haben diesen neuen Internet-Service gemeinsam aufgebaut und werden ihn gemeinsam betreiben.

Hauptamtliche Mitarbeiter in den Geschäftsstellen der drei Vereine garantieren den sicheren Betrieb und die laufende Weiterentwicklung.

Was will alpenvereinaktiv.com?

Einen neuen Standard im Bereich der Tourenplanung entwickeln und etablieren. Mit diesem Ziel sind drei große Aufgabenfelder verbunden: Technik, Content und Kontext.

Zum Kontext: Wie wäre das, wenn man auf einer Homepage alles finden würde, was man für seine Skitour braucht? Also neben einer guten Tourenbeschreibung auch eine genaue Wegskizze („Track“) und natürlich Bilder, die über das zu erwartende Gelände informieren. Natürlich will man auch alles über die Hütten in der Umgebung wissen und über weitere Tourenmöglichkeiten informiert sein, für den Fall, dass ein Ausweichziel ins Auge gefasst werden muss. Mit einem Klick sollten auch die Wetterprognose und der aktuelle Lawinenlagebericht verfügbar sein. Last but not least: Wie sind die aktuellen Verhältnisse vor Ort? Und all diese Infos, die hätte man gerne auch auf Tour mit dabei – digital auf seinem Smartphone oder in Papierform als ausgedrucktes PDF. Das Thema „Kontext“ lässt sich weiterspinnen: Wichtige Ausrüstungs- und Sicherheitstipps könnten ebenso vermittelt werden wie Infos zu Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Details über Schutzgebiete, in denen man sich an bestimmte Regeln halten muss, um Konflikte zu vermeiden.

alpenvereinaktiv.com als Qualitätsmarke

Bei der Zielvorgabe war von Anfang an klar, dass Qualität wichtiger ist als Quantität. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, können „Touren“ und „aktuelle Bedingungen“ mit dem Qualitätslabel „alpenvereinaktiv.com“ nur von Autorinnen und Autoren eingegeben und veröffentlicht werden, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen: Zum Beispiel werden diese Leute intensiv und persönlich geschult – nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch hinsichtlich unserer

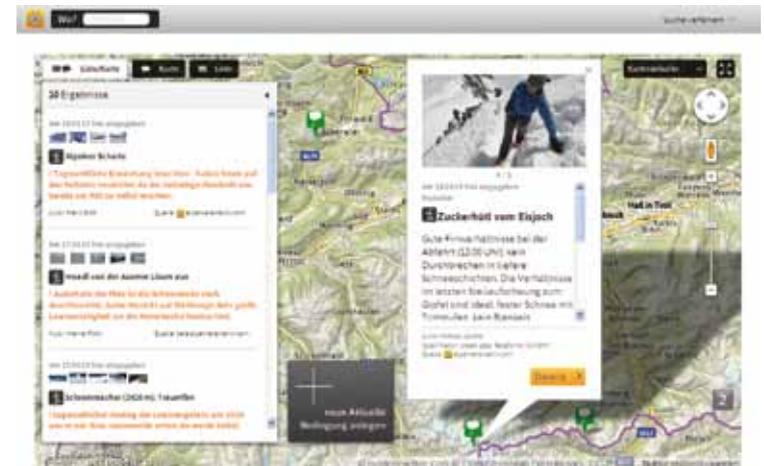
Content is king,

... context is queen. „Der Inhalt ist der König“ – das bringt es ganz gut auf den Punkt und liefert auch das Stichwort für den Arbeitsschwerpunkt seit unserem Start: alpenvereinaktiv.com mit qualitativ hochwertigen „Touren-Informationen“ und hochwertigen „aktuellen Bedingungen“ zu füllen.

Letzteres – die „aktuellen Bedingungen“ – sind die einfachere Aufgabe. Ganz einfach deshalb, weil der Arbeitsaufwand gering und der Spaß-Faktor groß ist. Die einmalige Registrierung ist schnell erledigt und in wenigen Minuten hat man zwei, drei kluge und nützliche Sätze und ein paar aussagekräftige Bilder hochgeladen, die anderen helfen, sich auf die Tour einzustellen. Belohnt wird man mit dem guten Gefühl, etwas Nützliches von seiner Erfahrung weiterzugeben zu haben.

Mehr Aufwand bedeutet es schon, eine Tour komplett zu erfassen, mit allem, was dazugehört: Texte zu Anreise, Parksituation, Wegbeschreibung, Schwierigkeit, eine genaue Wegskizze bzw. ein GPS-Track und natürlich aussagekräftige Bilder! Die Strategie, die wir beim Aufbau unseres Tourenbestandes verfolgen, baut auf jener Struktur, die den Alpenvereinen ein Alleinstellungsmerkmal verschafft: Viele Tausende ortskundige, kompetente und sehr erfahrene Alpenvereins-Funktionärinnen und -Funktionäre. Profi-Autoren unterstützen uns beim Aufbau eines qualitativ hochwertigen Tourenangebots.

Dieses große Redaktionsteam für unsere Vision zu begeistern und zum Content-Aufbau zu motivieren, wird unser ganzes Engagement fordern. Ob es gelingt, wird für alpenvereinaktiv.com erfolgsentscheidend sein.



Die Toureninformationen sind mit Angaben zu aktuellen Bedingungen gespickt

Qualitätsstandards. Auch veröffentlichen diese Autoren ausschließlich unter ihrem richtigen Namen und jede Autorin und jeder Autor gehört zu einer kleinen, überschaubaren Gruppe von Sektionsautoren, die von einem Administrator betreut wird.

Moderne Technik, starker Partner

Eine große Stärke von alpenvereinaktiv.com liegt im Einsatz der fortschrittlichsten Internet-Technologie im Bereich der touristischen Datenverarbeitung. Vor Projektbeginn entschieden wir uns, den gesamten Markt der Toureninformationssysteme zu analysieren und mit jenem Unternehmen anzustreben, das die innovativste Technik, die größte Manpower und die intelligenteste Marketingstrategie aufweist. Diese Suche endete in einem Kooperationsvertrag mit der Allgäuer Firma Alpstein-Tourismus. Mit diesem Partner war es möglich, mit alpenvereinaktiv.com ein Tourenportal zu entwickeln, das bereits jetzt, wenige Monate nach dem Start, beansprucht, die beste technische Performance zu bieten, die derzeit in diesem Segment online zu finden ist. In Sachen Content und Kontext möchten wir in wenigen Jahren dasselbe sagen können.

Was bietet alpenvereinaktiv.com heute?

Hochwertige Toureninforma-

tionen, hochwertige aktuelle Bedingungen, das beste und vollständigste Online-Wege-netz, den besten Hütteninformationsdienst im Netz und in Kürze auch einen stark verbesserten Alpenvereins-Wetterdienst! Und nicht zu vergessen die App „alpenverein“ für iPhone und Android-Smartphones, die nahezu denselben Leistungsumfang bietet wie der Desktop.

Und die Schwächen von alpenvereinaktiv.com? Es gibt derzeit noch viele weiße Flecken in den Ostalpen, d. h. Tourengebiete, in denen man noch keine alpenvereinaktiv.com-Touren findet. Was den Content betrifft, so schwächelt alpenvereinaktiv.com auch noch in den Bergsportbereichen „Alpinklettern“ und „Hochtouren“. Hier müssen und werden wir stark aufholen, denn das Ziel unseres Tourenportals ist die Darstellung möglichst aller alpinen Sportarten – also neben Wandern, Bergtouren und Skitouren natürlich auch Bergsportbereiche wie Klettern, Mountainbike- und Radtouren sowie Gletscher- und Hochtouren. Neben diesen Schwächen gibt es natürlich noch eine ganze Reihe an Ideen für weitere Entwicklungsschritte, neue Features und Funktionen. Doch das ist eine andere Geschichte ...

Michael Larcher,
Oesterreichischer Alpenverein,
Projektleiter



App für iPhone und Android: Touren, topografische Karten inkl. Hangneigungslayer, Tracks aufzeichnen und vieles, vieles mehr

Lust auf mehr!

Sie wollen als Touren-Autorin/ Autor bei alpenvereinaktiv.com aktiv mitarbeiten?

Kompetenz am Berg und Know-how im Umgang mit Text, Track und Bild bringen Sie mit?

Dann wenden Sie sich doch einfach direkt an unser Team: Tel. 0471 303197 aktiv@alpenverein.it



5 FRAGEN AN ... KARIN LEICHTER
Mitarbeiterin im Projekt alpenvereinaktiv.com
in der AVS-Landesgeschäftsstelle

Schon wieder ein Tourenportal für Südtirol?

Nein, nicht für Südtirol, sondern für den Alpenraum und den Rest der Welt! Der technische Aufbau ermöglicht es, Touren in jedem beliebigen Gebiet der Welt einzutragen und zu suchen, sowohl textlich wie auch kartografisch. Durch die Zusammenarbeit mit OeAV und DAV liegt der Fokus auf dem Arbeitsgebiet der drei alpinen Vereine, durch die Aktivitäten der Mitglieder werden aber nach und nach auch Touren darüber hinaus aufgenommen.

Wie unterscheidet sich alpenvereinaktiv.com von anderen Tourenportalen?

Das Portal ist sehr stark kartografisch orientiert. Es ist ein Muss, dass jede Tour auf der Karte eingetragen ist. Auch die Suche nach Touren und Hütten kann ganz einfach über die Kartendarstellung erfolgen. Darüber hinaus sind alle alpinen Sportarten sowie die Hütten-daten erfasst, vom Wandern und Bergsteigen über Skitourengehen und Schneeschuhwandern bis hin zum Mountainbiken. Aber auch alle Varianten des Kletterns – Klettersteige, Alpinklettern, Eisklettern und zu einem et-was späteren Zeitpunkt auch Klettergärten – sind abgedeckt. Und dann gibt es natürlich die „aktuellen Bedingungen“. Dieser Service „von Bergsteigern für Bergsteiger“ ist ein Plus für alle, die gerne unterwegs sind.

Stehen mit dem Onlinengang nun schon alle Touren zur Verfügung?

Leider nein, diese Aufgabe fängt jetzt erst so richtig an! Es stehen zwar bereits zahlreiche Touren anderer Partner bereit, Touren mit dem Qualitätsanspruch und dem dazugehörigen Qualitätssiegel der Alpenvereine müssen erst gesammelt werden. Dafür möchten wir begeisterte Mitglieder finden, die Lust und Laune haben, aktiv mitzuarbeiten und ihre Berg-erlebnisse in schöne und sachliche Worte und attraktive Bilder zu fassen.

Sind Erweiterungen geplant?

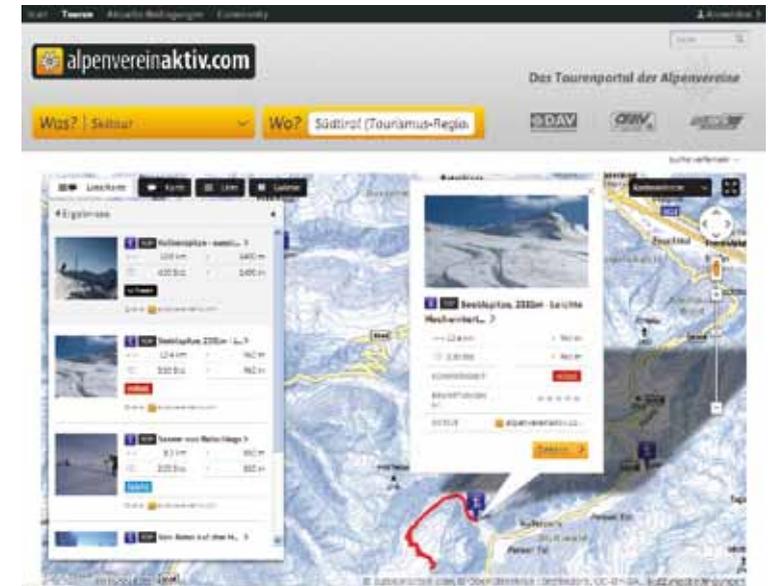
Ja, wir sind bereits am Vorbereiten. In Kürze wird es möglich sein, redaktionelle Beiträge einzu-

geben. Dann wird ein Planungstool für Mehrtagestouren kommen. Für den Herbst steht die Integration des Alpinwetters auf mehreren Ebenen an und auch das Thema Schutzgebiete wird sowohl in die Kartografie als auch bei der Tourenplanung eingebunden werden. Und das sind nur die nächsten Erweiterungen ...

Was ist dein liebstes Feature?

Die Flex-View-Ansicht ist eine tolle Sache, also die unterschiedlichen Darstellungsmöglichkeiten von Karte, Liste und Galerie. So bekommt man je nach Notwendigkeit einen schnellen Überblick über das Tourenangebot.

Evi Brigl



Die Toureninformationen sind sowohl textlich als auch kartografisch abrufbar.

WEGEWARTE BILDEN SICH FORT

Rund 60 AVS-Wegewarte und Ausschussmitglieder aus ganz Südtirol trafen sich am Samstag, 23. März in Dorf Tirol zur jährlichen Tagung der AVS-Wegereferenten, um sich weiterzubilden und ihre Meinungen und Erfahrungen auszutauschen. Themen waren dieses Jahr Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Zusammenarbeit im Wegebereich.

Öffentlichkeitsarbeit

Die AVS-Wegewarte haben Anliegen, die an den Mann bzw. die Frau gebracht werden sollen, schließlich arbeiten sie freiwillig 8.000 Stunden pro Jahr, um das Wanderwegenetz für die Allgemeinheit in Schuss zu halten. Da die gut gepflegten Wanderwege aber vielfach als selbstverständlich hingenommen werden, ist es notwendig, die durchgeführten Arbeiten auch entsprechend bekannt zu machen. Dass das nicht immer ganz so einfach ist, wie es sein sollte, zeigte der Journalist Eberhard Daum in seinem Vortrag auf. Nach dem Motto „Kompliziert ist einfach, aber einfach ist ganz schön kompliziert“ vermittelte er mit anschaulichen Beispielen die grundlegenden Regeln für Presseaussendungen und weckte damit das Interesse der Anwesenden.

Podiumsdiskussion

Den Schwerpunkt der Tagung bildete die anschließende Podiumsdiskussion mit dem Titel „Wegebetreuung: gegeneinander, nebeneinander, miteinander?“. Verschiedene Vereine, Institutionen und Privatpersonen stehen in engem Bezug zum Wegenetz. Sie sind Grundbesitzer, Instandhalter oder Vermark-



Austausch und Weiterbildung standen im Zentrum der Wegewartetagung in Dorf Tirol
Foto: Karin Leichter

ter. Dabei verfolgt jeder seine eigenen Interessen, hat seinen eigenen Blickwinkel, sodass die Bedürfnisse der anderen Betroffenen häufig übersehen werden. Unter der Moderation von Eberhard Daum diskutierten Georg Simeoni (AVS), Alfred Prenn (Tourismus), Florian Haas (Bauernbund), Peter Klotz (Forstwirtschaft) und Anton Egger (Naturparke). Dabei wurden als Hauptprobleme die Rechtsunsicherheit sowie die ungleich verfügbaren Finanzmittel ausgemacht. Gerade Tourismusvereine und öffentliche Institutionen haben Zugriff auf EU-Mittel, wodurch für Einzelprojekte beachtliche Gelder zur Verfügung stehen, die „Grundlagenarbeit“ der alpinen Vereine aber nicht berücksichtigt wird. Auch fehlt der ehrenamtlichen Arbeit häufig die Wertschätzung, die künftig für den Erhalt des Ehrenamtes von grundlegender Bedeutung sein wird. Einig war man sich darin, dass nur gegenseitiger Respekt

und die Einbeziehung aller Akteure in geplante Projekte und Initiativen von Anfang an langfristig zu zufriedenstellenden Ergebnissen führen können.

Exkursion

Am Nachmittag führte Peter Klotz vom Forstinspektorat Meran die Teilnehmer im Rahmen einer Exkursion zum Herrschaftsweg. Gemeinsam wurde dieses von der Abteilung Forstwirtschaft umgesetzte Wegeprojekt begutachtet. Dabei verwies Klotz auf die mit viel Feingefühl geführte Trassierung und auf die zahlreichen, in Handarbeit durchgeführten Strukturarbeiten, wie den Bau von Trockenmauern, sowie die Verwendung von vorwiegend lokalen Materialien. Zu guter Letzt wurden die Teilnehmer mit einer Marend und einem Glasl Rotwein von den Forstmitarbeitern herzlich verabschiedet.

Karin Leichter

SCHULAUSSBILDUNG FÜR SHERPAMÄDCHEN

Patenschaftsprojekt des AVS – Blick hinter die Kulissen

Seit nunmehr zehn Jahren unterstützen Mitglieder des Alpenvereins das Patenschaftsprojekt „Schulbildung für Sherpamädchen“. In Nepal gibt es keine Schulpflicht, d. h. dass eine Familie einen erheblichen Kostenaufwand bestreiten muss, will sie ihren Kindern die Möglichkeit bieten, lesen, schreiben und rechnen zu lernen. In den Bergregionen verschärft sich die Situation für die Familien, denn die Verdienstmöglichkeiten sind dort geringer als im städtischen Raum. Zuletzt wird deshalb meist in die Schulbildung der Töchter investiert.

Im Dezember 2012 begab sich eine kleine Gruppe von Alpenvereinsmitgliedern in Begleitung von Buddhi Maya nach Nepal (Wir berichteten im letzten Mitteilungsblatt). Ziel war es einerseits Berge, Land und Leute, andererseits auch den Ort und die Menschen, welche die Patenschaft in Anspruch nehmen, kennenzulernen. In diesem Zusammenhang entstand folgendes Interview mit der Projektinitiatorin und -leiterin Buddhi Maya Sherpa.

Buddhi Maya, du selbst lebst mittlerweile einige Monate im

Jahr in Österreich und leitest dort eine eigene Trekkingagentur. Die restliche Zeit begleitest du die Gruppen in Nepal. Dies kann man wohl kaum als typischen Lebenslauf einer Frau aus der Bergregion Nepals bezeichnen. Wie kam es dazu?

Mein Vater war selbst Bergführer und hatte einen Stammkunden aus Österreich. Aus dieser Geschäftsbeziehung ist im Laufe der Jahre eine Freundschaft entstanden. Dieser kannte unsere Lebensumstände und erklärte sich eines Tages bereit, unser Pate zu werden. Wir sind drei Mädchen zu Hause, und es



Holztragen gilt als eine der schwersten Arbeiten. Schon früh werden Kinder dafür eingesetzt Foto: Stefan Schwarz



Patenkinder des AVS-Projektes

war unseren Eltern nicht möglich, allen drei Mädchen eine Schulausbildung zu ermöglichen. Mein Patenonkel hat unseren Eltern finanziell geholfen, um uns alle in die Schule zu schicken. So habe ich für zehn Jahre die Sir-Edmund-Hillary-Schule besucht. Diese liegt auf fast 4.000 Metern Höhe. Als ich die Schulausbildung abgeschlossen hatte, bin ich nach Österreich und habe dort eine Ausbildung zur Trekkingführerin gemacht und auf Schutzhütten gearbeitet.

Also war deine eigene Lebensgeschichte der ausschlaggebende Punkt, weshalb du selbst ein Patenschaftsprojekt ins Leben gerufen hast?

Ja, denn ich habe mir gedacht, dass man auch als Mädchen mit einer Ausbildung, durch Fleiß und Unterstützung etwas erreichen kann. So habe ich in den 90er-Jahren angefangen, Patenschaften zu vermitteln. Am Anfang waren das Privatpersonen

aus Österreich, 2003 habe ich in Bozen einen Nepal-Lichtbildvortrag gehalten. Gemeinsam mit dem AVS haben wir das Projekt „Schulausbildung für Shermädchen“ ins Leben gerufen. Als Grundstock für ein eigenes Konto diente das Geld für den Vortrag. Nun werden von den AVS-Mitgliedern, -Spendern und -Gönnern Gelder für das Projekt auf dieses Konto einbezahlt und dadurch können hier mittlerweile zehn Kinder unterstützt werden.

Die Anfänge liegen somit bereits über 20 Jahre zurück. Du bist aber immer noch eine Ein-Frau-Organisation. Wo steht das Projekt heute?

Mit den Jahren sind immer mehr Patenschaften dazugekommen, mittlerweile sind es insgesamt 73 Kinder, die unterstützt werden. Einige Kinder haben gerade ihre Ausbildung abgeschlossen, manche sind mittendrin, und einige sind noch ganz klein und fangen gerade erst mit der Schule an. Ich sehe, dass die Kinder

wenn man ihnen die Möglichkeit einer Schulausbildung gibt, aus sich selbst etwas machen können und später ein selbstständiges, unabhängiges Leben führen können.

Kritiker von Patenschaftsprojekten behaupten, dass es nicht sinnvoll sei, einzelne Personen zu fördern. Welche Reichweite hat die Unterstützung von einzelnen?

Die Schulausbildung eines Kindes kommt meist der ganzen Familie zugute. Diese Kinder können wiederum ihrer Familie, ihren Brüdern und Schwestern helfen. Selbst haben sie es auch einfacher, ihren Kindern wiederum eine Ausbildung zu ermöglichen. So ist das langsam, aber sicher, ein Weg aus der Armut. Die armen Leute haben hier so viele Kinder und können sich für diese Kinder keine Ausbildung leisten. Die Kinder heiraten dann sehr früh und bekommen wieder viele Kinder, die wieder nicht in die Schule gehen, und so ist



Buddhi Maya Sherpa (rechts) übergibt die Spenden an die Mütter der Shermädchen. Der Übergabe folgt jährlich ein ausgelassenes Fest

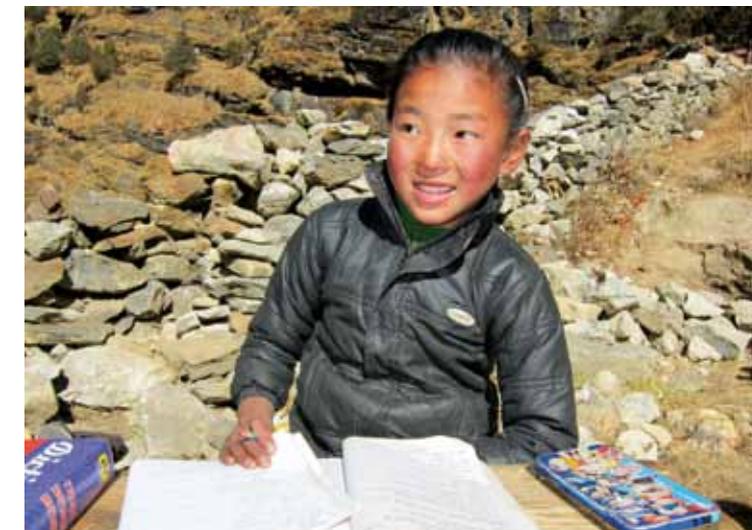
das ist ein Kreislauf der Armut, der nicht enden kann. Durch Ausbildung kann man diesen Kreislauf unterbrechen.

Wie viel Geld benötigt eine Familie für ein Schuljahr?

Ein Schuljahr kostet zwischen 400 und 500 Euro, je nachdem, ob das Kind im Dorf oder in Kathmandu zur Schule geht. In Kathmandu müssen die Kinder im Internat untergebracht werden, und das kostet ein wenig mehr. Für die Schule selbst muss eine Anmeldegebühr bezahlt werden. Das Geld bekommen die Eltern, und sie können mit diesem Geld diese Gebühr, die Schuluniform, das Schuhwerk, Bücher, Bleistifte, Unterkunft und Verpflegung bezahlen.

Und wie sieht die schulische Laufbahn dieser Kinder aus?

In den Dörfern gibt es Volks-, Mittel- und Hauptschulen. Nach der zehnten Klasse kann man in Kathmandu ein zwei- oder dreijähriges College besuchen, und



Bei schönem Wetter wird das Klassenzimmer ins Freie verlegt

Fotos: Katya Wiedenhofer

ins Arbeitsleben einsteigen. Mir ist es wichtig, dass die Kinder im eigenen Dorf zur Schule gehen, dann können sie bei ihrer Familie sein. Nur wenn die Schule sehr weit entfernt ist oder Kinder keine Eltern bzw. nur ein Elternteil haben, dann kommt das Kind ins Internat nach Kathmandu. Dort werden die Kinder verpflegt, können übernachten und werden unterrichtet. Ich wünsche mir, dass die Kinder eine gute Ausbildung haben, dann aber wieder in die Dörfer zurückkommen können und dort arbeiten, sei es als Lodgebesitzer oder Angestellte in einer Lodge oder einem Hotel, als Lehrer, Krankenschwester, Ärzte oder Sanitäter. Es gibt bereits zwei Mädchen, die eine Krankenschwesterausbildung abgeschlossen haben und in einem Spital in den Dörfern arbeiten. Das ist die Entwicklung, wie ich sie mir wünsche.

Auf unserer Wanderung ist uns aufgefallen, dass du alle Patenkinder und ihre Familien persönlich kennst. Wie erfährst du von

den Kindern, die eine Patenschaft brauchen?

In einem Dorf kennt jeder jeden, und im ganzen Tal wohnen arme Familien, die keine größeren Häuser, Geschäfte oder Lodges besitzen. Viele von ihnen wissen, dass ich das Patenkinderprojekt leite. Sie kommen dann direkt zu mir, bringen ihre Kinder mit und fragen nach den Möglichkeiten. Teilweise sind die Kinder Waisen oder haben nur ein Elternteil, oder beide Elternteile sind arbeitslos. Wir schauen auch nach, wo und wie die Familien leben und wie die familiären Verhältnisse sind, und wenn sie wirklich bedürftig sind, dann setze ich sie auf die Warteliste und bei der nächsten Möglichkeit, wenn das Geld vorhanden ist, nehme ich die Kinder in das Projekt auf.

Und wie verläuft die Kontrolle?

Ich komme zweimal im Jahr nach Namche Bazar (Hauptort im Tal, A. d. R.) und lade alle Kinder und Eltern ein, und jede Familie bringt einmal im Jahr die Zeugnisse mit. Das kann man gut kontrollieren. Zudem wollen die Kinder ja gerne in die Schule gehen. Die Eltern schicken die Kinder auch gerne in die Schule, da sie meistens selbst nicht die Möglichkeit gehabt haben, eine Schule zu besuchen. Sie können meistens selbst nicht schreiben und lesen, deshalb ist es ihnen ein großes Anliegen, die Kinder in die Schule zu schicken.

Danke Maya für das Gespräch. Wir wünschen dir weiterhin viel Erfolg bei deinem Vorhaben.

Vera Bedin, Katya Wiedenhofer

Informationen

Eine schulische Grundausbildung ist der Grundstein für eine sichere und unabhängige Zukunft „unserer“ Sherpamädchen. Um dieses Ziel zu erreichen, benötigen wir Ihre Mithilfe. Einblick ins Projekt erhalten Sie auf unserer Homepage www.alpenverein.it unter „Projekte“.

Bankverbindung:

„Schulbildung für Sherpa-Mädchen“
Raiffeisenkasse Bozen, Filiale Rathausplatz
IBAN: IT 33 G 08081 11605 000305003601
SWIFT-BIC: RZSBIT21503

Danke!

DARBAN ZOOM

Chronik: Südtiroler Expedition in den Hindukusch

Es ist drückend heiß, als wir am 12. September 1965 auf der Landepiste von Karachi in Pakistan aufsetzen. Wir, das sind Dieter Drescher, Helmut Larcher und ich und eine Salzburger Dreiergruppe um Markus Schmuck. Über Rawalpindi, jene Stadt, von wo aus schon so viele berühmte Expeditionen ihren Ausgang genommen haben, fliegen wir nach Peshawar. Wir tauschen unseren Anzug mit der Wanderkleidung und jagen mit Regierungsjeeps über Pakistans schlechte Straßen nach Norden, bis der Weg unpassierbar wird. Unser Ziel sind die Berge, die schon mit ihrem höchsten Gipfel, dem 7.700 Meter hohen Tirich Mir, hervorlugen. Ein gewaltiger Anblick! Mithilfe von Trägern und Eseltreibern gilt es, den 3.800 Meter hohen Zanipass zu überwinden. Bei der letzten Ortschaft vor dem Pass streiken die Eseltreiber, sodass wir weitere Träger anheuern müssen. Drei Tage marschieren wir talaufwärts ins Udrental, Streitereien mit den Trägern wegen des Lohns begleiten uns. Auf 4.600 Metern schlagen wir unser Hauptlager auf und bitten die Träger, uns in zehn Tagen wieder abzuholen.

Erstes Herantasten

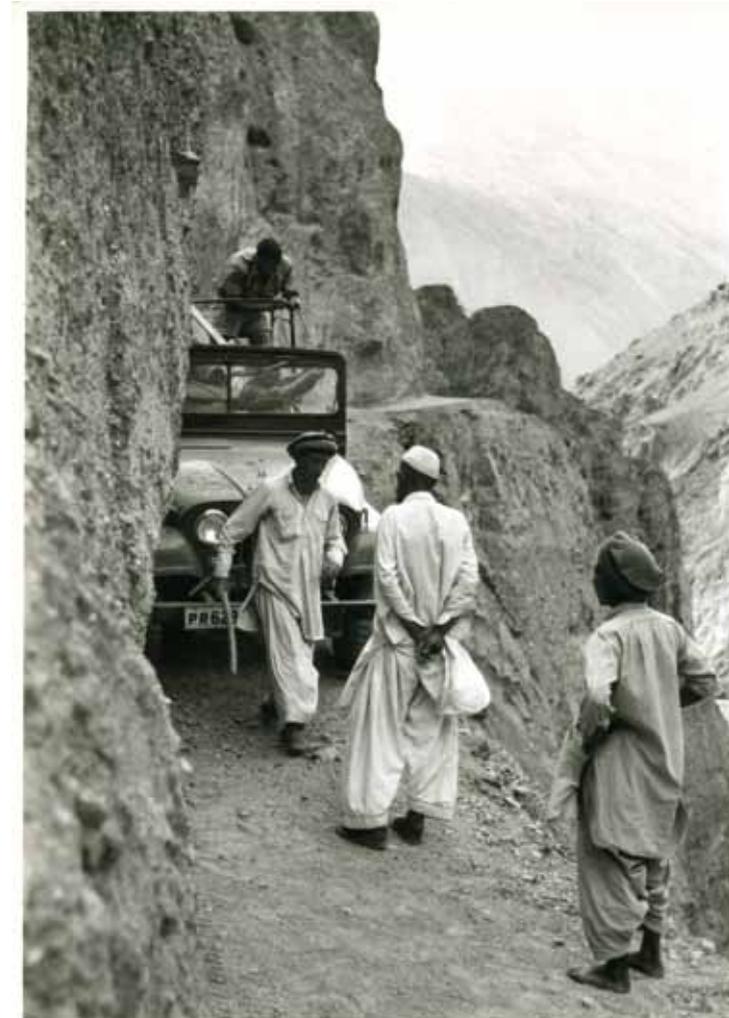
Am nächsten Morgen brechen wir mit den 15 Kilogramm schweren Rucksäcken auf und steigen durch die eisigen Zacken des Darbangletschers auf eine Höhe von 5.270 Metern auf, wo wir Lager 1 errichtet haben, bevor wir todmüde zum Hauptlager zurückkehren. Nach einem Rasttag brechen wir wieder auf: sechs Stunden zu Lager 1, dann am nächsten Tag durch eine riesige Mulde zum Fuß

des Eisbruchs. Im Zickzack treten wir eine Spur zwischen den riesigen Spalten und Eisbrüchen hinauf und erreichen nach acht Stunden einen geeigneten Platz für Lager 2 (6.050 m).

Neuschnee zwingt uns zur Umkehr

Gegen Abend beginnt es zu schneien, es schneit die ganze

Nacht, und wir hören die Lawinen auf der anderen Seite zu Tale donnern. Über uns steht eine 1.200 Meter hohe, unsichere Flanke, so dass wir am nächsten Morgen mit Mühe und Not ins Hauptlager absteigen müssen. Schon am folgenden Tag begrüßt uns ein wolkenloser Himmel. Helmut und ich steigen



Abenteuerliche Anfahrt mit dem Jeep

Fotos: Ulrich Kössler

Erkunden Sie den Bergsommer in vierbeiniger Begleitung



Alles für tolle Ausflüge mit Ihrem vierbeinigen besten Freund: Hundeleinen, Maulkörbe, Pfotenschutz, Antiparasitika gegen Flöhe, Zecken etc., Snacks, faltbares Trink- und Essensgeschirr und vieles mehr.



dogat
IL MONDO DEGLI ANIMALI DIE WELT DER TIERE

» **BOZEN, Galileistraße 20 (Twenty)**
Tel. 0471 056 050
Parkmöglichkeit direkt vor dem Haus
Mo bis Sa 9-20 Uhr, So 10-19 Uhr

» **MERAN, Romstraße 30a (Nähe Post)**
Tel. 0473 493 000
Mo bis Fr 8.30-12.30 und 14.30-19 Uhr
Sa durchgehend von 8.30-18 Uhr

Skonto von **10%** für AVS-Mitglieder

bei Vorlage dieses Coupons auf den gesamten Einkauf!

Nicht kumulierbar, nicht anwendbar auf bereits reduzierte Ware und gültig 31.07.2013.

gleich zu Lager 1 auf, während die anderen am nächsten Tag folgen. Am Morgen beginnen wir zwei unter bitterer Kälte mit dem Aufstieg zu Lager 2. Der Neuschnee vom Vorabend wird tiefer, stellenweise bauchtief, bis er uns schließlich zum Umkehren und zum Abstieg bei glühend heißer Sonne zu Lager 1 zwingt. Der große Temperaturunterschied zwischen Tag (+30° C) und Nacht (-20° C) macht uns zu schaffen. Wir fassen den bitteren Entschluss, auf den Siebentausender zu verzichten: Bei dieser Neuschneelage ist es nicht zu verantworten, gemeinsam auf Lager 2 zu steigen. Auf mindestens drei Schönwettertage können wir aus zeitlichen Gründen nicht warten.

Erneuter Aufbruch

Helmut, Markus und ich gehen am nächsten Morgen los, um die Sachen von Lager 2 zu holen. Mühsam spüren wir hinauf und erreichen das Lager gegen 14 Uhr. Weiter oben scheinen die Verhältnisse besser zu sein und so beschließen wir, mit einem Zelt und dem Notwendigsten weiterzusteigen und erreichen auf 6.470 Metern Höhe einen geeigneten Platz für ein drittes Lager. Die folgende Nacht frieren wir, da wir die Schlafsäcke zurückgelassen haben. Wir kriechen in zwei Biwaksäcke, legen uns auf die Frigolitplatten und dösen ein, während der Sturm am Zelt zerrt. Vor Tagesanbruch sind wir schon auf den Beinen; es hat minus 25 Grad! In der dünnen Luft spüren wir die Kälte mehr als unten im Tal, sind aber dennoch hochmotiviert und heilfroh, dass wir losgehen können. Langsam, Schritt für Schritt, steigen wir durch den Eisbruch

weiter. Seil und Steigeisen trägt Helmut, ich den Rucksack, Markus, der Älteste, geht leer. Die Höhe lässt uns über die 40 Grad steilen Eiswandeln nach Luft ringen. Gegen 14 Uhr gelangen wir über eine schneebrettgefährdete Rampe ins oberste Gletscherbecken auf 6.750 Meter Höhe. Hier sehen wir den Gipfelaufbau des Darban Zoom.

Noch ist es nicht geschafft

Eine endlose lange Mulde trennt uns von ihm. Nach einer kleinen Pause lassen wir Pickel und Seil liegen und spüren im graulichsten Bruchharsch weiter. Die Sonne brennt fürchterlich, keuchend stützen wir uns immer wieder auf die Skistöcke und schnappen wie Fische nach Luft. Endlich stehen wir unter dem Gipfelhang des Dar-

ban Zoom, der uns ganz nahe erscheint. Es ist bereits 15 Uhr, bis zum Gipfel sicher noch eine Stunde. Die Zeit ist knapp, es braucht unseren ganzen Ehrgeiz, unsere ganze Willenskraft, um weiterzugehen. Da entschließt sich Helmut, an der 7.000er-Grenze umzukehren, um unseren Rückzug zu sichern: Er legt eine neue, sichere Abstiegsspur, während Markus und ich über den steilen Firngrat langsam höher steigen. Welch ein Kameradschaftsgeist! Helmut verzichtet freiwillig auf den Gipfel, um seinen Freunden den Abstieg zu sichern!

Gipfelfreuden und Abstieg

Jeder Schritt, den Markus und ich jetzt höher steigen, braucht zwei tiefe Atemzüge. Ganz nah scheint uns nun der Gipfelfel-



Basislager auf 4.600 Metern

sen. Es ist 16 Uhr, der Höhenmesser zeigt 7.220 Meter an, wir haben unser Ziel erreicht! Dankend reichen wir uns die Hand und schauen in die weite Runde. Wir sehen den Pamir, unser Blick reicht hinein nach Afghanistan und nach Russland. Es ist alles so gewaltig und wuchtig, ein Vielfaches unserer Heimatberge. Nach einer halben Stunde beginnen wir mit dem Abstieg: Über überschaubare Hänge rutschen wir einfach hinunter und treffen auf die Spur von Helmut. Mitten im Eisbruch überrascht uns dann die Nacht, aber da ist auch schon Helmut. Wir seilen uns an und sichern uns im Dunkeln über Spalten und Brücken hinab, bis wir Lager 3 erreichen. Nach einer kalten, schlaflosen Nacht mit Magenkrämpfen,

Höhenhusten, Tee und Haferflocken packen wir das Zelt zusammen und steigen ab. Die Sonne brennt heiß auf unsere Nacken. Wie sind wir froh, als uns oberhalb von Lager 1 die Kameraden entgegenkommen und uns die schweren Rucksäcke abnehmen. Auch sie haben in der Zwischenzeit zwei Sechstausender erstbestiegen.

Glücklich im Tal

Nach einem kräftigen Essen in Lager 1 erreichen wir alle müde, aber glücklich das Hauptlager, wo uns am nächsten Tag gegen Mittag die Träger abholen. Es ist rührend, wie diese rauen Burschen Äpfel, Birnen und Marillen vor uns hinlegen. Im Gegenzug erhalten sie unsere Konserven.



Auf dem Darban Zoom (7220 m): Markus Schmuck und Ulli Kössler

Kriegerische Handlungen zwischen Pakistan und Indien mahnen nun zur Eile, doch können wir nach mehreren Tagen Gewaltmarsch die erste Ortschaft erreichen und rechtzeitig das Land verlassen. Hunger und Durst, Sauerstoffmangel und Kälte, schlaflose Nächte: Alles ist vergessen. Die Erinnerung an die schönen Stunden im Hindukusch in einem fremden, fernen Land ist uns geblieben.

Ulli Kössler



Im Lager 1: v. l.: Helmut Larcher, Ulli Kössler, Dieter Drescher

Die jungen Wilden

Der Text ist eine Kurzfassung des Berichtes von Ulli Kössler in „Die jungen Wilden. Meraner Bergsteiger im Aufbruch“.

Das Buch erschien im Februar auf Initiative von Florian Pichler und enthält Berichte der Meraner Bergsteigergruppe in den Aufbruchsjahren. Zusammengetragen und redigiert wurden die Texte von Andreas Folie.

Das Buch ist leider bereits vergriffen.

TERMINAL aus Dornröschenschlaf geweckt

Terminal? Die Rede ist von einer Tour im Klettergarten an der Mahr bei Brixen, die 23 Jahre nach ihrer Erstbegehung nun endlich eine Wiederholung erfahren hat.

Es handelt sich um die Verlängerung von „Rambomania“ (8a), die bereits Anfang der 80er-Jahre von Helmut Gargitter erstbegangen wurde. Helli hatte das Dach von „Terminal“ eigenen Angaben zufolge schon damals im Visier, doch schien es ihm schier unmöglich, das „Ding“ frei zu klettern. Irgendwann setzte er dann doch zwei Bohrhaken, und „dann ging das Probieren los, ich weiß gar nicht wie oft, auf jeden Fall bin ich Rambomania so oft rauf und runter geklettert, dass es kein Aufwand mehr war, neu einzusteigen“,

so Helli. Die Erstbegehung der Verlängerung glückte ihm dann im Jahr 1990, nachdem er einige Zeit in Fontainebleau zum Bouldern gewesen war, denn die Schlüsselstelle besteht aus einigen knackigen Zügen an kleinen Leisten. Helli schlug für seine neue Tour den zehnten Grad vor, somit handelt es sich um Südtirols erste Tour in dieser Schwierigkeitsstufe.

Georg Hueber hatte vor zwei Jahren die „Rambomania“ geklettert und von dieser Verlängerung mit famosem Ruf gehört – an den kleinen Leisten oberhalb des Daches waren schon einige starke Kletterer gescheitert. Das klang nach einer Herausforderung für unseren Leistenspezialisten.

Am 4. Jänner fuhr er mit Andi Niederstätter in die Mahr, um

sich die Tour anzuschauen. Und das mit Erfolg! Nach gründlichem „Auschecken“ konnte er diese historische Tour im ersten Durchstiegsversuch knacken und den Schwierigkeitsgrad bestätigen.

Herzlichen Dank an Andi Niederstätter für das Sichern, an Leo Werth für die Kletterfotos und vor allem an Helmut Gargitter für die Auskünfte sowie für die Erschließung (nicht nur) dieser schönen Klettertour!

Rebecca Finch



Georg in „Terminal“

Foto: Leo Werth



Helli hatte die Tour in den 80er-Jahren erstbegangen

Foto: Archiv Helmut Gargitter

WEITERBILDUNG FÜR TOURENLEITER Ein Erlebnisbericht



14 Tourenleiter besuchten im Winter den Kurs „Führungskompetenz und Risikomanagement“ Foto: Walter Rass



Der Kurs „Steileisklettern“ vermittelt technisches Know-how Foto: Luca De Giorgi

In Südtirol gibt es an die 180 Tourenleiter. Ihre Aufgabe besteht darin, Mitglieder des AVS sicher in die Berge zu begleiten.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, veranstaltet der Tourenleiter-Ausschuss unter der Führung von Petra Augscheller regelmäßig Aus- und Weiterbildungskurse zu verschiedenen Themen. Die Kurse sind der Jahreszeit angepasst und erstrecken sich über das gesamte Jahr.

Im Dezember 2013 wurde bereits zum zweiten Mal ein Kurs zum Thema Führungskompetenz und Risikomanagement angeboten. 14 interessierte Tourenleiter besuchten die harte Schule des Kurses, der von den Bergführern und Psychologen Pauli Trenkwalder aus Sterzing und Jan Mersch aus Chiemgau geleitet wurden. Die Referenten verstanden es hervorragend, den Teilnehmern ein vertieftes Sicherheitsbewusstsein bei den Skitouren zu vermitteln. Die Geländestrukturen und der Schneeaufbau stellen für die Bergführer, die Tourenleiter, aber auch für den Tourengänger eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Durch die ge-

naue Interpretation des Lawinengebotes und der eigenen Handlung im Gelände können Unfälle vermieden werden.

Bei der Führungstechnik geht es darum, die Gruppe durch technisches Können, aber auch durch geschicktes menschliches Verhalten professionell zu führen. Besonders in gefährlichen Situationen ist es wichtig, präzise und restriktive Informationen zu geben und dafür zu sorgen, dass sie eingehalten werden. Drei Kurstage hindurch stapften wir durch frisch verschneite Wälder und Almen, um immer wieder anzuhalten und die verschiedenen Situationen zu besprechen. Abends saßen wir bis ca. 22 Uhr im Seminarraum und arbeiteten z. T. in Gruppen an verschiedenen Projekten.

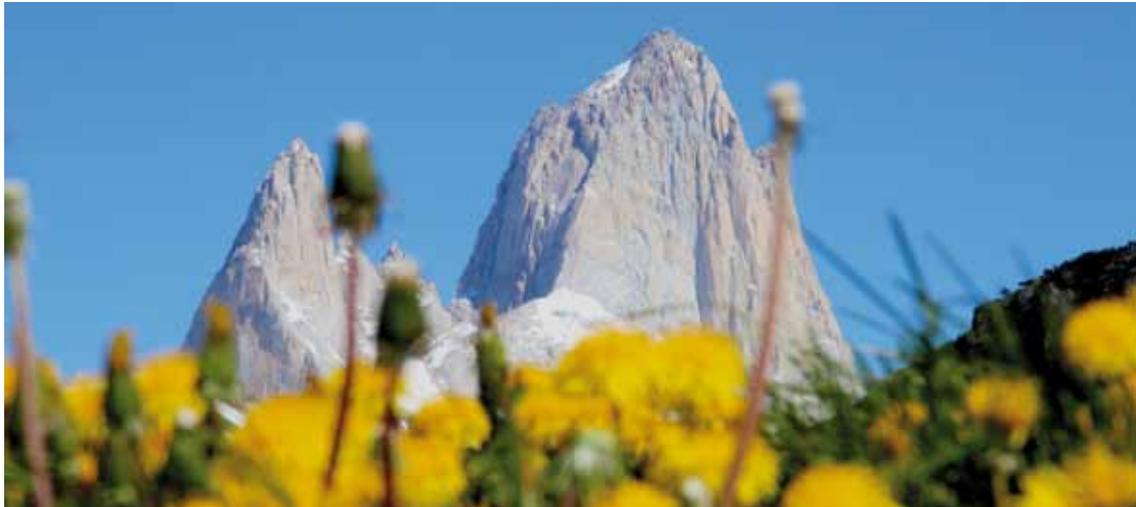
Grundsätzlich anders verlief der Steileiskurs im Reintal. Die Bergführer Philipp Unteregelsbacher und Günther Ausserhofer zeigten uns, wie es möglich ist, mit einer relativen Leichtigkeit gefrorene Wasserfälle zu besteigen. Voraussetzung dafür sind zwei gut geschliffene Eisgeräte sowie feinspitziige Steigeisen. Der erste Tag beschränkte sich auf den

Aufenthalt im Angerer Eisklettergarten. Am zweiten Tag wurden zwei Gruppen gebildet: Eine kletterte zum Kofler-Couloir und die andere zum Kofler zwischen den Wänden. Interessant waren vor allem die Kursinhalte zum Standplatzbau und das Klettern in einigen steilen Passagen. Immer wieder zeigten uns die Bergführer verschiedene Techniken zum sicheren Nachkommen und Weitersteigen. Lehrreich war das mehrfache Abseilen an zum Teil senkrechten Eiszapfen oder Kaskaden. Nur durch ständiges Lernen ist es möglich, auf dem neuesten Stand der Techniken zu sein und die besten Methoden in der Führungstechnik zu erfahren. An dieser Stelle bedanke ich mich bei den Verantwortlichen im AVS für die Möglichkeit, Ausbildungskurse zu besuchen. Nur so können die vielen Berg- und Wandertouren im AVS sicher, reibungslos und für die Teilnehmer angenehm gestaltet werden. Wir Tourenleiter sollten uns keinesfalls nach einer geführten Tour selbst sagen müssen: Ja, heute habe ich Glück gehabt!

Walter Rass

FITZ ROY – DER RAUCHENDE BERG

Bericht über zwei geglückte Besteigungen der Bergführerkollegen Peter Mair aus Sexten und Hubert Steier aus Feldthurns



El Chaltén – der Rauchende Berg

Fotos: Peter Mair und Hubert Steier

Wenn auf der nördlichen Erdhalbkugel Winter ist, ist im Süden Sommer. Zeit für Patagonien! Je weiter wir Richtung Westen fahren, desto stärker wird der Regen, der an die Windschutzscheibe des Busses prasselt. Na ja, patagonische Wetterverhältnisse eben. Genauso hatten es unsere Kletterfreunde prophezeit: „In Patagonien habt ihr sicher drei Wochen Schlechtwetter.“ Ihren Kommentaren trotzend haben wir uns entschlossen, den diesjährigen privaten Klettertrip nach Patagonien zu machen.

Der Traum vom Fitz Roy

Unser Traum war natürlich die Besteigung des Fitz Roy, des 3.406 Meter hohen Granitberges, der von den Einheimischen auch El Chaltén, der rauchende Berg, genannt wird. Wir rechneten uns aber nur wenige Chancen aus, zumal wir von Bergsteigern gehört hatten, die es oftmals versucht hatten und nie

auf den Gipfel gekommen waren. Auch im Internet wird der Berg wie folgt beschrieben: „Aufgrund seiner Form und der extremen, unberechenbaren Wetterverhältnisse gilt der Berg auch heute noch als extrem schwer zu besteigen. Die meisten Versuche zur Besteigung bleiben erfolglos.“ Wir verbringen die ersten Tage in Argentinien mit geschäftigem Nichtstun: Kaffee trinken, essen, Bier trinken, Wetterbericht schauen, und ... wieder Wetterbericht schauen. Auf einer Höhe von 1.500 Metern liegen um die 1,5 Meter Neuschnee. Damit ist vorerst mal klar: Ohne Schneeschuhe geht gar nichts.

„Supercanaleta“

Dann, man kann es kaum glauben, zeigen die Wetterkarten ein Schönwetterfenster von drei bis vier Tagen. So beschließen wir, den Fitz Roy über die „Supercanaleta“ zu versuchen. Nach einigen wichtigen Einkäufen starten

wir am 10. November nachmittags Richtung Piedra del Fraile und übernachten dort im kleinen Refugio Troncos. Nachdem uns der Hüttenwirt mit einem ausgiebigen Frühstück und unzähligen Horrorgeschichten über den Fitz Roy versorgt hat, starten wir bei starkem Wind, jedoch hochmotiviert, Richtung Wandfuß. Zuerst müssen wir den Paso del Quadrado überschreiten, von dort 300 Höhenmeter absteigen, um dann nochmals leicht ansteigend zu unserem Biwakplatz zu gelangen. Dort werden wir mit einer Traumkulisse belohnt. Am Paso del Quadrado treffen wir auf Ben Erdmann, einen Bergführer aus Alaska, der ebenfalls mit seinem Partner die „Supercanaleta“ klettern will. Allerdings ist sein schottischer Kletterkollege am Paso schon dermaßen müde, dass er sich entschließt umzudrehen. Zu unserer Überraschung fragt Ben, ob er sich uns anschließen kann.

Nach einigen Minuten Diskussion entschließen wir uns, am nächsten Tag in einer Dreierseilschaft weiterzuklettern. Als die Sonne hinter dem Horizont verschwindet, schlüpfen wir in unsere Schlaf- und Biwaksäcke und versuchen, so gut es eben geht, ein wenig Schlaf zu finden. Der Wecker weckt uns um 2.30 Uhr. Nach einem romantischen Frühstück bei Stirnlampenlicht starten wir circa eine Stunde später in Richtung Einstieg. Auf uns warten 1.600 Meter kombinierte Kletterei bis 6a+ im Felsen und bis zu 90° steiles Eis. Im Schein der Stirnlampen geht es – anfangs noch seilfrei – recht zügig voran. Jedoch aufgrund der schlechten Verhältnisse im unteren Teil der Wand, wo teilweise lediglich ein 20 Zentimeter breiter Eisschlauch vorhanden ist, beschließen wir – früher als geplant – angeseit weiterzuklettern. Wir wechseln uns in der Seilführung ab und erreichen gegen Abend in circa zwei Drittel Wandhöhe einen der wenigen möglichen Biwakplätze.

Gipfelglück zu dritt

Die Nacht gestaltet sich wegen des starken Windes und der tiefen Temperaturen ungemütlich. Wie nicht anders zu erwarten, halten diese Wetterbedingun-

gen auch am darauffolgenden Morgen an, als wir um 8 Uhr zum anspruchsvollsten Teil der Tour aufbrechen. Um 12.30 Uhr erreichen wir endlich den Sattel und können die letzten 150 bis 200 Höhenmeter zum Gipfel seilfrei klettern. Am 12. November 2012 um 13.30 Uhr erreichen wir überglücklich und müde bei wolkenlosem Himmel den Gipfel des Fitz Roy. Doch so richtig genießen können wir das Gipfelglück nicht, denn uns steht noch ein langer Abstieg bevor. Das Abseilen wird eine Herausforderung, nachdem beide Seile vom Steinschlag mitgenommen sind. Nach etwa 40 Mal Abseilen erreichen wir um Mitternacht endlich wieder unseren Biwakplatz am Wandfuß. Erschöpft fallen wir in die Schlafsäcke.

Aiguille Guillaume

Nach einem wohlverdienten Rasttag checken wir den Wetterbericht und stellen fest, dass die nächsten zwei Tage wieder tolles Wetter versprechen. So beschließen wir, die Aiguille Guillaume über die „Brenner-Moschioni“-Route zu erklettern. Die Route ist ungefähr 13 Seilängen lang und schwierig bis maximal 6b.

Am darauffolgenden Tag packen wir Material und Ausrüstung zusammen und starten erneut Richtung Piedra del Fraile und weiter zu unserem Biwakplatz direkt am Einstieg, den wir nach circa sechs Stunden erreichen. Am nächsten Tag steigen wir um 8 Uhr in die Tour ein, die von den ersten Morgenstunden an in der Sonne liegt. Es erwartet uns traumhafte Risskletterei auf bestem Granit. Das letzte Stück zum Gipfel erfordert noch einmal die Steigeisen, um die letzte Steilstufe in einem steilen Firnhang zu überwinden. Weniger müde als am Fitz Roy stehen wir am 16. November um 15 Uhr am Gipfel und genießen das herrliche Panorama diesmal umso mehr.

Der Abstieg erfolgt durch Abseilen über eine andere Route. Problemlos gelangen wir zur Scharte, steigen flott ab und erreichen um 21 Uhr die nach dem Fitz Roy benannte Ortschaft El Chaltén. Zurück bleiben Erinnerungen an eine außergewöhnliche Bergkulisse, traumhafte Gipfel und ein Dauergrinsen um unsere Mundwinkel, und wer weiß, vielleicht kommen wir ja zurück, irgendwann.

Peter Mair



Auf dem Gipfel des Fitz Roy

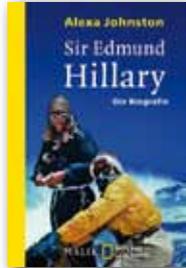


Peter am Aiguille Guillaume

NEUERSCHEINUNGEN

Alexa Johnston
**Sir Edmund Hillary
Die Biografie**

Alexa Johnston hat die einzige autorisierte Biografie des Everest-Erstbesteigers verfasst. Das Buch schildert den Lebensweg ausgehend von Hillarys Familiengeschichte bis hin zu seinem karitativen Einsatz für die Sherpa-Region in Nepal.



Tristan Gooley
**Der natürliche Kompass
Mit allen Sinnen unterwegs**

Orientierung ohne Kompass und GPS? Tristan Gooley ist ein Meister der natürlichen Navigation; er erkennt die Himmelsrichtungen an der Krümmung eines Baumes und an Regenpfützen. Unterhaltsam und lehrreich!



Andreas Kieling
**Ein deutscher
Wandersommer**

Entlang der innerdeutschen Grenze. Vom Dreiländereck bis an die Ostsee, 1400 Kilometer, acht Bundesländer in sieben Wochen.



Albert Precht
**Nach oben. Nach oben.
Nach oben.**

Schlüsselmomente aus tausend Erstbegehungen. Albert Precht beweist, dass das Abenteuer Fels auch heute noch möglich ist.



Urs Lötscher
**Kletterführer:
Zentralschweizer Voralpen
Südwest**

Rund 800 Routen von 1 bis 28 Seillängen, eine breite Palette der Klettermöglichkeiten in der Zentralschweiz.



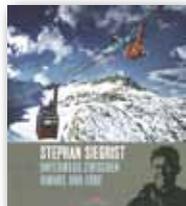
Björn Kafka & Christoph Listmann
**In 90 Tagen für die
Transalp**

Mit drei kompletten Trainingsprogrammen Fitness für die große Alpenüberquerung mit dem Mountainbike erlangen.



Stephan Siegrist
**Unterwegs zwischen
Himmel und Erde**

Stephan Siegrist liebt die Berge. Er besteigt die schwierigsten Gipfel der Welt. Er balanciert in schwindelerregenden Höhen auf Highlines und springt als Basejumper von hohen Felswänden.



Mario Fedele Agostini, Paolo Lazzarin
Genuss pur im Trentino

Typische Trentiner Landgasthöfe, Restaurants und Produzenten.



Susi Schneider
Mein Hüttenkochbuch

Einfach und schnell zubereitet und trotzdem etwas ganz Besonderes. Als besonderes Schmankerl haben Hüttenwirte der drei Alpenländer Deutschland, Österreich und Italien ihre beliebtesten Rezepte beige-steuert. Ein Streifzug durch die Küchen der Schutzhütten.



Lars Konarek
Überleben in der Natur

Der Survival-Guide für Europa und Nordamerika. Ein Buch, dessen Inhalt man gut kennen sollte, auch wenn man hofft, ihn nie zu benötigen.



Petra & Gerhard Zwirger-Schoner
**Zu Fuß über die Alpen
(DVD)**

Am Traumpfad von München nach Venedig. Die DVD mit 50-seitigem Booklet ist reich an schönen Bildern und informativen Details und macht vor allem Lust auf eine Alpenüberquerung.



Gerald Schwabe
**Leichte Wanderungen:
Genusstouren im Allgäu
Kleinwalsertal und Tannheimer Tal**

42 Touren zwischen Oberstdorf und Füssen.



WANDERUNGEN FÜR GROSS & KLEIN Wandertipps mit besonderen Highlights für die ganze Familie

In diesem Buch stellt Olaf Lutz Wanderungen im Sommer und Winter für die ganze Familie vor. Kurzweilige Touren für Groß und Klein, bei jeder Wanderung ein Highlight kultureller oder kulinarischer Art, von der Höhlenbesichtigung bis zur Essigverkostung ist alles dabei! Jede Tour ist reich bebildert und detailliert beschrieben. Von der Schneeschuhwanderung bis zur Frühlingwanderung... es ist für jeden was dabei, sodass der Wanderspaß das ganze Jahr über garantiert ist!

tung ist alles dabei! Jede Tour ist reich bebildert und detailliert beschrieben. Von der Schneeschuhwanderung bis zur Frühlingwanderung... es ist für jeden was dabei, sodass der Wanderspaß das ganze Jahr über garantiert ist!



SÜDTIROL FÜR KINDER

Ausflüge mit der Rasselbande

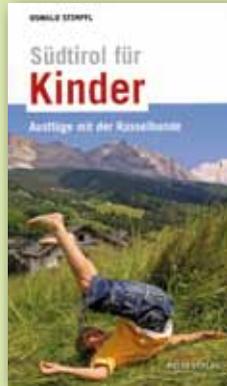
Der Bozner Autor Oswald Stimpfl ist Garant für erfolgreiche Wander- und Ausflugsführer. Sein „Südtirol für Kinder“, erstmals 2002 erschienen, hat schon manch langweiligen Familiensonntag aufgepeppt! Nach mehreren Neuauflagen und einer Neuausgabe wurde das Buch nun erneut aktualisiert und überarbeitet.

Ein Ausflug steht an, aber niemand will mit? Die Kids quengeln, die Großen sind ratlos – und das im Urlaub? Damit ist jetzt Schluss!

Oswald Stimpfl war mit Kindern unterwegs in Südtirol und hat 57 tolle Tipps für Ausflüge ge-

sammelt: zu Fuß, mit dem Rad, hoch zu Ross, im Boot. Es geht zum Vogeldoktor und zum Lamatrekking, zum Bogenschießen und in den Stollen, auf den Berg und in die Burg. Wagemutige und Neugierige, Naturfreunde und kleine Abenteurer werden begeistert sein. Kurze Wege zu verlockenden Zielen lassen selbst Wandermuffel erwartungsfroh den Rucksack schultern. Und immer flicht der Autor Geschichten ein – zum Schmunzeln oder zum Stauen.

Infos zu Öffnungszeiten und Eintrittspreisen sowie Hinweise zu Anfahrt, Ausrüstung und fa-



milienfreundlichen Wirtshäusern machen die Vorbereitung kinderleicht!

Ute Prast

Adresskorrektur & Mehrfachzustellung

Im gegenseitigen Interesse und um nicht unnötig Papier zu verschwenden, möchten wir alle Mitglieder bitten, eventuelle Mehrfachzustellungen in der Familie oder falsche Adressangaben der Landesgeschäftsstelle (Tel. 0471/978141, mitglieder@alpenverein.it) bzw. der jeweiligen Sektion/Ortsstelle zu melden.



Impressum:
 Eigentümer und Herausgeber
 Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,
 Vintlerdurchgang 16
 Tel. 0471 97 81 41 - Fax 0471 98 00 11
 www.alpenverein.it
 E-Mail: office@alpenverein.it
 Presserechtlich verantwortlich:
 Peter Pallua
 I-39100 Bozen,
 Montellostraße 11
 Schriftleitung: Ingrid Beikircher
 E-Mail: bergfried@dnet.it
 Ermächtigung:
 Landesgericht Bozen
 Nr. 4/84 vom 27.1.1984
 Druck: Athesiadruck GmbH, Bozen

MITTEILUNGEN
 AVS-ZEITSCHRIFT
 30. JAHRGANG, NR. 3/2013

Redaktionsschluss für das nächste Heft:
15.07.2013

Die Redaktion behält sich Auswahl, Kürzung und die redaktionelle Bearbeitung der Beiträge vor.

Verkaufspreis (Einzelpreis):
 – für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten
 – für Nicht-Mitglieder 2,00 €

Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird durch die Kulturabteilung der Landesregierung gefördert.

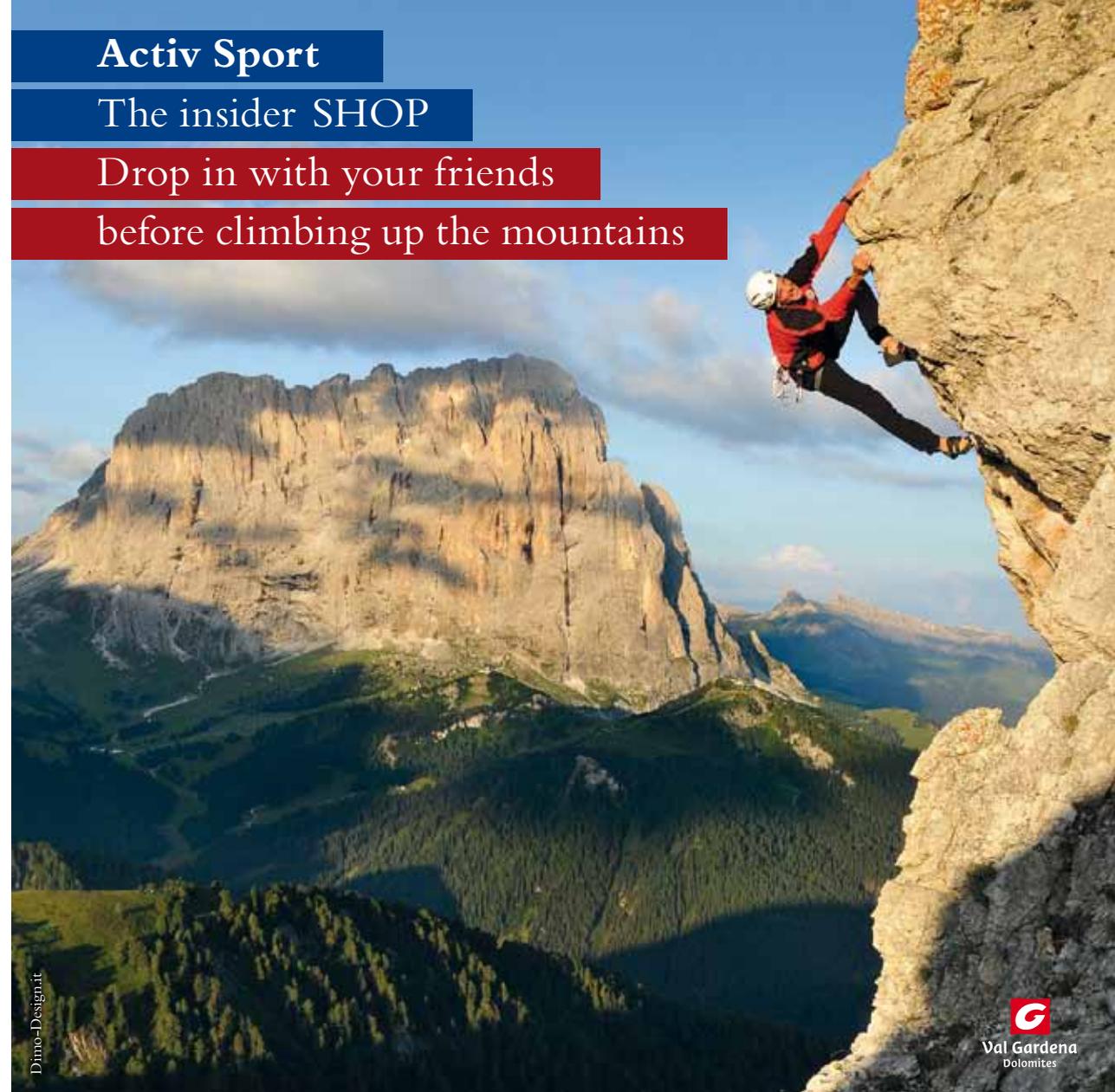


Activ Sport

The insider SHOP

Drop in with your friends

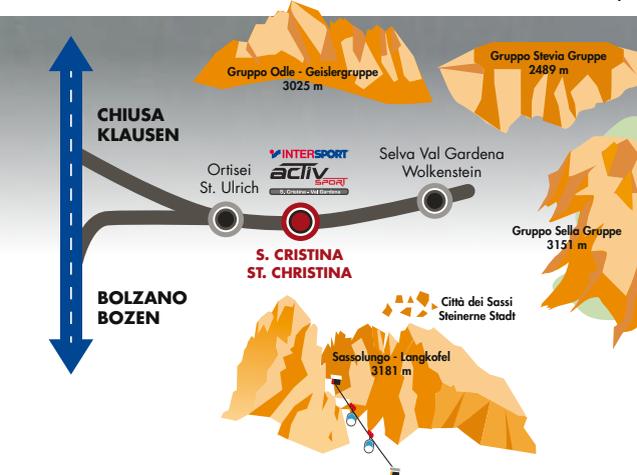
before climbing up the mountains



Dimmo-Design.it



Mammut • Black Diamond • The North Face • Scarpa • La Sportiva • Crazy Idea • Petzl and many more...



S. Cristina - Val Gardena

S. CRISTINA / ST. CHRISTINA

Str. Dursan 106
 Tel. +39 0471 793 114
 www.activsport.it



Als AVS-Mitglied profitierst du bei uns von 5% Sofortrabatt auf alle Bergsportartikel!*

Weise einfach deine SPORTLER Vorteilskarte zusammen mit AVS-Mitgliedsausweis an der Kasse vor, profitiere vom Sofortrabatt und sammle außerdem auch noch geldwerte Bonuspunkte.

*Gültig bis 31.12.2013 und auf nicht rabattierte Produkte.

Best in the Alps!

20 shops & 24h online shopping.

follow us!

www.sportler.com



SPORTLER

best in the alps!